

DIE ENTWICKLUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGS-
BEWEGUNG IN ANGOLA

Eine kritische Betrachtung

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktor der Philosophie
des Fachbereiches 15 (Politische Wissenschaft) der
Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Maurício José Barros
(P.O. B. Bana Baro)

aus Icaço/Cabinda (Angola)

Berlin 1977

DIE ENTWICKLUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGS-
BEWEGUNG IN ANGOLA

Eine kritische Betrachtung

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktor der Philosophie
des Fachbereiches 15 (Politische Wissenschaft) der
Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Mauricio José Barros
(Bonda Bana Balo)

aus Icaso/Cabinda (Angola)

Berlin 1977



Erstgutachter : Prof. Dr. Franz Ansprenger

Zweitgutachter : Prof. Dr. Johannes Agnoli

Tag der Promotion : 27. März 1977

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Zur Entstehung des angolanischen Nationalbewußtseins	4
2.1.	Probleme der Gesellschaftsstruktur in Angola	16
2.2.	Zur politischen Entwicklung der angolanischen Makroethnien vor dem Ausbruch der nationalen Revolte 1961	20
2.3.	Die Entstehung politischer Organisationen bei den Bakongo	46
2.4.	Die Entstehung politischer Organisationen bei den Akwambundu	57
2.5.	Die Entstehung politischer Organisationen bei den Ovimbundu	72
2.6.	Die Entstehung politischer Organisationen bei den Makroethnien Süd-Angolas	83
2.7.	Die Entstehung politischer Organisationen bei den Makroethnien Ost-Angolas	95
3.	Der bewaffnete Befreiungskampf und seine politischen Organisationen	102
3.1.	Die MPLA	104
3.2.	Die UPA/FNLA	110

3.3.	Zwischenbilanz der Triebkräfte des Befreiungskampfes	114
3.4.	Die UNITA	134
4.	Abschlußbetrachtung	143
	Anhang: Literaturverzeichnis	145

1. Einleitung

Angola ist das Ergebnis verschiedener migratorischer Expansionen der afrikanischen Völker, die ihr größtes Ausmaß im 14. und 15. Jahrhundert erreichten. Da die europäischen Staaten um das 15. Jahrhundert eine technische Entwicklung erreichten, die zuerst auf privater und dann auf staatlicher Ebene gefördert wurde, wurden Erkundungsreisen nötig und zwar für den Erwerb der nötigen Produkte zur Deckung des inländischen Bedarfs.

Auch der Regierung Portugals gelang es durch ihren hohen technischen Entwicklungsstand, ferne Reisen zu organisieren. Die Portugiesen kamen im Mai ¹⁴⁸² ~~1482~~ unter Diego Cão bis zur Kongomündung, wo ein mächtiges einheimisches Reich bestand. Sie nahmen Kontakt mit ihm auf, und nach einigen Jahren freundschaftlicher Beziehungen wurde Kongo zum ersten Lieferanten für Sklaven. Der Sklaventransport intensivierte sich nach der verstärkten Kolonialisierung Brasiliens und mit dem Ausbau der europäischen Plantagenwirtschaft in großen Teilen Amerikas.

Daß vor der Ankunft der Portugiesen in Kongo viele weitere Königreiche auf dem Gesamtgebiet des heutigen Angola bestanden, läßt sich aus den unterschiedlichen Okkupationszügen der portugiesischen Regierung erschließen. Mehrere Völker widersetzten sich der Durchdringung durch die portugiesische Kolonialherrschaft. Selbst in offenen Revolten äußerte sich ihre Ablehnung der neuen kolonialistischen Verwaltungsstrukturen. Ihre eigenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen waren in der sich konstituierenden Kolonie außer Kraft gesetzt worden. Die afrikanischen gesellschaftlichen Verfassungen verschwanden, und es setzte sich dafür die 'europäische' Verfassung Portugals durch: eine kulturelle Entfremdung. Da die Kontrolle der Portugiesen nicht das ganze Land erreichte, entwickelte die Kolonialpolitik in Angola Wirtschaftspole. Diese

umschlossen die demographischen Gruppierungen, die vormals einer gemeinsamen ethnischen, wirtschaftlichen und politischen Institution unterstanden. Aus den ethnischen Gruppierungen, die sich einst in historischen Zyklen folgten, entstanden Makroethnien. Während dieser Entwicklung konstituierten sich auch politische Gruppierungen, die die Kolonialpolitik ablehnten. Die Mitwirkung einiger portugiesischer Siedler in der politischen Bewegung zur Anerkennung der Menschenrechte in Angola ließ das Modell des Multirassismus entstehen, das durch den Generalgouverneur Norton de Matos zum ersten Mal nach der Konstituierung der portugiesischen Republik - 1910 - formuliert und dann sogar im Estado Novo - 19. März 1933 - bekräftigt wurde. Die messianisch-publizistische Basis der Angolaner im Kampf gegen den portugiesischen Kolonialismus war die gesellschaftliche Gruppe der Assimilados. Hier hatte auch der angolansische Nationalismus seinen Ursprung. Mit der Auseinandersetzung mit dem portugiesischen Kolonialismus nahmen die Revolten der angolansischen Makroethnien zu. Es entstand ein angolansisches politisches Bewußtsein mit nationalistischen Charakteristika. In der Zeit dieses nationalen Bewußtseinsbildung und -werdung zeigte sich die Unzufriedenheit der Angolaner z.B. verstärkt durch den Exodus in den Grenzgebieten. Die ersten politischen Bewegungen organisierten sich unter ethno-kulturellem Zeichen, unter Mitwirkung der Angolaner im In- und Ausland. So gab es Gruppierungen der Bakongo, Akwambundu, Ovimbundu, usw. Ihre Entente brachte die schließlich gemeinsame politische Organisation ohne ethnische Vorurteile hervor.

- Die angolansische Nationalrevolte begann am 4. Februar 1961. Diese Revolte war der Start des bewaffneten Befreiungskampfes der Angolaner gegen die portugiesische Kolonialherrschaft. In dem bewaffneten Befreiungskampf fand die Stra-

ategie der Forderungen zur Verbesserung der sozialen und politischen Lage der Angolaner ihren Anfang, die mit der Proklamierung der angolanischen Unabhängigkeit beendet werden sollte. Eine revolutionäre historische Theorie wurde benötigt, durch die sich die Avantgarde einer politischen Organisation bewähren konnte. Ideologie und politische Theorie mußten mit der historischen Realität der angolanischen Geschichte zusammenfallen. Die meisten der damals entstandenen politischen Gruppierungen verschwanden oder reduzierten sich zu einer politischen Organisation, die in ihrer Praxis eine bewährte Politik der Angolanität betrieb.

Interne oder innenpolitische Auseinandersetzungen der Organisationen bewirkten weitere Splittergruppen, die leicht den bewaffneten Befreiungskampf hätten untergraben können und dem portugiesischen Kolonialismus zu Ewigkeitswert verholfen hätten.

Zur vorliegenden Dissertation gehört ein Teil über die geschichtliche Entwicklung "Angolas", aus der die wirtschaftlichen und politischen Verfassungen der afrikanischen Hegemonien entstanden sind. Aus technischen Gründen kann er nicht miteingeschlossen werden, so daß er später in Portugiesisch veröffentlicht werden muß.

2. Zur Entstehung des angolischen Nationalbewußtseins.

- "... daß in den unterentwickelten Gebieten der politisch Verantwortliche immer dabei ist, sein Volk zum Kampf aufzurufen, zum Kampf gegen den Kolonialismus, zum Kampf gegen das Elend und die Unterentwicklung, zum Kampf gegen die sterilisierenden Traditionen. Das Vokabular, das er in seinen Aufrufen benutzt, ist ein Generalstabsvokabular:

'Mobilisierung der Massen', 'Landwirtschaftsfront',
'Front des Analphabetismus', 'erlittene Niederlagen',
'errungene Siege';" 14)

Der angolische Nationalismus erwuchs aus der Entstehung der diversen angolischen ethnischen Gesellschaften, in den frühen Kämpfen gegen den portugiesischen Kolonialismus zur Zeit der Penetration und Eroberung des angolischen Territoriums.

Die punktuelle Okkupation durch die portugiesischen Kolonialherren, das Eindringen der Portugiesen in das Landesinnere Angolas, die Unterdrückungsmechanismen der Portugiesen gegen die afrikanischen Völker, z.B. durch Versklavung, Zwangsarbeit und Kontraktarbeit, das Zurückdrängen vieler differierender afrikanischer Völker an die Peripherie des neuen Gesellschaftssystems, die Auseinandersetzungen um die Weiterentwicklung der Produktivkräfte zur Entfaltung der angolischen Ökonomie sowie die durch sie bedingte Produktionsweise sind die grundlegenden historischen Faktoren des angolischen Nationalismus: einige Theorien hierzu sollten hier aufgestellt werden.

Zur Klarlegung der dafür notwendigen Zusammenhänge gehe ich in rerum natura von den Aussagen vieler Historiker und

14) S. 74.

Sachkenner der angolanischen Geschichte aus, die in afro-zentrische und eurozentrische Analysen aufgeteilt werden können.

Der angolanische Nationalismus ist de facto ein in sich geschlossenes System einer politischen Entwicklung der Angolaner, deren entscheidende politische Phase der Einheit durch Kombination der endogenen und exogenen Faktoren auf dem gesamtangolanischen Territorium gegeben waren.

Maßgebend in diesem Prozeß war das Zusammenwirken historischer Ereignisse bei den angolanischen Makrovölkergruppen gegen die portugiesische Kolonialherrschaft mit der Fehleinschätzung der portugiesischen politischen Strategie in Bezug auf die politische Entwicklung des Landes. Als Beispiel sei der selbstmörderische Akt der portugiesischen Regierung unter der Herrschaft des Generalgouverneurs Norton de Matos im Jahre 1913 genannt:

- "The 1917 incident was not the end of Assis Júnior's involvement in political Angola. The regime of Norton de Matos enveloped him in a final and disastrous incident. On this occasion, rumor was a providential excuse which played into the hands of the High Commissioner. While he has appeared to be friendly towards African labourers' rights and assimilado organisations when he was Governor-General in 1912-15, during his second regime he put his new power and his policy of 'unity' for Angola above all considerations of civil liberties and political rights. Behind his conviction that only through 'unity' would Angola achieve economic development was his patriotic belief that Angola could provide Portugal with the wealth and prestige it lacked in Europe." 50)

Dabei betont Basil Davidson die Kernprobleme der Herrschaft
50) S. 122.

unter Norton de Matos und stellt die notwendigen gesellschaftlichen und ökonomischen Beziehungen zu dem neuen portugiesischen republikanischen Regime fest und hebt hervor:

- "Norton's ousting was accordingly followed by a period of 'retrenchement'. Its 'major effect was to bring the economy of Angola into line with the economic belt-tightening the new régime was implementing at home', at the same time 'the drift to autonomy', which had begun again after Norton's departure, 'was brought to a halt'. Meanwhile the brakes on using forced labour that Norton had tried to apply were taken off and thrown away.

Otherwise Norton's policies were carried further. Administrative control was extended. African authorities were altogether reduced to the posture of servants nominated by district officers; most became browbeaten puppets or corrupted intermediaries. 'Regrouping' of rural communities continued wherever the needs of labour recruitment found it convenient. The last openings for protest were stopped and sealed." 11)

René Pélissier beschäftigt sich mit dem Prozeß der portugiesischen Selbstregierungspolitik zur Zeit der Etablierung des republikanischen Regimes in Portugal und versucht, der Politik des Generalgouverneurs Norton de Matos näher zu kommen, indem er die administrative Taktik des Generalgouverneurs weitestgehend aufschlüsselt:

- "Norton de Matos aura au cours de son second mandat la même attitude à l'égard du nationalisme africain que vis-à-vis du séparatisme blanc: l'ambiguïté. En 1921, il

11) S. 130 ff.

accroît les pouvoirs du Conselho legislativo d'Angola et décide que la Liga angolana et le Grémio africano éliront des représentants qui siégeront avec les blancs du Conselho legislativo. Les deux associations sont donc investies d'une représentativité qu'elles seraient bien en peine de justifier et elles s'empressent de demander une autonomie politique plus large. Mais Norton de Matos, dans son Décret n^o 80 du 14 décembre 1921 qui met fin au régime des capitánias mores et par là même à l'administration militaire des parties du territoire angolais récemment pacifiées, prévoit le regroupement des forces européennes en unités compactes et surtout confie les armes perfectionnées des compagnies indigènes aux soins exclusifs d'officiers, sous-officiers et soldats européens." 53)

Jene politischen Auseinandersetzungen in Portugal lassen erkennen, daß die afrikanischen "Kolonien" unter der Einführung der neuen Verwaltungsmechanismen in Portugal auf keinen Fall zu einer Aufstachelung der politischen Gegensätze zwischen Portugiesen und Afrikanern führen sollten. Die historischen Realitäten sprechen für eine andere Entwicklung; sie kulminierte in den Revolten und Resistance der Makrovölkergruppen Angolas.

Gehen wir davon aus, daß die portugiesische kolonialistische Okkupation des angolanschen Territoriums stufenweise ablaufen mußte, finden wir schnell ein Schema zur Darstellung der Kämpfe der angolanschen Makrovölkergruppen gegen die Kolonialherrschaft.

Die Aufgliederung Angolas in Makrovölkergruppen läßt Tabellen zu, bei denen wir uns an die Festlegung René Pélissiers (38, S. 582 ff., Bd. I) über die Kämpfe der An-

golaner gegen den portugiesischen Kolonialismus halten. Dabei ist es wichtig, die soziologische Struktur der einzelnen angolischen Völkergruppen im Wirtschaftssystem der Kolonialherrschaft in Betracht zu ziehen.

Tabelle 4: Resistancen und Revolten der Makrovölkergruppen Angolas von 1879-1926

Bakongo	Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyankaka-Humbe	Wangangela	Balunda- Batchokwe
13. Febr. 1881 Kakongo wurde von Portugiesen okkupiert.	Febr. 1885 Portugiesen griffen die Dembos an.	März 1881 Ankunft ameri- kanischer Missionare in Bailundo.	August 1879 Kontakt- aufnahmen zwischen Buren und Humbe. 1880 Eröffnung des Pferdepfads Humbe - Huila durch die Buren.	1884 erste portu- giesische spiri- tische Mission in Cassinga.	Wiederaufbau des Kreises von Tala-Munongo.
19. Jan. 1884 die portugie- sische Flotte unterjochte die Bassorongo.	Sept.-Nov. 1907 Wiedereroberung der Dembos durch die Por- tugiesen.	1884 Ankunft portugiesi- scher Prie- ster in Bai- lundo u. Bié.	Ende 1880 Wieder- besetzung des Humbe durch die Portugie- sen.	April-Juni 1885 Versuche, sich administrativ festzusetzen.	Okt. 1884 Ab- reise der Expe- dition von Dias de Carvalho.
Jan.- Febr. 1885. Portu- giesen okkupie- ren Lândana und Ngoyo.	Juli 1908 Kazuangongo organisierte die Resistance gegen die Por- tugiesen.	März 1885 Silva Porto zum Capitão- mor von Bié berufen.	Jan. 1881 Nieder- lassung der Buren in Humpata.	Aug.-Sept. 1886 Errichtung der Forts Amélia und Maria Pia.	1893 Blockie- rung der Batchok- we an der Grenze - Mona M'bumbua als Führer.
22. Jan. 1888 Portugiesen okkupierten Ambrizete.	Jan.-März 1909 Dembos über- fielen Golumbo -Alto.	1886 Ndunduma wurde König von Bié.	Jan. 1883 militä- rische Auseinander- setzung in Huila, geführt durch Chitolla.	Ende 1888-Jan. 1889. Aufbruch von Chinaco.	Militärische Auseinanderset- zung - 1894 - mit Portugiesen in der Umgebung von Malange.
Juni 1888 Portugiesen okkupierten Kissembo.	Sept. 1909 Kakulo Kahenda wurde von den Portugiesen be- zwungen.	1888 portugie- sische Handels- niederlassung und -penetra- tion in Amboim.	April 1883 mili- täische Ausein- andersetzung in Jau.	Mai-Okt. 1890 Paiva Couceiro reiste nach Cu- bango.	Ende 1895- Jan. 1896 Aufbruch der Bondo.
Juli 1888 Ankunft por- tugiesischer Soldaten in San Salvador (Mbanza Kongo)	Jan.-Sept. 1913 Kakulo Kahenda revoltierte gegen die Portu- giesen in Dembos.	August 1889 Mankrieg in Novo Redondo. 1. April 1890 Tod von Silvo Portol.	1884 spiritische Mission in Cuan- hama.	1901 Unterwer- fung von Cativa. 1906 Okkupation von Menongue trotz der militärischen Überlegenheit von	Sept.-Okt. 1896 revoltierten die Bondos gegen die Portugiesen - Führer Muala.

Bakongo	- Dembos - Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyaneke-Humbe	Vangangela	Balunda- Batchokwe
14. Febr. 1891 Tod von Dom Pedro	Sept.-Okt. 1917 Revolte von alto-Kwale - Führer Marin- da --	1894 Ableben von Ekuikui II, König von Bai- lundo.	Jan. 1885 Ankunft der ersten Portugie- sen aus Madeira in São da-Bandeira (Lubango).	August 1906 Auf- ruhr der Luchazes August 1911 Rebel- lion der Bat- chokwe.	Jan. 1899 mili- tärische Aus- einandersetzungen in Jinga.
Anfang 1893 Revolte von Muanyama gegen die Portugie- sen in Cabinda.	Nov.-Dez. 1918 portugiesi- sche Unter- werfung der Gebiete zwi- schen Lombiga und Zonsa.	April 1895 er- ster portugie- sischer Angriff gegen N'hati.	Nov. 1885 Anfang der ersten Revolte der Humbe gegen die Portugiesen - Chaugo --.	Nov. 1911 politi- sche Auseinander- setzungen bei den Vangangela.	Febr.-Mai 1900 Resistance bei den Bondos - Führer Nguvo --.
1896 Revolte von Salava Mabi- ala in Cabinda.	Jan.-April 1919 portu- giesische Un- terwerfung der Ostembos	Okt. 1895 Auf- stand von Li- bolo - Führer Golungo, Fullo- que --.	Apr.-Mai 1886 Ende der Revolte der Humbe.	1912 Aufstände in Moxico.	Sept. 1900 mi- litärische Aus- einandersetzung in Bondos - Führer --
1900 Aufstand der Bassorongo gegen die por- tugiesische Herrschaft.	Mai.-Dez. 1919 Besetzung der Kazuan- gongo durch die Portu- giesen.	März 1896 Auf- stand des Kö- nigs Numa II. Gegen das por- tugiesische Fort von Bai- lundo.	1888 Chaungo wurde von den Portugie- sen gefangen genom- men.	1916 Okkupation des Ngalange durch die Portu- giesen.	Nov. 1900-Febr. 1901 Revolte der Bondos - Anführer Manese Kitubiku, Matam- ba Ulbano --.
Jan. 1901 Unterdrückung der Bassorongo.	Frühling 1901 dreifache Re- volte der Bas- sorongo gegen die portugie- sische Unter- werfung.	1896-1900 Aufstände in Bailundo und Humabo.	März 1891 Anfang der 2. Revolte der Humbe gegen die Por- tugiesen - Führer Luhuna --.	Juni 1916 Anfang der Revolte der Bunda, Batchokwe, und Luchazes - Führer Mbunda, Mbando, Tchikun- ga, Muiero, Kam- gombe, Tchiputa, Jimbo.	Jan.-Mai 1903 Resistance in den Gebieten von Jinga und bei den Holos - Anführer So- bas von Bange, Ngola, Marimba-.

Bakongo	Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyaneke-Humbe	Vangangela	Balunda- Batchokwe
Febr. 1902 portugiesische Unterdrückung der Bassorongo-Anführer unter dem Bassorongo Tom-boko.	Anfang 1902 Revolte des So-ba Dala Cachi-bo.	Jan. 1902 Revolte der Sesel gegen die portugiesische Herrschaft - Anführer Mutu-Ya-Kavela.	August 1891 Ende der Revolte der Humbe.	1928 Fertigstellung der Eisenbahn bis in die Grenze des östlichen Gebiets Angolas.	Sept. 1903 Resistance der Jinga - Soba von Cambo Camana -.
April-Mai 1906 Revolte der Bassorongo gegen die Portugiesen.	Apr.-Mai 1902 Versuch einer Koalition gegen die Portugiesen.	10. Juli 1902 Ankunft von Pais Brandão in Bailundo.	September 1891 deutsche Mission in Kwanyama.	Dez. 1905-Juni 1906 Revolte in Lunda, - Kaugula -.	Sept. 1907 Resistance der Balunda-Batchokwe gegen die Portugiesen.
Nov.-Déz. 1907 Wiederöffnung des Hinterlands, Ambriz.	10. Juli 1902 Anknüpfung von Pais Brandão in Bailundo.	4. Aug. 1902 Tod von Mutu-Ya-Kavela.	1886 Angriff der Nichtbantu ('Hottentotten') gegen Humbe.	Juli 1908 Resistance der Bondo (Sobado von Hongo) und der Jinga (Kahinge, Ndombo, Kunga, Mufuma).	Dez. 1908 Angriff der Batchokwe auf Luchico - Kalendende -.
Juli-Nov. 1908 4. Rebellion (Punguia Ngege)	10. Juli 1902 Anknüpfung von Pais Brandão in Bailundo.	4. Aug. 1902 Tod von Mutu-Ya-Kavela.	März 1891 Anfang der zweiten Revolte der Humbe gegen die Portugiesen - Luhuna -.	Dez. 1909 Fertigstellung der Eisenbahn bis Malange.	Juli-Sept. 1909 Revolte der Jinga - Soba de Marimba, Cambo-Camana -.
Nov. 1908 Aufstand der Bassorongo im Hinterland, (Ambriz).	19. Aug. 1902 Ableben des Königs von Huambo - Libonge -.	19. Aug. 1902 Ableben des Königs von Huambo - Libonge -.	Dez. 1893 Angriff der Dombe und Herero gegen die portugiesischen Festungen.	Juli-Aug. 1910 Auf- ruhr der Jinga gegen die Portugiesen.	

Bakongo	Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyaneke-Humbe	Wangangela	Balunda- Batchokwe
Apr.-Sept. 1910 Aufruhr der Bassongo im Hinterland (Ambrizete) Mai-Aug. 1910 Aufruhr der Bassorongo im Hinterland (Ambriz) Juni-Okt. 1912 Aufstand in Bembe (Südost) Mai 1913- Jan. 1916 große Re- volte von Al- voro Buta gegen die Portugie- sen. Jan.-Febr. 1914 Angriff der Portugiesen in S.Salvador. 1915 Buta wird von den Portu- giesen gefan- gen genommen.	Ende August 1902 Niederlage von Soke - Tchiaka -- Anfang Sept. 1902 Ende der Unabhän- gigkeit von Kiban- da, Galanga. Sept.-Okt. 1902 Niederlage von Huambo. Okt. 1902 Nieder- lage von Kibala. 28. Nov. 1902 Un- terzeichnung des Vertrages für den Bau der Eisenbahn von Benguela. Dez. 1902-Jan. 1903 portugiesische Re- pression gegen die Seles. Sept. 1903 port. Repression gegen Kankonda Ngola - 1903 Revolte der Soba von Kariango in Libolo-.	1897 Viehepidemie in Humbe, Jau etc. 12. Dez. 1897 Massaker der Portugiesen - Conde de Almoster. 15. Dez. 1897 Dritte Re- volte der Humbe gegen die Portugiesen. 20. Juni 1898 Ende der Revolte. Nov. 1901 Niederlage der Ambundu in Bata-Bata. Febr. 1902 Angriff der Cuamato auf Humbe. Sommer 1904 Ankunft der portugiesischen militä- rischen Expedition in Süd- angola. Zweiter Konflikt zwischen Portugal und Cuamato. 25. Sept. 1904 Sieg der Cuamato über die Portu- giesen in der Schlacht von Van de Pembe -Igurá- März 1905 Aufruhr bei den Gambo - Kandere --.			März 1913 Revolte der Imbangala von Kembo gegen die Por- tugiesen - Malange -- Mai-Aug. 1913 Aufruhr der Jinga, Ngunza, Nganza, Kitanda. Nov. 1914-Jan. 1915 militärische Opera- tion der Portugie- sen gegen die Holos. Juni 1917 Niederlage des Tchokwe Soba - Mbunla-Mbunla. 1917 Aufnahme der ersten Arbeiten im Diamantengebiet von Lunda. Ende 1917- Anfang 1918 Niederlage der Bondo - Sukola Ma- tari, Mbonzo --. 1919 Restistance des Tchokwe soba von Ngunza - gegen die Portugiesen.

Bakonge	Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyaneke-Humbe	Vangangela	Balunda- Batchokwe
Mai - Sept. 1918 Revolt von Ma- fula (Pombo)		Anfang 1904 Aufruhr bei den Sanga. März 1904 Niederlage des Bailundonords. Tod von Moma und Samakaka. Febr. 1905 Resistance in Kariango (Libolo) - Massaka. April 1905 Wiederein- nahme von Kibala durch die Portugiesen. 1905 Gründung der Capi- tania-mor von Kissama. Ende 1905 Revolte von Kissongo (Libolo) - Zumbalia Psyé -. Sommer 1907 Angriff der Portugiesen auf Kapir- 'Bebeka -. Mai-Aug. 1908 Resistance des Kissongo und Kissa- bala. 1. Juni 1908 Tod von Zumbalia Psyé. Frühjahr Revolte in Wambu, Sambo und Bimbe. Fertigstellung der Ei- senbahnlinie bis Huambo.	Okt. 1905 Niederlage des Mukondo-Hangalo -. Nov. 1905 Niederlage der Gam- bos-Kandere. Ende 1905 Gefangennahme von Luhuna durch die Portugiesen. April 1906 Razzia in Gambo, gerichtet gegen Kandere. Sept. 1906 dritter Konflikt zwischen den Portugiesen und Cuamato. Nov. 1906 Krieg zwischen Por- tugal und Ovambo, Eroberung von Cuamato durch die Portu- giesen - Sihetekela, Tchaula- 5. Jan. 1908 Tod von Tchaula. Mai 1908 portug. militäri- sche Operationen gegen Cua- mato - Sihetekela -. Jan. 1909 portugiesische Ok- kupation des Plateaus. März-Apr. 1909 port. Okkupa- tion des Evale und Osten von Raucana. Juli-Okt. 1909 port. Okkupa- tion des Niederkubango. Ende 1909 Rebellion in Hay, Aufruhr in Cuamato.		Juni-Sept. 1920 Niederlage der Batchokwe von Kalendende, Iten- go, Kaginga, Ngunza, Moma, Mwaako. 1923 Ende der Konkurrenz um die Diamanten- erze zwischen den Portugiesen und den Batchokwe - Ngunza -. April-Nov. 1926 Portugiesen er- reichten den Abschluß der Pa- zifizierung der Batchokwe u.a.

Bakonge	Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyaneka-Humbe	Vangangela	Balunda- Batchokwe
		Fertigstellung der Eisenbahnlinie bis Bié. April 1917 Anfang der Revolte der Seles und Amboim. Mai-Juli 1917 Revolte - António Kafato- te - António Kafato- Juni 1917 Ende der Auseinandersetzung zwischen Kissama und Libolo. Juli-Aug. 1917 auch in Hauptsitz von Kakulo. Sept. 1917 "Guerra preta". Nov. 1917-Febr. 1918 portugiesische Operationen in Kissama. 16. Juni 1918 offizielle Beendigung der militärischen Operationen in Kissama. Sept. 1918 Beendigung der militärischen Operationen in Libolo.	Südangola Ovambo, Herero Nyaneka-Humbe Juni 1910 port. Okkupation von Pocolo. Anfang 1911 Mandume wird zum König von Kwanyama berufen. 15. Juni 1912 Aufstand in Evale - Etchekau, Ihangela, Makir-Lenga Kwanyama- 19. Okt. 1914 Auseinandersetzungen in Naulila. 18. Dez. 1914 port. Niederlage in Naulila; Ovambo bezwingen die von den Portugiesen okkupierten Gebiete im Süden; vierte Revolte der Humbe gegen die Portugiesen - Katavanga --. 1915 Hungersnot im ganzen Süden Angolas. Juni-Juli 1915 Niederlage der Humbe Folge der Hungersnot. - Tod des Katavanga --. Juli 1915 Niederlage der Ndongoena - Katchipaleka --. August 1915 Wiederbesetzung von Evale durch die Portugiesen - Tchimbobolo, Mastifelo --. 15. Aug. 1915 Wiederbesetzung von Cuamato - Sihetekela --.		

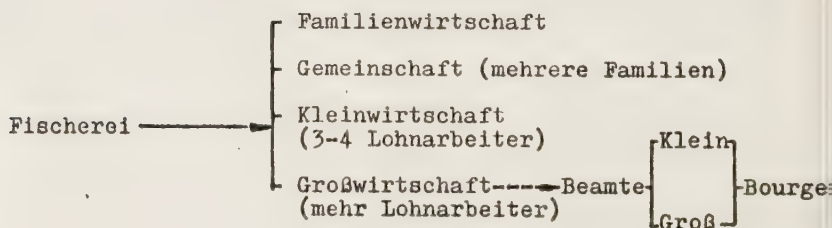
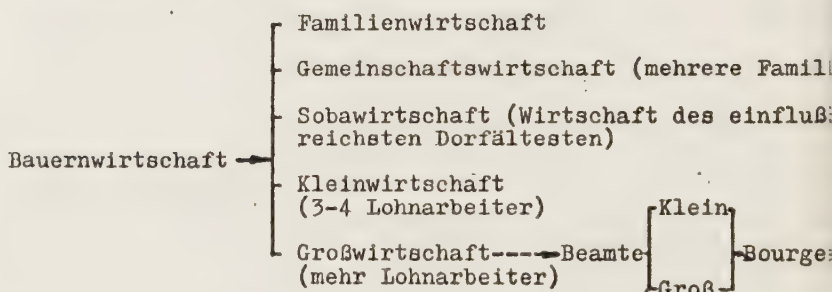
Bakongo	Akwambundu	Ovimbundu	Südangola Ovambo, Herero Nyaneka-Humbe	Vangangela	Balunda- Batchokwe
			Aug. 1915 Eroberung von Kwan- yama durch die Portugiesen. 17-20. Aug. 1915 Niederlage des Mõngua, Kalola, Mandume. 4. Sept. 1915 Einnahme der Hauptstadt von Kwanyama durch Portugiesen. 30.Sept. 1915 Mandume setzt sich gegen die Portugiesen militärisch durch. 6. Febr. 1917 Tod von Mandume. 1928 Auszug der Buren aus Süd- angola.		

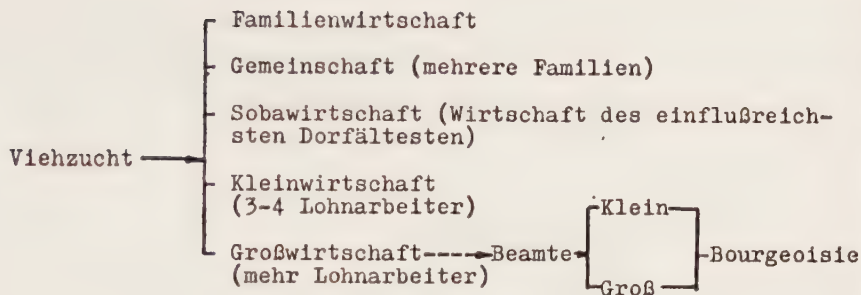
2.1. Probleme der Gesellschaftsstruktur in Angola

Schema

Die folgende Darstellung veranschaulicht die Arbeitsform der Angolaner und die Formierung der angolanischen Kleinbourgeoisie.

Primäre Sektoren:





Waldwirtschaft —→ wurde ausschließlich von den Portugiesen betrieben, und in der späteren Entwicklung der Dienstleistungen verband sich das Interesse der Assimilados, besser gesagt, der zirkumpolaren Gesellschaft, die im Handel arbeitete, an der Erschließung der Forstwirtschaft.

Bemerkung:- Die kleinen Angestellten und Beamten steuerten einen vermittelnden Kurs, während die leitenden Angestellten prinzipiell den Vorteil ihrer Position zur persönlichen Bereicherung ausnutzten.

Sekundäre Sektoren:

Lohnarbeiter

Angestellte -----> Kleinbourgeoisie

Bemerkung:- Die angolanischen Angestellten dieses volkswirtschaftlichen Zweiges nutzten die ökonomischen Vorteile ihrer Integration in die portugiesische Lebensweise, Kultur und Ge-

meinschaft aus; allerdings nicht so sehr wie die Angolaner der tertiären Sektoren. Ein Drang zur Bildung eigenen Kapitalvermögens lag vor.

Tertiäre Sektoren:

Lohnarbeiter

Angestellte -----> ausgeprägte Kleinbourgeoisie

Bemerkung: -

Grundlegend bei den Angestellten dieses Sektors war die weitgehende Entfremdung und ihre Anklammerung an die portugiesische Lebensweise, die Verteidigung der kolonialistischen Präsenz und des portugiesischen Wirtschaftssystems. Praktisch wirkten die Angestellten als Verteidiger des portugiesischen Kolonialsystems und Multirassismus, wofür viele auch in die Geheimpolizei der Verwaltung integriert wurden.

Außer diesen drei Kategorien gab es eine Art der Arbeitseinkordnung in die Struktur des portugiesischen Kolonialwirtschaftssystems, die man unter dem Begriff Lohnarbeit zusammenfassen kann; jedoch mit dem Unterschied, daß die Betroffenen weder durch Vertrag noch durch Arbeitssteuer an das portugiesische Regime gebunden waren. Sie unterlagen annäherungsweise den Arbeitsbedingungen eines Leibeigenen. Grundsätzlich sind sie dem Herrn unterworfen, der z.B. auch allein die Arbeitszeit bestimmt. Sie fallen unter den Begriff der Dienerschaft. So z.B.

- Koch/Köchin

- Moleque (Essenszubringer, Tellerwäscher)

- Ama (Kinderwächter)
- Continio (Postzubringer innerhalb einer Stadt oder Ortschaft)
- Gärtner
- Wächter
- usw.

Einige kleine Differenzierungen sind noch in der Gruppe der Angestellten zu machen. Sie gliedert sich in zwei gesellschaftliche Gruppen:

- Öffentliche Angestellte (geringer Verdienst, geringe Sozialleistungen, jedoch höhere Pension),
- industrielle und / oder kommerzielle Angestellte (hoher Verdienst, hohe Sozialleistungen, jedoch im Ruhestand geringe Pension).

Die angolansische Nationalrevolte beschleunigte die permanente Steigerung der Quote des Kleinbürgertums und führte auch zur Festigung eines Kapitals kapitalistischen Typs. Von daher entwickelte sich die Gefahr des Scheiterns der angolansischen nationalen Befreiungsrevolution, sollten die Bauern der Peripherie nicht zum Tragen des bewaffneten Befreiungskampfes beitragen.

So werden wir in der Klarstellung der Träger der revolutionären Ordnung des angolansischen Befreiungskampfes zu Differenzierungen kommen.

2.2. Zur politischen Entwicklung der angolanischen Makroethnien vor dem Ausbruch der nationalen Revolte 1961.

Während die Kämpfe der makroethnischen Gruppen in den Revolten und Widerstandsakten ausgetragen wurden, profilierten sich die Angolaner politisch interner Bewegungen, deren Basis in der ökonomischen Ungleichheit unter den Angolanern im portugiesischen Wirtschaftssystem zu suchen war. Bekannt ist, daß die drei Gesellschaftsformationen der portugiesischen Herrschaft unterschiedliche ökonomische, strukturelle und politische Lebensformen hervorbrachten, so daß in den traditionellen Gesellschaften eine immer größere Unzufriedenheit wuchs.

- "...Parallel dazu wandte man die üblichen Mechanismen der Ausbeutung afrikanischer Gesellschaften an: Landraub sei es für Plantagen oder den Abbau von Bodenschätzen; Mobilisierung von Arbeitskräften durch direkte Zwangsarbeit oder dadurch, daß man außer der lohnabhängigen Arbeit keine Existenzmöglichkeit offen ließ; administrativer oder "marktwirtschaftlicher" Zwang zum Anbau von Agrarprodukten, die das Zentralsystem zu von ihm festgelegten Bedingungen aufkaufte; schrittweise Aneignung eines fast vollständigen Monopols für die Handelsbeziehungen mit dem Zentralsystem, bei gleichzeitiger Rückentwicklung des Handels zwischen den afrikanischen Gesellschaften; direkte Abgaben in Form von Steuern, Bußgeldern usw. Man findet hier ein Grundmuster wieder, das aus anderen Kolonien durchaus vertraut ist, das aber in Angola und den übrigen portugiesischen Kolonien besonders "konsequent" angewandt wurde: da Portugal als selbst relativ unterentwickeltes Land einen starken Mangel an Kapital und know-how aufwies, war es gezwungen, beim

Aufbau der Kolonialwirtschaft, aber auch bei der unmittelbaren Gewinnabschöpfung aus den Kolonien die afrikanischen Gesellschaften erheblicher in Anspruch zu nehmen, als das andere Metropolen zu tun brauchten." 22)

Die Intensivierung des Kampfes zur Durchsetzung der Forderungen der angolanischen makroethnischen Gruppen mußte auf dem gesamtangolanischen Territorium durch eine Explizierung der Forderungen der Angolaner in der politischen Institutionalisierung der angolanischen Forderungen übertragen werden; diese Forderungen ergaben sich durch die bestehende Integrationsweise der Angolaner in das Wirtschaftssystem der portugiesischen Kolonialstrategie.

Insofern bestand in jedem Wirtschaftssektor ein zentralorientierter Mechanismus der Herrschaft der angolanischen Bevölkerung, die sich permanent zugunsten der portugiesischen Kolonialherrschaft entwickelte. Dafür setzte die portugiesische Regierung Wirtschaftspole ein, um dadurch die notwendige Strategie aufzubauen.

In "Estratégia do desenvolvimento Industrial de Angola" lesen wir:

- "Pólos de desenvolvimento industrial e indicação de indústrias

Observando o mapa de Angola, tendo conhecimento das actuais realidades prosseguindo na política de desenvolvimento regional e tendo em atenção que a escolha dos pólos de desenvolvimento industrial deve obedecer fundamentalmente às seguintes premissas:

- a) proximidade de centro com estruturas municipais e comerciais já bem definidas;
- b) cobertura por estrada asfaltada ligada à rede provincial;

- c) pouco dispêndio com uma rede de esgotos (por exemplo conjugação planalto - rio);
- d) tanto quanto possível, proximidade de caminho de ferro
- são estabelecidos os seguintes pólos de desenvolvimento industrial:

- 1.^a prioridade:
Sá da Bandeira
Silva Porto
Cela
Carmona
Malanje
- 2.^a prioridade:
Dondo
Cabinda
- 3.^a prioridade:
Luanda
Zona Lobito - Benguela
Nova Lisboa
Moçâmedes
Novo Redondo

A escala de prioridade assenta essencialmente no imperativo de desenvolvimento das regiões industrialmente menos evoluídas, como se justifica no relatório do Subgrupo 6 da Estratégia do Desenvolvimento Industrial e que se transcreve no Anexo III deste relatório." 54)

Dennoch entwickelten sich "Industriezentren" in Angola, wodurch Schritte zur politischen Entscheidung und Meinungsbildung der Angolaner gegenüber der portugiesischen Herrschaft sich regional unterschieden. Trotz aller bestehen-

54) S. 91 ff.

den Differenzen unter den Angolanern setzten sich bei der Suche nach einer einheitlichen Nationallösung im politischen Kampf die epischen Daten durch. Das wird ersichtlich aus der Anklageschrift einer Akwambundugruppe in Verbindung mit den politischen und wirtschaftlichen Geschehnissen bei den Ovimbundu. Ich zitiere von René Pélissier:

- "Le même António de Assis Júnior, toujours procurador judicial, intervient professionnellement pour le compte d'indigenas de Catete alléguant que des parcelles de terrain leur appartenant sont incluses dans les concessions foncières octroyées par l'État aux planteurs. Ils soutiennent également que le travail forcé se pratique à 40 km de Luanda en 1921, alors que les dirigeants de la Liga africana viennent de prétendre le contraire au Deuxième Congrès panafricain." 53)

Folglich entsprachen die Arbeitsbedingungen unweit von Luanda nicht der portugiesischen Vorlage in bezug auf die Abschaffung der Zwangsarbeit und Sklavenarbeit auf angolanischem Territorium, was von der gesamten angolanischen Bevölkerung verlangt wurde, da alle darunter litten.

Zur Klärung dieser Lage müssen wir noch einen Rückblick auf andere Daten in den vorhergehenden Abschnitten werfen, ganz besonders auf die der Tabelle 3.

Versucht man, die Entwicklungschance einer Wirtschaftsregion einzuschätzen, so bekommt man eine deskriptive Abbildung der Realitäten der regionalisierten angolanischen Wirtschaft. Ähnliche Aspekte sind festgehalten in einer Veröffentlichung der UN:

- "Another charecteristic feature of the industrial sector in Angola is high concentration in three main regions (a) Luanda-Dondo-Malnaje, which is supplied with electricity power by the Cambambe station on the Cuanza River; (b) Lobito-Benguela-Nova Lisboa, supplied by power from the Catumbela River and (c) Moçamedes-Sá da Bandeira with power supplied from the Matala station on the Cunene. However, a greater proportion of the capitalized industries and a majority of the transforming industries are located in the Luanda region. Although the areas of concentrated development act as "poles of development" the concentration is tended to aggravate development problems in the rural areas from which there has been considerable exodus of manpower." 71)

Dennoch bleiben die anderen Aussagen in bezug auf die Entwicklung der angolanischen Arbeitskraft bestehen, auf die sich die Entstehung der politischen Organisationen des angolanischen Territoriums stützen. Aber man darf nicht allzu vorwegnehmen, ohne dabei die bestehende Konzentration des Auslandskapitals oder Industriekapitals in Rechnung zu stellen, um zu ersehen, wie sich die portugiesische Kolonialregierung verhielt und welche Territorien durch die Konzentrierung der Industrieinvestitionen bevorzugt wurden. Tabellarische Daten ermöglichen die Vorstellung über die Verteilung der wichtigen Kapitalinvestitionen im provinziellen makroethnischen Wirtschaftsraum Angolas:

71) S. 69

Tabelle 5: Einordnung der Makrovölkerguppen Angolas in die 16 angolischen Provinzen

Bakongo	Akwambundu	Ovimbundu	Balunda-Batchokwe	Vangangela	Herero	Nyaneka-Humbe	Ovambo
Cabinda Zaire Uige (Luanda) (Malange)	Luanda Kwanza (Nord) Kwanza (Süd) Malange	Huambo Benguela Bié (Kwanza) Süd	Malange Lunda (Huambo) Bié (Kwando-Kubango) (Kunene) (Moxico)	Ost Kwando- Kubango Moxico (Lunda) Zentrum (Huambo) (Bié) Huila (Malange) (Kwanza Süd)	Moçá- medes (Ben- guela)	Huila Kunene Moçâmedes (Benguela)	Kwando- Kubango Kunene

Cabinda	Zaire	Uige	Iuanda	Malange	Kwanza Nord	Kwanza Süd	Benguela	Bifé	Huambo	Huila	Moçá- medes	Kunene	Moxico	Kwando- Kubango
			MABOR ANGOLA- NA General Trade Company Société de Mon- teurs Ther- miques (SMT) (SGCEMA)	Socié- té Gé- néral de Con- struc- tions élec- triques et mé- cani- ques Alls- thom (SGCEMA)			Fábrica de Taber- cos UL- tramari- na Indústria Posforei- ra Ango- lana (IFA) Fábrica de Cerá- micas de Angola General Trade Company Casse- quel Compa- hia dos Cimentos LUPRAL SOREFAME		SMT Socié- té Gé- néral de Cons- truc- tions élec- triques et mé- chani- ques Alls- thom (SGCEMA)					

Hieraus läßt sich eine Entwicklungschance ableiten. Bei den Akwambundu ergab sie sich aus dem Umfang der Investitionen des portugiesischen und ausländischen Kapitals seit der Proklamierung des Estado Novo, durch die ein neues gesellschaftliches Bewußtsein im Kampf gegen die Zentralgesellschaft entstand. Die Basis blieb innerhalb der historischen Züge der afrikanischen Völker die Region. Sie standen selbstverständlich in ökonomischen Wechselbeziehungen; durch einen gegenseitigen Handel, der schon im 15. Jahrhundert abgewickelt wurde. Die Bakongo, die Balunda und natürlich die Ovimbundu, als Fusion unterschiedlicher ethnischer Gruppen Afrikas, bildeten die sogenannten quadriangularen ökonomischen Beziehungen, die sich bis in die Gegenwart hätten durchsetzen lassen.

Es kann davon gesprochen werden, daß die sich ergebene Relation aus Arbeitsbedingungen, sozialer Lage der Akwambundu und infrastruktureller Entwicklung nicht mehr nennenswert ist, was ich praktisch als Widerspruch zu (5) ansehe. Dabei meint Miller (23):

- "Europeans first appeared on the Angolan coast during the sixteenth century when Portuguese traders began to change a variety of manufactures for slaves with African political authorities near the coast. The first Mbundu slaves sent from Angola ended their days as labourers on sugar plantations on the island of São Tomé or as workers in the New World possessions of the Spaniard. The initially small scale involvement of Europeans in the commerce and politics of western central Africa grew in magnitude in 1600 when the development of large-scale sugar production in the Portuguese territories in Brazil creates a demand for

many thousands more slaves than Angola had yielded up to that point. The main consequences were a concentration of Portuguese effort on territorial conquest along the north bank of the Kwanza, the growth of their military and administrative base at Luanda, and a revolution in Mbundu political structures as such historic states as that of the ngola a kiluanjee yielded to a ring of new kingdoms (Jinga or Matamba, Kasanje, Holo, Mbailundu, etc.) located around the Portuguese-controlled territory along the Bengo, Lukala, and Kwanza rivers..." 23)

Wir können feststellen, daß die Entwicklungschance der Akwambundu eine stetige Beziehung zu den anderen angolanischen Völkern mit sich brachte. Eine Lösung aus den demographischen Relationen würde automatisch die Ablehnung der historischen Verhältnisse aus der Migrationsströmung, sowie in der Zusammensetzung der angolanischen Völker hinsichtlich ihrer Herkunft und ihrem Stand der Entwicklung der Produktion bedeuten.

Folgerichtig konnte in der Region der Akwambundu kein Kampf entfesselt werden, wenn die Basisbeziehung nicht mit-herangezogen wurde.

Es ist daher falsch:

- "All three major streams of Angola nationalism derive from or were to some extent influent by the strong flow or urban and intellectual protest that first developed in Luanda and then spread into its Kimbundu-speaking hinterland." 33)

Ich gehe von der Tatsache aus, daß die angolanischen, afrikanischen Makrovölkergruppen einen Kampf gegen die portugie-

23) S.

33) S. 10 ff.

sische Kolonialherrschaft und Penetration geführt haben, der sich in den verschiedenen Gebieten unterschied. Der Grund dafür lag in der portugiesischen punktuellen Okkupation des jetzigen angolanischen Territoriums. Die Kämpfe der Ovambo im Jahr 1904 bestätigen das:

- "Le 10 septembre, Roçadas reprend sa marche. Le 13 à Damequero, il retombe dans un cul-de-sac des Ovambo. Ils n'arrivent cependant pas à l'immobiliser au sol car les charges à la baïonnette semblent désorienter les Cuamato et leurs alliés n'ont pas été habitués à tant d'audace de la part de l'Armée coloniale. Et le feu mortifère des pièces décourage les plus audacieux. Damequero, libata de l'oncle de Sihetekela est emporté par les fantassins. 37 hommes tombent. Les Portugais estiment qu'à cette date les Cuamato luttent seuls, leurs alliés les ayant déjà abandonnés car les vivres manquent pour nourrir tant d'hommes en si peu d'espace. Les munitions se raréfient également et Nande du Cuanhama ne veut plus leur en vendre, les réservant pour sa défense. De plus, de nombreux jeunes gens sachant manier les fusils modernes ont déjà été fauchés et le peuple qui a dû payer avec ses boeufs les achats de munitions et qui voit brûler ses huttes devient hostile au parti de la guerre à outrance qui entoure Sihetekela et ses nobles (270). Pourtant les tentatives de Caripalula et des fugantes pour amener Sihetekela à se rendre échouent (271).

Un poste fortifié est monté, puis massive, la colonne poursuit inexorablement son chemin vers les cacimba d'Inhoca. L'acharnement des Ovambo qui font le vide (aucun prisonnier ne tombera entre les mains des Portugais) s'accroît à mesure que leur impuissance se révèle. Le 20 septembre, à Mupala, le feu est soutenu

pendant 10 heures d'affilée. Mais le 21, toujours guidés par Caripalula, les fusiers marins et l'infanterie métropolitaine prennent les réserves d'eau de Sihetekela à la baionnette... le reflux des défenseurs des mares d'Inhoca provoque le panique puis l'incendie accidentale du kraal royal avec ses réserves de munitions. Il n'y a plus que la fuite de permise. Les Portugais occupent le site le 22 septembre sans coup férir et commencent la construction d'un fort très important baptisé Forte Dom Bragança qui jusqu'en 1914 sera le clef du dispositif militaire portugais outre - Cunene avec une garnison initiale allant jusqu'à 600 hommes. A l'avènement de la République, la forteresse sera rebaptisée Forte Cuamato (actuellement Cuamato)." 38)

Weiterhin erfahren wir von demselben Autor:

- "La victoire du Vau de Pembe (25 septembre 1904)

Les Portugais franchissent le Cunene au Vau de Pembe (apparemment le même gué qu'en 1891) le 19 septembre 1904. Les Cuamato les attendent. Combats à distance les 20, 21, 22, 23, 24. La dysenterie ravage les troupes et la zizaine divise leur commandement. Les Cuamato essaient de tuer les boeufs et les chevaux afin de paralyser le convoi qui n'a pas quitté la rive du Cunene. Pour dégager son carré, le gouverneur Aguiar envoie le 25 septembre en reconnaissance un détachement renforcé dont les effectifs auraient suffi à conquérir les royaumes umbundu: 2 pièces d'artillerie, 6 pelotons d'infanterie, 2 pelotons de dragons, soit 500 hommes (255 Européens, 244 Africains) (203), plus de nombreux auxiliaires armés. Le tout est commandé par le capitaine Pinto de Almeida. Un

38) S. 659 ff. Bd. I.

guide mbundu déporté à Humbe (204) prétend connaître le pays. Il les conduit dans une clairière. Les Cuamato cachés dans les arbres fusillent d'abord les officiers puis avancent. Mauvais emploi de l'arme, la cavalerie charge contre les arbres et naturellement perd ses montures puis l'artillerie se tait rapidement. Comme en 1891 les Portugais sont tombés à Umpungu, à 4 km de Vau de Pembe (205) dans le piège ovambo du cul-de-sac, à cette différence près que les Cuamato sont à 100 - 150 mètres et qu'ils ont concentré une puissance de feu inhabituelle en Afrique et assurément inconnue en Angola. Les achats chez les Ondonga bien approvisionnés depuis plus de vingt ans par les chasseurs et les commerçants expliquent probablement la formation de cette barrière meurtrière. La discipline des Portugais s'effondre à mesure que leurs munitions s'épuisent. Lorsque Artur de Morais suggère de sonner la retraite à Pinto de Almeida, il est déjà trop tard. Les auxiliaires ont reflué. Les Cuamato sentant que la victoire va leur échapper se jettent alors au corps à corps, sagaie et couteau au poing. Plus personne ne peut rétablir l'ordre dans la débâcle vers le carré. L'ineptie militaire d'Aguir qui à 2-3 km de l'action reste au campement va porter la confusion à son comble. Il fait donner l'artillerie pour protéger l'avance d'un renfort tardif d'infanterie et de munitions. Mais ses pièces mal réglées tirent sur les rescapés qui dans un sauve-qui-peut éperdu sortent du bois poursuivis par les Cuamato. 3 officiers et 22 hommes sont encore ainsi tués par les granades portugaises ..." 38)

Während der Kampf oder die Kampfhandlungen im südlichen Gebiet Angolas sich ständig gegen die politische Haltung der sogenannten europäischen Kolonialmächte richteten und

38) S. 638 ff. Bd. I.

die Intensität sich nach den Kongoverträgen steigerte, kann man davon nicht absehen, daß auch die Ovimbundu sich gegen die Portugiesen zur Wehr setzten. Die Völker des Südens kämpften unter den Ovimbundu gegen die portugiesische Herrschaft, weil diese den Sklavenhandel auf ihrem Gebiet beschleunigte. Der zunehmenden Penetration und Eroberung der Portugiesen mußte mit Widerstand begegnet werden. Von den vielen Kämpfen, von denen in der Geschichte Angolas die Rede war, zeichnet sich die Bailundu-Revolte aus. Douglas W. Wheeler schreibt:

- "By 1902, Africans resident on the Benguela plateau were aware that the Portuguese position was not well established. Beyond fifty mile radius of the port city of Benguela, the administrative system imposed by the Portuguese was amorphous, informal, and at times chaotic. The Umbundu kingdoms of Wambu and Bailundu faced an internal political crisis linked to the weakness of Portuguese political control over a host of chiefdoms and states nominally dominated by presidios. Military occupation in some places - even close to the coast - was nil. This was a fact that encouraged African self-assertion and, eventually, the 1902 rising itself." 49)

Diese zwei Angaben über die Kämpfe der angolanischen makroethnischen Gruppen gegen die portugiesische Kolonialpenetration und -herrschaft, die am Anfang unseres Jahrhunderts stattfanden, führen uns zu einer Wende in der Definition des angolanischen Nationalismus. So können wir die interaktiven Aktionen der Kämpfe der angolanischen Makrovölkergruppen als Maßstab der Entwicklung des angolanischen Nationalismus ansehen. Sie sind auch die grundlegenden Parameter der Entwicklung des politischen Bewußtseins der angolanischen Menschen. Zum Kernpunkt der

49) S. 61.

Sache:

die Revolte vom April 1917 bei den Seles und Amboim als Teilbestand der makroethnischen Gruppe der Ovimbundu;

die Resistance der Ovambo am 18. Dezember 1914, bei der die Portugiesen als Kolonisatoren einer unermeßlichen Niederlage in der Schlacht von Naulila hinnehmen mußten und gezwungen wurde, das Ovamboland aufzugeben;

die gleichzeitige Revolte der Humbe gegen die Portugiesen in diesem Gebiet, bei der die portugiesischen Kolonialtruppen große Verluste erlitten.

Die Balunda-Batchokwe revoltierten gegen die portugiesische Herrschaft im Jahr 1919, wobei sich der Tchokwe Soba von Nzunga auszeichnete.

Von Mai 1913 bis Januar 1916 erfolgte die bekannteste Revolte der Bakongo in Mbanza Kongo, bei der Álvaro Buta die Bakongogruppe aus Mbanza Kongo und Umgebung gegen die Portugiesen mobilisierte und den Kampf leitete.

Bei den Akwambundu organisierten sich die Dembos gegen die portugiesische Herrschaft 1913; Kalulo Kahenda leitete die Revolte.

Die Vangangela sind eine makroethnische Gruppe Angolas, die mit den anderen Makrovölkergruppen des östlichen und des Zentralgebietes des angolanischen Territoriums ständig in Wechselbeziehung stand, manchmal in Gefahr war, von den anderen unterworfen zu werden. Im Juni 1916 begann die Revolte der Mbunda, Batchokwe und Luchazes, sich gegen die Portugiesen auszuweiten. Damit zeichnete sich zum Teil die gemeinschaftliche Aktion gegen die Portugie-

sen bei den Vangangela in Wechselbeziehung mit den anderen Revolten der angolanischen Makroethnien ab.

Die hier vorliegenden Ansätze sind Theorien der Entwicklung des angolanischen einheitlichen Kampfes gegen die portugiesische Kolonialherrschaft und Penetration. Deswegen stehen sie in Korrelation zur Herausbildung der politischen Organisationen in Angola. Wie schon hervorgehoben wurde, und das gilt für viele Länder der Welt, reproduziert die Partizipation der Bevölkerung am effektiven Produktionsprozeß das Verlangen der Arbeiter nach sozialen Veränderungen ihrer Lebensbedingungen.

Die relative Industrialisierung in den Wirtschaftsregionen der Akwambundu und Ovimbundu wie die historischen Beziehungen zwischen den Akwambundu und Bakongo sind u.a. jene Faktoren, die für die politische Veränderung in Angola sprechen. Außerdem beobachten wir bei den Akwambundu einen starken Einfluß der exogenen Formation der Angolaner in Portugal, die sich aus der Region der Akwambundu zum Studium oder zu anderen Zwecken in Portugal aufhielten.

- "...C'est pendant à Lisbonne que les Africain vivant dans le capitale portugaise s'organisent les premiers. Le nombre d'Angolais et plus particulièrement d'Angolais vivant à cette date au Portugal est inconnu, mais il existe depuis longtemps de mestiços occupant des postes importants à Lisbonne..., politiquement, elle semble négligeable dans la mesure où les casas grandes mestiças, tant cap-verdiennes que são-tomenses ou angolaises ne sont pas au mieux de leur fortune et aspirent à se blanchir, donc à disparaître en tant que génétiquement différentes. De tout temps, des mesti-

ços aisés ont étudié à Coimbra ou à Lisbonne et tendent à se grouper en associations éphémères." 53)

Der Exodus der Bakongo in die benachbarten Staaten, nämlich Zaire und die Volksrepublik Kongo beruht auf der Suche nach einer neuen und besseren Lebensweise, die sich bedeutend von der im portugiesischen Kolonialwirtschaftssystem abhob.

- "In recent decades thousands of Angolan Bakongo emigrated to Belgian Congo, drawn by the latter's comparatively attractive educational and economic opportunities. As a result a significant proportion of the Kikongo-Speaking people of the Lower Congo, living between Kinshasa and the Atlantic are, in fact, émigrés, or children and grandchildren of émigrés, coming from the Congo district of Portuguese Angola." 33)

Weiterhin ist zu erfahren:

- "Parmi d'autres courants du nationalisme angolais, dont la première phase de croissance se trouve dans les milieux de l'émigration angolaise au Congo, notamment parmi l'ethnie Bakongo, on remarque d'un côté l'U.P.A. (Union des Populations de l'Angola) et de l'autre le Mouvement de Simão Toko." 71)

Im Inland erachten wir es für notwendig, die Balkanisierungsmechanismen der portugiesischen Kolonialdomination in bezug auf die Volksbildung richtig zu deuten. Die weiße Bevölkerung in Angola genoß stets Privilegien; sie wirkte als determinierendes und regulierendes In-

53) S. 25 ff.

33) S. 50.

71) S. 25.

strument für die Investitionen im Bildungswesen. Wenn auch noch nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, so geht doch aus verschiedenen beiliegenden Tabellen hervor, daß sich die Einwanderung der Portugiesen auf Luanda, Benguela, Moçâmedes und die klimatisch günstigen Zonen Angolas konzentrierte.

- "Die Provinz Benguela z.B. umschloß die trockene Küstensteppe von Benguela bis Novo Redondo, das bergige fruchtbare Amboim-Land mit feucht-tropischem Klima und Kaffee, die ausgedehnten Flächen auf dem Planalto mit mittleren Höhen um 1000 m in Quebala, Cela, Ganda und den großen Höhen der dichtbevölkerten Gebiete Huambo, Bailundu mit gemäßigterem und für weiße Kolonisation günstigem Klima." 25)

Gemäß diesen Einwanderungen der Portugiesen wurden die Ausbildungszentren festgelegt. Dementsprechend konnten mit staatlichen Mitteln schulische Einrichtungen aufgebaut werden, die a priori den Erfordernissen der weißen Bevölkerung entsprachen, Erst zuletzt kamen die der Schwarzen.

Die ambivalente Strategie der portugiesischen Kolonialadministration brachte neue Implikationen in das System der Dynamisierung der Bewußtseinsbildung der angolanschen Bevölkerung, sprich Stratifikation. Es kristallisierten sich Pole mit aufklärerischen Eigenschaften heraus; diese Pole lenkten grundsätzlich ihre Aufmerksamkeit auf die Dynamisierung des angolanschen Kampfbewußtseins, das zunächst die ökonomische Ungleichheit verschob. Die spätere Entwicklung schlug ausdrücklich in politischen Kampf um. Unterschiedliche Qualität des politi-

25) S. 22.

schen Denkens über die ökonomischen Relationen der Angolaner der zirkumpolaren Gesellschaft explizierten die verschiedenen politischen Richtungen der Angolaner, sei es unter denselben oder verschiedenen Makroethnien. Diese wirkte sich auf die Profilierung einer typisierten angolischen Gesellschaftspolitik aus. Für die Bildung dieser Profilierung diente zuerst die messianistische Phase

- 1852 ALMANAK ESTATISTICO DA PROVINCIA DE ANGOLA E SUAS DEPENDENCIAS
- 1856 A AURORA
- 1866 A CIVILIZAÇÃO D'AFRICA PORTUGUESA
- 1867 O COMERCIO
- 1869 O MERCANTIL
- 1873 O CRUZEIRO DO SUL
- 1875 CORRESPONDENCIA DE ANGOLA
- 1875 O'ARAUTO AFRICANO
- 1878 O JORNAL DE LUANDA
- 1880 NOTICIARIO DE ANGOLA
- 1881 GAZETA DE ANGOLA
- 1882 ECO DE ANGOLA
- 1882 UNIÃO AFRICO-PORTUGUESA
- 1882 A VERDADE
- 1882 JORNAL DE MOÇÂMEDES
- April 1882 O FUTURO DE ANGOLA
- 1883 FAROL DO POVO
- 1883 ULTRAMAR
- 1901 A VOZ DE ANGOLA CLAMANDO NO DESERTO
- 1903 A DEFENSA DE ANGOLA
- 1904 O CORREIO DE MOÇÂMEDES
- 1948 A MENSAGEM

Gleicherweise interterritorial verschieden entwickelten sich die endogenen Phasen der Bildung der angolischen politischen Organisationen, die für die weitere Ent-

wicklung des politischen Kampfs gegen den Kolonialismus verantwortlich waren. Das Hauptgewicht der revolutionären Kräfte konzentrierte sich zunächst auf die zuerst von Portugal in Besitz genommenen politischen und ökonomischen Zonen Angolas, also die in der Region der Akwambundu, Bakongo und Ovimbundu.

- "Les Bakongo belges ou français sont mieux rémunérés, mieux traités et moins soumis à l'arbitraire qu'otien. Qui ne veut pas l'admettre n'a se demander pourquoi l'émigration temporaire ou définitive unilatérale: du sud vers le nord." 38)

Mit der teilweisen Auswanderung der Bakongo nach Kongo (heute Zaire) formierten sich erstmals Gruppen, die im jetzigen angolanischen Kongogebiet eine Königsherrschaft etablieren wollten, obwohl die portugiesische Kolonialverwaltung durch einen neuen König von Portugals Gnaden vertreten war.

Die Tatsache, daß die ausgewanderten Angolaner der Bakongo für die Einsetzung eines ihnen genehmen Königs in Kongo eintraten, verursachte später Auseinandersetzungen unter den verschiedenen angolanischen Makroethnien.

Für die makro- und mikroethnischen Gruppen der Bakongo war der Exodus ins Ausland - insbesondere nach Zaire und in die Volksrepublik Kongo - mit einer teilweisen ethnischen Wiedereingliederung verbunden.

Im portugiesischen Wirtschaftsraum herrschten vorwiegend die Arbeitsbedingungen des Contratado und der Zwangsarbeit. Mário de Sousa Clington (Ary Kemtiow Zirka) schreibt dazu:

38) S. 1089 Bd. II.

- "Trois dates marquent l'exode rural des Angolais en direction du Congo.

La première remonte à la période qui va de 1913 à 1919, après la guerre menée par le chef Buta contre les Portugais. Des milliers de paysans angolais, fuyant le travail forcé, l'impôt et la traite traversent le fleuve et s'installent dans la zone de colonisation belge.

La deuxième prend place après la Seconde Guerre mondiale. Pendant cette période, les prix des produits coloniaux étaient montés en flèche. Le gouvernement portugais, poursuivant sa politique coloniale classique, a fait installer dans les régions caféières du nord de l'Angola des centaines de colons...

La troisième vague d'immigration forcée a lieu après l'insurrection armée de mars de 1961. Des dizaines de milliers de paysans angolais sont partis de l'Angola fuyant (entre autres choses) les bombes au napalm de l'aviation portugaise." 8a)

All das visierte die sozialen und politischen Aspekte an, die sich durch die Herrschaft des portugiesischen Kolonialismus zwangsläufig ergaben.

Vor der Rückwanderung jener Angolaner aus dem Wirtschaftsraum der makroethnischen Gruppe der Bakongo nach Zaire festigte sich die Haltung der Angolaner gegen die portugiesische Kolonialherrschaft, die sich später verstärkte und zum Postulat der antikolonialen Politik der Bakongo werden konnte, kraft der Evangelisierung der protestantischen Glaubensgemeinschaft, die sich bei den Angolanern der Bakongo schon um das 19. Jahrhundert zu festigen begann. Die Grundlage dafür schuf der Widerstand gegen einen vermeintlichen angolanischen König in Kongo, der

8a) S. 189 ff.

durch die Portugiesen eingesetzt wurde und den Interessen der makroethnischen Gruppe der Bakongo entgegenwirkte. Die systematische Aufklärung der englischen und amerikanischen protestantischen Glaubensprediger über die portugiesischen Kolonialmachenschaften in Angola beschleunigte die Auseinandersetzungen zwischen den Kongolesen und den Portugiesen, wofür die protestantische Glaubensgemeinschaft bei der späteren Entwicklung bei den Bakongo beitrug.

- "In 1878 Rev. George Grenfell and Thomas Comber of the Baptist Missionary Society (BMS) of London were received by the king Dom Pedro V in the modest capital of São Salvador (known in Kikongo as Kongo dia Ngunga), which was then only a small town of some 200 houses and 1500 to 2000 people." 33)

Die Niederlassung der BMS in diesem Gebiet trug zur Änderung der politischen Struktur und zur Formierung eines neuen Bewußtseins unter den Bakongo bei. Das stand selbstverständlich im Widerspruch zu den Interessen der katholischen Kirche und ebenso der portugiesischen Kolonialregierung. Der Einfluß der im jeweiligen Gebiet wirkenden Glaubensgemeinschaften konzentrierte sich zunächst auf den amtierenden König Dom Pedro V. Die portugiesische Regierung zwang Dom Pedro V zur Anerkennung der Kongokonvention von 1884/85, wodurch die BMS in die totale Isolation geraten konnte. Der Einfluß der BMS breitete sich inzwischen auf das ganze Gebiet der Bakongo aus, was im Dezember 1913 dazu Álvaro Buta half, gegen die portugiesische Regierung zu revoltieren, obwohl er sich zur katholischen Glaubensgemeinschaft bekannt hatte. Die portugiesische Regierung in Luanda wurde zu jener Zeit von Dom

33) S. 51.

Manuel Kiditu, der König von Kongo war, vertreten. Bei der Machtkonstellation in Kongo ging es nicht nur um die Festigung der Stellung der portugiesischen Herrschaft, sondern um die religiöse Vormachtstellung der Katholischen Kirche, die stets als festigendes Instrument der portugiesischen Kolonialherrschaft auftrat.

Obwohl die BMS unter den Bakongo aufklärerisch wirkte, bewegte Miguel Necaca - führender Mitarbiter der BMS - Buta zum Aufgeben seines organisierten Widerstandes gegen die Kolonialherrschaft. So widersprüchlich es auch scheinen mag, die Portugiesen kamen zur Herrschaft über das Kongogebiet durch die verschiedenen Infiltrierungen der religiösen Glaubensgemeinschaften. Diese Gemeinschaften schwächten praktisch den kämpferischen Drang der Bakongo und trugen auch zur Zersplitterung der späteren politischen Haltung der Bakongo gegenüber der portugiesischen Kolonialdomination bei.

- "Later, during the early 1920's, a religious prophet movement in the Congo led by Simon Kimbangu gained followers (Kimbanguists) within the Bakongo population of northern Angola. Responding in customary fashion to this religious channeling of social protest, the Portuguese administration ordered the arrest of scores of "implicated" BMS evangelists." 33)

Die Folge der Auseinandersetzungen der Angolaner unter Beeinflussung durch die jeweiligen Kirchen und nationalistisch orientierten religiösen Formationen war die Zersplittertheit der Führerschaft der Angolaner der Bakongo. So entstanden die ethnischen Gegensätze bei den Führern der Bakongo, wodurch die Bakongo ein negatives Element

33) S. 54.

bei der Kollaboration mit den anderen angolanischen ethnischen Makroethnien zugeschrieben werden muß.

Das politische Bewußtsein jener Führerschaften brachte eine gewisse Unversöhnlichkeit bis hin zur Verfeindung der Angolaner untereinander mit sich. Beim Sturz des Königs tónio da Gama und der Inthronisierung des Königs Dom António III. auf den königlichen Stuhl von Kongo ergaben sich viele Aspekte, die die portugiesische Herrschaft ständig in Unsicherheit hielten. Die Nominierung Dom António III. zum König von Kongo erleichterte - taktisch - die Mitwirkung der machtgierigen Bakongo in Kongo. Sie konnten aufgrund ihrer protestantischen Konfession nicht lange im Amt bleiben, da dies der klerikalen Ausrichtung der portugiesischen Kolonialherrschaft entgegenstand. Damit kam es zum kalten Krieg unter den Angolanern selbst sowie unter den verschiedenen Religionsrichtungen.

Die katholische Religion wirkte seit den ersten Zeiten der portugiesischen Penetration stabilisierend auch beim Sklavenhandel, während die protestantischen Glaubensgemeinschaften um das 19. Jahrhundert sich allmählich in die Strukturen des angolanischen Territoriums einfügten. Ihr Dienst für die Angolaner, sei es in der Gruppe der Bakongo oder Akwambundu, Ovimbundu, Balunda-Batchokwe, usw. bewirkte die Ablehnung des portugiesischen Modells der politischen und wirtschaftlichen Struktur sowie die Normalisierung der Lebensweise. Religiöse Auseinandersetzungen jedoch fielen stets zum Vorteil der katholischen Religion aus.

Necaca wurde des Landes verwiesen, da er in seiner religiösen Mission häufig politisch arbeitete. Und so

suchte er seinen neuen Wirkungsbereich in Matadi, von wo aus er weiterhin gegen die portugiesische Kolonialherrschaft auftrat. Als Mitarbeiter in der Verwaltungsarbeit der belgischen Eisenbahn in Kongo verstärkte er seinen Widerstand gegen Dom António III. Er erreichte den Sturz des Königs in Mbanza Kongo vor den Augen der Bakongo aus Angola in Matadi.

Enttäuscht über alle Mißerfolge im Verlauf des Widerstandes, versuchten die Bakongo unter der Führung Necacas, ihren Einfluß auf andere Gebiete des kongolesischen Territoriums auszuweiten. In Kinshasa wurde diese Funktion durch Manuel Barros Necaca, Sohn von Miguel Necaca, übernommen. Er entwickelte mit Hilfe der schon bei den Bakongo von Matadi aufgestellten Strategie ein neues Vorgehen gegen die portugiesische Kolonialadministration in Kongo und machte Holden Roberto, seinen Neffen, der später zum Führer der Bakongo berufen wurde, zu seinem Mitarbeiter.

In Kinshasa formierte sich unter Necaca die Gruppe zur Wiedereinrichtung des kongolesischen Königtums in Mbanza Kongo. Um dies durchsetzen zu können, wurde zunächst ein Manifest zur Legitimierung des genannten Königtums von Kongo durch eine Konsultation mit dem amerikanischen Konsulat in Kinshasa veröffentlicht. In ihrem Manifest an die UN wurde die Wiederherstellung der rechtlichen Grundlage der königlichen Herrschaft von Kongo unter dem Schutz der Vereinigten Staaten von Amerika verlangt:

- "When in 1955 Portugal finally gained admission to the United Nations, and unsigned "petition" seemingly written and circulated late that year by there same leaders suggested that salvation might lie in joint

American and United Nations actions. Their Appeal read in part: "The people of the Kongo Kingdom insistently request to be placed under the authority of the United Nations in the form of a Trusteeship of the United States of America. It is unnecessary to stress the preponderant role played by the United States of America on the international scene." 33)

Dieser Haltung folgte eine Verklammerung der politischen Führerschaft der Bakongo mit einer ideologischen Orientierung im Sinne der derzeitigen USA-Politik, wodurch innerhalb des Kampfzieles der unterschiedlichen Makroethnien Angolas eine Ambivalenz in Fragen des anti-kolonialistischen Vorgehens eintrat.

33) S. 61.

2.3. Die Entstehung politischer Organisationen bei den Bakongo

René Pélissier schreibt in Wheeler (50):

- "The Bakongo nationalist movement south of the Congo river was much more important and the only group of its kind to receive aid and subsidies from countries outside Africa.

Before 1961, it consisted of two elements: the "hawks", the União das Populações de Angola - UPA - (Union of Angolan Peoples), which has difficulty in breaking away from its initial tribalism; and a cluster of small groups suffering from the lack of even moderately competent leaders, and all inclined to seek illusory collaboration with the Portuguese." 50)

Falsch ist allerdings für dieses Stadium die Bezeichnung UPA. Die Formation hieß ursprünglich UPNA - (-União das Populações do Norte de Angola-.) Pélissier widerspricht sich bei einer neuerlichen Formulierung selbst:

- "... Néanmoins, ils décident vers juillet 1957 de fonder L'União das Populações do Norte de Angola ou plus fréquemment UPNA (46). La présidence va à Barros Necaca, le secrétaire général à Borralho Lulendo. Cette création coïncide à peu près avec le décès d'Antonio III. Nous sommes beaucoup moins certain qu'un autre spécialiste (47) qu'à cette date l'UPNA a renoncé à s'immiscer dans la succession de São Salvador. N'a-t-on pas encore l'espoir de faire jouer un rôle moderne au Ntotela?..." 38)

50) S. 168

38) S. 1098 Bd. II.

Pélissier schließt sich der Aussage von John Marcum (33) an:

"...Then in July (1957), meeting once again at Léopoldville, the Léopoldville and Matadi groups, whose hard-core militants numbered but twelve and nine persons, respectively, reportedly decided to establish a formal organization the União das Populações do Norte de Angola (UPNA). They named Barros Necaca (Léopoldville group) president and Barrolho Lulendo (Matadi group) secretary. It was during that same month, as noted earlier, that Dom António died..." 33)

Die Streitigkeiten um das genaue Gründungsdatum der UPNA und ihre Bezeichnung sind nicht wesentlich. Im Prinzip ist und war sie eine regionale politische Organisation, in der sich Interessensgruppen durchsetzten, die nicht einmal die gesamte Makroethnie der Bakongo umfaßten.

"...Auf der ersten All African Peoples' Conference, die im Dezember 1958 in Accra stattfand, wurde die bisherige UPNA von Holden Roberto und sechs anderen Parteiführern umbenannt in "União das Populações Angolanas"(UPA)..." 68)

Die Formierung der Bakongo zum antikolonialen Kampf und die Einführung des angolanischen Ethno-Nationalismus wird verschieden interpretiert. Autoren wie Douglas L. Wheeler, John Marcum, René Pélissier, u.a.m. versuchten, analytisch den angolanischen Ethno-Nationalismus zu interpretieren, daß der Akzent mehr auf die Bakongo und Akwambundu fiel. Warum das so gemacht wurde,

33) S. 63.

68) S. 116.

ist meiner Aussage über die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Raum zu entnehmen. Die Bakongo bildeten ihren Ethno-Nationalismus nach Auffassung von Marcum folgendermaßen:

- "The second mainstream in Angolan nationalism has rural peasant roots. The northern rolling hill country of the Angolan quite separate from that articulated and organized by Luanda-Mbundu town duellers. Though separate in genesis and program, it was not without a certain impact upon Luanda and nearby Dembos, as well as the cotton area of Malange." 33)

Douglas L. Wheeler meint, daß die Formation der Bakongo in der ethno-nationalistischen Bewegung gegen den portugiesischen Kolonialismus mit der ersten öffentlichen oder publizistischen Stellungnahme des Prinzen Nicolau, Sohn von König Dom Henrique II., von Kongo ihren Ausdruck fand

Man wird daher annehmen müssen, daß die makroethnische Gruppe der Bakongo nur dadurch zur antikolonialistischen Haltung kommen konnte, daß Prinz Nicolau durch Ausbildung und Assimilierung die Lebensweise der Portugiesen übernahm.

Dies ist jedoch eurozentrische Phraseologie. Frantz Fanon schreibt dazu:

- "Technologen und Soziologen analysieren die kolonialistischen Verhaltensweisen, schreiben eine Untersuchung nach der anderen über "Komplexe": Frustrationskomplex, Kampfkomples, Kolonisierbarkeitskomplex ... " 14)

33) S. 49.

14) S. 108.

Die Gründung der UPNA ging von dem Bakongo der Mbanza Kongo im Ausland aus. Die makroethnische Formation der Bakongo unterteilt sich in noch weitere Subgruppen:

Baxikongo
Bassorongo
Bazombo und
Bassosso.

Dabei bleiben die angolanischen mikroethnischen Gruppen der Bakongo im nördlichen Teil des Kongoflusses unberücksichtigt. Rechnet man die Bevölkerung des heutigen Bezirkes Cabinda den Bakongo zu, so entwickelten sich unter ihnen sehr verschiedenartige politische Forderungen, die jeweils verschiedene politische Organisationen entstehen ließen.

Douglas L. Wheeler schreibt:

- "The really important segment of Angolan ethno-nationalism before 1960 was Kongo, with its Cabindan appendix. The Cabindans were not numerous (some 56,000 in 1960); they were separated from the rest of Angola, and both intellectually and materially they were better treated by the Portuguese than their brother Bakongo. Some of their leaders dreamt of independence for the ancient kingdom of Ngoio..." 50)

Zur Formation der Cabindaer betont René Pélissier in seiner Ausführung in (38):

- "Trois organisations au moins existent avant les revoltes. a) le Movimento de Libertação do enclave de Cabinda (MLEC). Ses origines sont passablement 50) S. 168.

obscurer. On trouve, sous que l'on puisse établir une filiation exacte une Association des ressortissants de l'enclave de Cabinda (AREC) fondée en 1958 ou 1959 et une Amicale des originaires et ressortissants de l'enclave de Cabinda dirigée un temps par un tailleur de Brazzaville, Paulino Posty, alias Puaty dos Santos. Quoi qu'il en soit, le MLEC été créé en 1959 ou 1960 à Léopoldville par Luis Ranque Franque..." 38)

Instabilität und der Wille zur Rekonstituierung der vorherigen Beziehungen unter den geteilten Völkern der Baviili des Loangogebietes verzerrte die politischen Forderungen unter den Cabindaern, wodurch der gemeinsame Kampf dieser mikroethnischen Völker von Cabinda mit den anderen Gruppen nicht zu verwirklichen war. Das gemeinsame Vorgehen war unter den Cabindaern umstritten, denn die Formierung dieses Gebietes in dem durch die Kongokonferenz zerstückelten Hegemonien von Loango, Kakongo, Ngoyo und Nsundi erzeugte eine Ambivalenz unter den Cabindaern, was zu Versuchen zur Integrierung des Territoriums von Cabinda an die jeweils benachbarten Staaten führte. Dieses Schwanken äußerte sich im Aufbau neuer politischer Organisationen.

- "The year 1962 also produced new political development concerning the enclave of Cabinda. Earlier, in November 1961, the Mouvement de Libération de l'Enclave de Cabinda (MLEC) had fired one of its central committeemen, Nzita Henriques Tiago. Tiago had then formed a rival Comité d'Action d'Union Nationale des Cabindais (CAUNC) and in its competition with the MLEC, which enjoyed the benevolent good will of the Brazzaville government, the CAUNC turned toward Léopoldville. In June with apparent openmindedness

38) S. 1118, Bd. II.

the CAUNC proposed a referendum to determine which of the Congos Cabinda should join. In August its president Nzita Tiago described Cabinda - by virtue of its customs, culture, language, and history - as an integral part of the Congo-Léopoldville, and by that autumn the CAUNC was arguing for Cabinda's entry into the Léopoldville republic." 33)

Auch im territorialen Bereich der makroethnischen Gruppe der Bakongo hörte die "Diaspora" oder die Zerstrittenheit der Bakongo nicht auf. Es fehlte ein gemeinsames Vorgehen.

So formierten sich die Bazombo ebenfalls in politischen Organisationen. Aus Mangel an kämpferischem Bewußtsein in bezug auf die portugiesische Kolonialherrschaft entwickelten sich aber regionale Tendenzen.

So konnte der politische Kampf der Bakongo auf der Basis der Rivalität gegen die Baxikongo aufgebaut werden, was der ganzen makroethnischen Gruppe der Bakongo zum Nachteil gereichte. Zur Entwicklung des "Mikro-Nationalismus" der Bazombo schreibt René Pélessier:

- "Historiquement vassaux de São Salvador, compris dans la province initialement autonome, des Mbata (75) les Bazombo sont, on l'a vu essentiellement tournés vers les activités commerciales, ce qui leur donne une souplesse et une mobilité assez remarquables. L'intérêt qu'ils manifestent pour les joutes de São Salvador est devenu pratiquement nul. Leur ville de référence est non pas la chétive São Salvador mais Maquela do Zombo...

33) S. 295.

C'est au sein de leur communauté d'émigrés que Simão Toko a fondé son église et son exemple est à l'origine indirecte de la création le 23 décembre 1956 de l'Assomizo ou Association mutuelle des ressortissants de Zombo, sous l'autorité d'Emmanuel Kunzika... 38)

Laut John Marcum soll die Assomizo 1956 schon gegründet worden sein und ihre Umstrukturierung ergab die ALIAZO. René Pélissier stellt weiterhin fest:

"They were mostly Bazombo opposed to the Baxicongo followers of Roberto and his uncle. J.P. Bála thereupon formed the Movimento de Defesa dos Interesses de Angola (MDIA) - Movement for the Defense of Angolan Interests -, which soon came within the Portuguese orbit." 50)

Auf jeden Fall gingen die politischen Auseinandersetzungen zwischen den Baxikongo und Bazombo viel härter vor sich als bei den anderen mikroethnischen Gruppen. Die Bazombo versuchten, die Bakongo in ihre Gewalt zu bekommen, und Konflikte unter den beiden mikroethnischen Gruppen stiegen proportional zum Christianisierungsprozeß. Die Bassorongo als mikroethnische Gruppe der Bakongo lebten in dem Gebiet, das in der Handelsgeschichte des Kongoreiches eine entscheidende Rolle spielte; als historisch erste Anlaufstelle der Portugiesen. So wurden die ersten angolanschen Sklaven im Hafen von Mpinda eingeschifft, welcher dadurch Schwerpunkt der kongolesischen Außenpolitik wurde. Zur Absicherung der Beziehungen zwischen Mbanza Kongo und dem Soyogebiet beauftragten die ersten Könige ihre Söhne oder einen von ihnen gewählten Muene mit der Herrschaft. Diese Abhängigkeit führte zur Machtverstärkung des Zentralsystems von Mbanza Kongo. Die angolansche Bevölkerung dieses Gebiets wirkte später dem por-

38) S. 1106 ff. Bd. II.

50) S. 171.

tugiesischen Kolonialapparat in ständigen Revolten entgegen.

Die portugiesische Haltung der Bassongo verfestigte sich stetig. Die Kolonialbedingungen und die Wirtschaftsmisere dieses Gebietes führten zu einer internen und externen Flucht der Bassorongo in Richtung Luanda, Cabinda, Boma und Banana (heute Zaire). In der internen Flucht regulierten sich ihre Lebensbedingungen nur teilweise, wobei die Partizipation am politischen Leben sich nicht änderte. Die externe Flucht erwies sich als positiver, da die Bassorongo im Ausland politische Organisationen bildeten.

- "Les exilés auraient constitué dès 1942 (?) (81) une Associação dos Mussorongos (sic) dont siège est hors d'Angola mais sur le territoire tribal à Boma... La jointure entre cette Associação et le parti s'adressant aux Bassorongo angolais est imprécise (83). Elle doit être postérieurs à l'indépendance congolaise et date de 1960 (84). Connu sous le nom de Frente Nacional Angolano (FNA), présidé par un mestiço mussorongo, António Monteiro, ce groupement est insignifiant en 1960 et se tiendra à l'écart des efforts de concentration qui vont être tentés à Léopoldville par les Angolais au retour de Holden Roberto." 38)

Mangels Einfluß bei den Politikern der neuen Republik von Kongo Léopoldville brachen die politischen Bewegungen der Bassorongo zusammen und endeten mit der Integration ihrer Mitglieder in andere bereits bestehende politische Organisationen.

Der politische Dynamisierungsprozeß bei der mikroethni-

38) S.

schen Gruppe der Bassosso war weniger intensiv, obwohl sie in unmittelbarer Nähe des Wirtschaftsraumes der Bakikongo lebten. Auch sie gliederten sich in die UPNA ein.

Die introspektive Entwicklungsphase fing für die Angolaner zu Beginn des portugiesischen Estado Novo mit der zweiten Amtsperiode des Generalgouverneurs Norton de Matos an. René Pélissier schreibt dazu:

- "Mais Norton de Matos, dans son Décret n^o 80 du 14 décembre 1921 qui met fin au régime des capitánias mores et par là même à l'administration militaire des parties du territoire angolais récemment pacifiées, prévoit le regroupement des forces européennes en unités compactes et surtout confie les armes perfectionnées des compagnies indigènes "aux soins exclusifs d'officiers, sous-officiers, et soldats européens" ". 53)

Die Evolution der Angolaner unterschiedlicher makroethnischer Formationen geriet ins Stocken, wodurch die Interessen der weißen Bevölkerung sich ständig stärker durchsetzen konnten.

- "The end of the Second World War brought new opportunities for colonial growth. Much reduced till 1945 the dangers of navigation, Portuguese emigration to Angola rapidly soared in the late 1940s and 1950s. The social consequences were as rapidly felt. Many of these immigrants were from the lowest rungs of the economic ladder, illiterate peasants or semi-skilled urban workers who were glad of any chance of safe employment, even at jobs of little skilled or none at all". 11)

53) S. 33.

11) S. 168.

Die mannigfaltige Herauskristallisierung angolanischer mikroethnischer Interessen stand mitunter im Gegensatz zum Problem des angolanischen Nationalismus, der sich mit der Befreiung des afrikanischen Kontinents vom Kolonialismus identifizierte. Im Zug dieser Forderungen wurden die Auseinandersetzungen um eine gemeinsame politische Vertretung der Angolaner entwickelt.

Die UPNA ging als Siegerin über die anderen politischen Organisationen der mikroethnischen Gruppen der Bakongo hervor. Versuchen wir, den Gründen dieses Sieges nachzugehen.

Nachdem die UPNA 1954 gegründet wurde, lag das Hauptinteresse ihrer Politik darin, die Herrschaft über die ganze makroethnische Gruppe der Bakongo zu behaupten. Sie gab sich als einzig legitime vaterländische Organisation aus, die durch einen König in Mbanza Kongo Angola beherrschen sollte.

Durch den Einfluß der amerikanischen Konsularischen Mission in Léopoldville wurde eine Änderung in der politischen Taktik der UPNA eingeleitet. Die Beauftragung Holden Robertos durch seinen Onkel Necaca zur Teilnahme an der ersten All African Peoples' Conference vom 5.-13. Dezember 1958 betonte die Bedeutung der UPNA. Gespräche mit Kwame N'kruhmah und der algerischen Delegation unter der FLN - Boumendjel und Franz Fanon - bewirkten die Umbenennung der União das Populações de Angola (UPNA) in União das Populações de Angola (UPA). Damit trat die eine Fraktion der Bakongo ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit; andere politische Organisationen mußten durch Zusammenarbeit mit der jetzt UPA genannten oder mit anderen hier noch nicht erwähnten politischen Organisationen Angolas

ihre Wirksamkeit sichern. Zur Analyse der Genesis des angolischen Nationalismus läßt sich die makroethnische Gruppe der Bakongo unmittelbar in Verbindung mit den Akwambundu bringen. .

2.4. Entstehung politischer Organisationen bei den Akwambundu

Bei den Akwambundu wurde das politische Panorama zur Jahrhundertwende immer komplizierter, da die sozialen Probleme und die Exkulturation bei den Akwambundu besonders extrem waren. Für die Untersuchung der politischen Entwicklung der makroethnischen Gruppen der Akwambundu sind zwei Aspekte wichtig. Die nationalistische Bewegung der Angolaner im Wirtschaftsraum der Akwambundu ist Folge einer Wirtschaftsumverteilung. Hier konzentrierte sich das Hauptaugenmerk auf die zirkumpolare Gesellschaft, deren Aktionsradius von Luanda aus gesteuert wurde: Konsequenz der portugiesischen Kolonisation. Der zweite Aspekt berührt die historischen Realitäten im antikolonialen Kampf. Die Basis dafür diversifizierte sich wiederum in der Widerspiegelung der angolanischen Revolten und Resistancen gegen die portugiesische Durchdringung und Kolonialdomination. Dabei unterschieden sich die Aktionen der Angolanischen Verteidiger dieser Realitäten in den endogenen und exogenen Gruppierungen, wobei die endogene Gruppierung die revolutionärsten Kräfte darstellte. Die externen Gruppierungen verstärkten ihren Verteidigungsdrang durch ihre interaktiven Beziehungen zur Basisgruppe; d.h., mit der internen Gruppe der Angolaner von Luanda und seinen Nebenortschaften. Die politische Machtkonzentration der Portugiesen in Luanda sowie die wirtschaftliche Entwicklung dieses Teilgebiets Angolas fand schon an der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert statt. Damit entstand ein Bewußtsein, das regionale Unterschiede im selben Wirtschaftsraum aufwies. Während es in Luanda und Malange um den bloß politischen und ideologischen Kampf ging, kämpfte die Peripherie um die Etablierung der Souveränität angolanischen Territoriums. Auf die In-

teraktion der Resistancen und Revolten war bisher nicht eingegangen worden. Mit der Etablierung des diktatorischen Regimes in Portugal änderten sich die Mechanismen der Unterdrückung der angolanischen makroethnischen Gruppen in zunehmendem Maß. René Pélissier schreibt:

- "...Le même Antônio de Assis Júnior, toujours procurador judicial, intervient professionnellement pour le compte d'indigenas de Catete alléguant que des parcelles de terrain leur appartenant sont incluses dans les concessions foncières octroyées par l'Etat aux planteurs. Ils soutiennent également que le travail forcé se pratique à 40 km de Luanda en 1921, alors que les dirigeants de la Liga africana viennent de prétendre le contraire au Deuxième congrès pan-africain.

Assis Júnior et ses clients indigenas venus à Luanda pour plaider leur cause sont arrêtés en janvier 1922. Sur sa lancée, Norton de Matos qui avait inauguré le 5 octobre 1913 le drapeau de la Liga angolana (68) se tourne contre ses anciens protégés et dissout l'association..." 53)

Diese Revolte von Icolo e Bengo (Catete), wenn dies auch nicht eindeutig aus dem Text hervorgeht, stellte schon eine eindeutige Beziehung zu den Kämpfen der Ovimbundu her und fußte auf der Evolution eines embryonalen Nationalismus. Revolten dieser Art erschütterten auch das portugiesische Kolonialjoch bei den Batchokwe wobei die makroethnische Gruppe der Batchokwe-Balunda 1922 Verluste hinnehmen mußte.

Der Kampf der Akwambundu fing mit dem publizistischen Auftritt vieler angolanischer Autoren aus diesem Wirt-

schaftsraum an, welche die sozialen Probleme Angolas ins Licht der Öffentlichkeit rückten. René Pélissier meint:

- "Le chanoine António do Nascimento (1838-1902), également fondateur d'écoles et avocat, est l'un de ces nombreux publicistes occasionels qui, profitant de la liberté de la presse étendue aux colonies en 1867 (8), ne se privent pas de critiquer l'administration dans O Mercantil.

... José Baptista de Andrade (1873-1876), louera au contraire les rédacteurs de O Mercantil pour accuser ceux de O Cruzeiro do Sul (1873) d'avoir, par leurs écrits, incité les indigenas à la révolte des Dembos, tout en insinuant qu'ils pourraient bien être également les auteurs d'un manifeste séparatiste répandu à Luanda." 53)

Der Estado Novo beschränkte die Mitwirkung der sogenannten zivilisierten Angolaner auf die Verwaltung, wodurch sich die ersten Ansätze zur Gründung der LIGA ANGOLANA 1912 ergaben. Die Kolonialregierung in Angola erkannte diese Organisation als politische Dynamisierung der Angolaner an.

Die LIGA ANGOLANA engagierte sich für die unterdrückten Bevölkerungsschichten. Ihr Programm war Abschaffung der Sklaverei und der Kontraktarbeit und Schulpflicht für alle Angolaner. Die Sklavenarbeit existierte zu dieser Zeit noch im Gebiet von Bailundo und Ngunza Kabolo (Novo Redondo). Mit der Konstituierung des Estado Novo entwickelte sich allmählich der Gedanke einer assoziativen Gesellschaft mit einem multirassischen Modell, wobei die Afrikaner in die Lebensweise der portugiesi-

schen Kolonialisten integriert werden sollten. Aber die Diskriminierung der afrikanischen Bevölkerung Angolas zeigte sich in den materiellen Lebensbedingungen, die in der portugiesischen Politik des Multirassismus unverändert blieben. Eine Veränderung erfuhr das ökonomische und politische Ziel der Mestiços zum Nachteil der Schwarzen. Zu diesem Zweck entwickelte sich die bestmögliche Chance für eine Plattform der Allianz in der IIGA ANGOLANA. Die differierenden ökonomischen Ausgangsbasen forcierten die ambivalente Interpretation des politischen Kampfes gegen den portugiesischen Kolonialismus. Daraus ergaben sich Differenzen zwischen den Schwarzen und den Mestiços in der LIGA ANGOLANA, die die Segregierung der schwarzen Angolaner der Subkultur aus der LIGA ANGOLANA zum Ergebnis hatten. Dennoch wurde 1913 das GRÊMIO AFRICANO gegründet. Diese neue Organisation baute eine ausgeprägte Taktik auf, durch die die Anerkennung des Grêmio Africano durch die portugiesische Regierung im Einvernehmen mit dem amtierenden Gouverneur. Am 20. März 1913 erfolgte seine Anerkennung durch den Gouverneur Norton de Matos. Die politischen Ziele des Grêmio Africano lagen wiederum in der Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Afrikaner, der Abschaffung der Zwangs- und Kontraktarbeit und der Etablierung eines Schulsystems für die afrikanische Bevölkerung in den Muceques.

Parallel zu dieser Entwicklung in Luanda öffneten sich neue Wege der Mobilisierung im Inland. Die Kolonialherren fühlten sich bedroht durch den Vormarsch der politischen Aktivitäten der Angolaner, die von A.J. de Miranda auch in Malange initiiert wurden. Er hatte Educação do Povo-Socorros mútuos gegründet. 1914 wurde Miranda von der portugiesischen Regierung nach Cabinda verbannt.

Die politischen Unruhen dehnten sich trotz Repressalien überallhin aus. In Dembos, Ndalatando (Vila Salazar), Lucala, Amboim, und Seles stellte sich die Bevölkerung ganz entschieden gegen die portugiesische Herrschaft, und António de Assis Júnior leitete die systematische Massenarbeit.

Unterstützt durch die pan-afrikanische Bewegung unter der Regie von Dr. Du Bois und Marcus Garvey entwickelte sich die politische Profilierung der Angolaner in Portugal. Die Afrikaner bildeten dort politische Gruppen, die sich 1919 unter dem Namen LIGA AFRICANA zusammenschlossen. Die Liga Africana entstand aus der Junta de Defesa dos Direitos de África. In Portugal existierten praktisch verschiedene Formationen nebeneinander, die sich von der Liga Ultramarina herleiteten, nämlich die Liga Ultramarina (1910), die Liga Colonial (1911), die Junta de Defesa dos Direitos de África (1912), die Liga Africana (1919).

--"Il semble que ce soit la Liga Ultramarina crée en 1910, suivie de la Liga Colonial (1911) qui profitèrent les premières du nouveau climat de tolérance en métropole. Ces associations d'intellectuels et d'émigrés (de façon plus ou moins permanente), en majorité mestiços, sont intéressantes en ce sens." 53)

Dieses Manifest der Liga Africana wurde am 3. Juni 1920 in Lissabon verabschiedet. Die Liga arbeitete mit anderen politischen Gruppierungen zusammen, nämlich der Junta de Defesa dos Direitos de  frica, Liga dos Interesses Ind genas de S o Tomé et Pr ncipe, O Gr mio Africano de Lourenço Marques (Maputo), Liga Guineense und Liga Angolana.

Wichtig für die Entstehung solcher Gruppierungen war vor allem der Einfluß bestimmter Persönlichkeiten. Ihnen waren bestimmte Publikationsorgane zugeordnet, deren Konzepte mit dem jeweiligen Organismus abgestimmt wurden. So war es der *Correio d'África*, der den politischen Standpunkt der Liga Africana vertrat. Die Gründung der Liga Africana war der Junta de Defesa dos Direitos de África ein Dorn im Auge. Die Junta de Defesa dos Direitos de África mußte die Gründung der Liga Africana als Konkurrenz betrachten. Als Gegenmaßnahme wurde am 19. März 1921 die Umstrukturierung und Umbenennung der Junta de Defesa dos Direitos de África in Partido Nacional Africano beschlossen. Die Zeitung "Protesto Indígena" unterstützte die Aktivitäten dieser politischen Vereinigung.

Die politischen Auseinandersetzungen der Afrikaner in Portugal stellten sich auf der internationalen Arena als negativ heraus, und in Afrika wirkten sie als Hindernis für die Profilierung gegenüber dem portugiesischen Kolonialismus.

1921/22 fand im Wirtschaftsraum der Akwambundu die Revolte von Icolo e Bengo (Catete) statt. Eine ihrer Ursachen war die Verhaftung von António de Assis Júnior derzeitiger Sprecher der "Indígenas". Die Enthüllung durch Angolaner von der Existenz von Sklavenarbeit in Angola löste bei den portugiesischen Autoritäten soviel Zorn aus, daß sie die politische und administrative Partizipation der Angolaner, auch der Mestiços, wieder einschränkten. Die Zeitung "Angolense" wurde aus dem Verkehr gezogen und die Aktivitäten der Liga Angolana wurden im Inland verboten. Unter den Revoltierenden aus Icolo e Bengo wurden Razzien durchgeführt. Außer Assis Júnior kamen z.B. Narciso do Espírito Santo und

Manuel dos Santos Vandúmen ins Gefängnis. Manche wurden sogar nach S. Tomé deportiert.

Das belgische Konsulat in Luanda wurde von den portugiesischen Behörden über die blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Portugiesen und Afrikanern von Icolo e Bengo (Catete) unterrichtet. Aber der Verlauf der Kampagne wurde Gegenstand von Diskussionen zwischen den portugiesischen und belgischen Behörden in Luanda. Afrikanische Pastoren schlossen sich den Kampfparolen der Priester in Französisch-Äquatorialafrika mit dem Ruf an:

Afrika für Afrikaner! Schluß mit den Greuelthaten der Weißen! Weiße heraus aus Afrika!

Verärgert durch dieses Manifest versuchte Norton de Matos, der Generalgouverneur von Angola, den Besuch einer pan-afrikanischen Delegation zu verhindern, was ihm auch gelang. Weiterhin setzten sich viele Mestiços für die Interessen der ausgebeuteten und unterdrückten Afrikaner ein. Viele Grundsätze der portugiesischen Politik in Angola stimmten nicht mehr mit den Interessen der Privilegierten, so auch nicht mit denen der Mestiços, überein. Die administrativen und politischen Institutionen wurden für sie fast genauso stark eingeschränkt wie für die Schwarzen. Das Modell von Norton de Matos, Bildung einer Brasilien-ähnlichen Gesellschaft unter der Oberherrschaft der Weißen und Mestiços, schlug trotz der ihnen zugestandenen ökonomischen Privilegien früherer Zeiten fehl.

Die Revolte von Icolo e Bengo bestimmte das Schicksal der angolansichen bewaffneten Nationalrevolte von 1961 mit. Das Dekret Nr. 15 zur Konstituierung

eines Quadro General auxiliar hatte zunächst als Instrument des portugiesischen Kolonialismus gedient zur Neutralisierung der Mestiços. 1921 bestand das Personal bei den portugiesischen Behörden zu mehr als 50 % aus ihnen. So war den Mestiços weniger Spielraum in der Mitarbeit mit den Unterprivilegierten im Kampf gegen den portugiesischen Kolonialismus gegeben.

Die Kampagnen gegen die portugiesische wirtschaftliche und politische Herrschaft nahmen in der Wirtschaftszone der Akwambundu immer mehr zu.

In den politisch wirksamen Zellen von Malange, Luanda und Benguela zeichneten sich António de Assis Júnior, José Manuel da Silva Lameira, Joaquim de Macedo und Henrique de Macedo, Domingos da Silva u.a. aus.

Die Partido Nacional Africano genoß ein Sonderrecht bei der Regierung der Republikaner in Portugal und konnte an internationalen Konferenzen und Kongressen neben der portugiesischen Vertretung repräsentiert sein. Das wirkte sich jedoch auch, so im September 1925, negativ aus, denn sie konnte bei der Konferenz der Internationalen Liga für die Verteidigung der "Indígenas" aus Rücksicht auf die Wirtschaft Portugals die Interessen der Afrikaner nicht eindeutig wahrnehmen. Die Mestiços in Europa vertraten weitmehr ihre persönlichen Interessen als die der Afrikaner der traditionellen Gesellschaften. Diese Haltung beeinträchtigte jedoch nicht den Kampf der internen Elemente der Angolaner, insbesondere der Akwambundu.

An der vierten Pan-Afrikanischen Konferenz (1927) konnten die Afrikaner nicht teilnehmen, was sich aus den politischen und wirtschaftlichen Konflikten der portu-

giesischen Regierung erklärt. Der Partido Nacional Africano geriet in die Isolation, da seine Zugeständnisse an das portugiesische Regime Mißfallen bei vielen Persönlichkeiten hervorrief.

Erst nach seiner Teilnahme an der Konferenz der anti-imperialistischen Liga im Jahre 1927 war es möglich, seinen Einfluß wieder zu festigen.

Nach der Revolte von Icolo e Bengo wurde nur das Grémio Africano von der portugiesischen Regierung geduldet. Die Liga Angolana benannte sich 1929 bzw. 1930 in Liga Nacional Africana um und konnte daraufhin wieder zugelassen werden. Das Grémio Africano ging 1923 in Associação dos Naturais de Angola (Anangola) über.

Die Umstrukturierung der Liga Angolana in die Liga Nacional Africana erfüllte eine wichtige historische Aufgabe. Die Liga Nacional Africana fußte diesmal nicht mehr allein auf der strukturell übergeordneten angolischen Gemeinschaft, sondern fand ihre ideologischen Gemeinsamkeiten in den traditionellen Gesellschaften, d.h. die Forderungen der zirkumpolaren Gesellschaft und der traditionellen Gesellschaften fielen zusammen.

In Luanda war es nicht mehr möglich, den Tribalismus durchzusetzen, da die soziale Struktur sowie die Zuwanderung aus vielen makroethnischen Gruppen ein neuartiges Gesellschaftsgebilde ergaben.

Das Grémio Africano, umgeformt in die Associação dos Naturais de Angola, änderte seine politischen Ziele gegenüber dem Bekenntnis von 1923. In dem umstrukturierten

rierten Programm spiegelte sich nunmehr die gleichberechtigte Teilnahme aller Bevölkerungsschichten am Entwicklungsprogramm der "ANANGOLANA".

Die Führer des alten afrikanischen politischen Apparats in Portugal erhoben weiterhin Führungsansprüche. Sie unterstützten sogar die Intensivierung portugiesischer Kolonialherrschaft in Afrika. Erst 1931 wiesen erste Zeichen auf eine Änderung der festgefahrenen Prinzipien hin: so wurde der "Partido Nacional" in "Movimento Nacionalista Africano" umbenannt. Heutige Zeugen sprechen indessen von einer unbedeutenden Umstrukturierung, zumal sie keinerlei neuen politischen Inhalt erbrachte.

Nach der Formierung der "politischen" Organisationen - Angola und Liga Nacional Africana - 1929 und nach dem Verbot der politischen Aktivitäten dieser Organisationen gewann eine introspektive Evolutionsphase des angolanischen Widerstands an Einfluß. Von 1930 bis 1948 gab es nur noch wenige direkt politische Äußerungen. Diese scheinbare Ruhe war allerdings äußerlicher Natur: alles drängte weiterhin einer endgültigen Lösung zu.

Der Hauptgrund für die "Beruhigung" war die Rückkehr Norton de Matos' nach Angola und seine politischen Repressionsmaßnahmen. Er erließ Gesetze, die sich gegen die Liberalisierung während seiner ersten Amtsperiode richteten.

In Deutschland zeichnete sich der Untergang der Weimarer Republik ab; am 1. September 1939 brach der zweite Weltkrieg aus. In Spanien tobte seit 1936 der Bürgerkrieg. Die Mobilisierungskampagne in Europa

sicherte der portugiesischen Diktatur eine gewisse Stabilität ihres Systems, was ihr der Bevölkerung gegenüber eine zeitweilige Glaubwürdigkeit einbrachte.

Zu dieser Zeit wurde die Bevölkerung in Angola - Portugiesen oder Angolaner der zirkumpolaren Gesellschaften, also Mestiços und Assimilados -, insbesondere im Wirtschaftsraum der Akwambundu, zum Militärdienst einberufen. Portugiesische Behörden bestimmten die Rangordnung unter den unterschiedlichen Bevölkerungsschichten.

Die sozial Bevorzugten kamen wiederum in den Genuß auch ökonomischer Privilegien. Das brachte neue Frustrationen und Repressionen im ganzen angolanischen Territorium hervor. Die Presse wurde praktisch in die Illegalität getrieben und politische Organisationen sowie Parteien wurden nur als kulturelle Clubs zugelassen.

Da Angola als überaus wichtig für Portugal angesehen wurde, reduzierte man die Anzahl der portugiesischen Auswanderer nach Angola keineswegs.

Basil Davidson schreibt dazu:

- "The end of the Second World War brought new opportunities for colonial growth. Much reduced till 1949 by the dangers of navigation, Portuguese emigration to Angola rapidly soared into the late 1940s and 1950s. From about 44,000 in 1940, the white population had risen to 59,000 in 1950. By 1960 it was past 179,000." 11)

11) S. 168.

Die Siedlerzahl wuchs zum Wohl der portugiesischen Politik und steigerte ihr Machtpotential auf dem angolanischen Gebiet.

- "All that happened here was a reinforcement of administrative control, a tougher rate of forced labour... Salazar's Régime survived, and saw, after 1945, a new danger that other power might cover its African possession. Administrative control became more oppressive." 11)

Daher spricht man von einer introspektiven Evolutionsphase der Angolaner, wobei die mobilisierenden Kräfte in die Defensive gedrängt wurden. Der Kampf gegen die portugiesische Kolonialherrschaft überlebte in den zugelassenen Clubs. Diese kulturellen Clubs ermöglichten im Wirtschaftsraum der Akwambundu die Gründung der Zeitschrift A Mensagem, die die Armut der Angolaner dichterisch erfaßte und den portugiesischen Kolonialismus systematisch anprangerte.

- "En 1948 un mouvement entré en littérature sous le nom de "Vamos descobrir Angola" fait ses premiers pas à Luanda sous l'égide de l'Angola, dans les pages de la revue Mensagem déjà citée et vite interdite. Poésie sociale, poésie revendicative, poésie amère à la saveur du citron pressé..." 38)

Viriato Francisco Clemente da Cruz, ein Mitarbeiter dieser Zeitschrift pflegte sehr gute Beziehungen zu Mário de Andrade und António Agostinho Neto. Sie kannten sich schon von Angola her und leisteten nach ihrer Ankunft in Portugal - sie wollten studieren - einen besonders wichtigen Beitrag für die politische

11) S. 168.

38) S. 1056 Bd. II.

Entwicklung ihres Landes. 1948 gründete Agostinho Neto mit Andrade und Amílcar Cabral das Centro de Estudos Africanos. Hier traf sich die "nationalistische Elite"; eines der wichtigsten Ziele war die Bekämpfung des diktatorischen Salazar-Regimes.

Zur Entstehung von A Mensagem bemerkt Basil Davidson:

- "Yet there remained a few chinks in the armour of stagnation. In 1948 a small group of assimilados of Luanda under the leadership of a twenty-year-old poet Viriato da Cruz, decided to ask permission for a cultural journal. This was a possible project so long as its language remained uniquely Portuguese. As members of one of the permitted associations, Associação dos Naturais de Angola, they got their permit. They published the first issue of a journal which they called Mensagem (Message), and made something of stir." 11)

Der politische Kampf bei den Akwambundu nahm immer größere Dimensionen an. Er wurde nicht nur von den mestiços getragen, sondern auch von den "Muceques", der Basis der Angolaner.

- "L'entrisme semble en effet avoir affecté davantage la Liga Angolana. À cette date, on peut distinguer au sein de la Liga Nacional Africana plusieurs courants. Les modérés se bornent toujours à vouloir mener une lutte légale: poursuite devant les tribunaux patrons récalcitrants, protestations respectueuses, assistance juridique de leurs membres, etc." 38)

11) S. 152.

38) S. 1058 Bd. II.

Es erschien nun zweckmäßig, die verbotenen Liga Nacional Africana, ANANGOLA, usw. zu einer Organisation zusammenzuschließen, d.h. zum direkten politischen Kampf überzugehen. Dieser Orientierungsprozeß wurde wahrscheinlich durch ideologische Beeinflussung durch die KP der Sowjetunions und der KP Portugals beschleunigt.

- "...Elles savent qu'au début de 1952 un agent soviétique se faisant appeler Feld Matvin a séjourné à Luanda (111). Cette année-là, deux faits montrent que le P.C.P. et les nationalistes africains jugent la situation un peu plus favorable qu'auparavant. Matvin aurait réussi à réunir les trois organisations en un Conselho de Libertação de Angola dont on ne connaît encore que le nom." 38)

Daß Viriato da Cruz die Führungsrolle bei der Bildung der angolanischen kommunistischen Partei übernahm, lag an seiner Fähigkeit, die Dialektik auf die Realitäten der angolanischen Geschichte anzuwenden und demgemäß den Mechanismus der Ausbeutung der Angolaner durch die portugiesische Kolonialherrschaft zu analysieren. Das zeigt sich deutlich auch in seinen vielen Gedichten, durch die er zunächst die Emotionen der Angolaner aufstachelte und ihre Hoffnung auf Freiheit und Unabhängigkeit weckte.

Kehren wir zum Ausgangspunkt zurück:

- "...A bien des égards, la Liga Nacional Africana de 1952 n'est déjà plus de 1945." 38)

Anfang 1956 wurde der Partido da Luta Unida dos Africanos

38) S. 1057 Bd. II.

38) S. 1058 Bd. II.

de Angola (PLUA) gegründet. Er verstand sich als Instrument des entschlossenen Kampfes gegen den portugiesischen Kolonialismus, getragen nicht nur von den Akwambundu, sondern auch von Teilen der von den zum Widerstand entschlossenen Elite der zirkumpolaren Gesellschaft. Die Abschaffung jeder kolonialistischen Unterdrückung wurde zum dringlichsten Ziel erklärt.

Das Gründungsjahr der PLUA ist ebenso umstritten wie das der Gründung des Partido Comunista de Angola (PCA). Es wird vermutet, daß es im Jahr 1956 gegründet worden ist. Wichtiger ist die Rolle, die es in diesem Zeitraum gespielt hat und wie sich die beiden politischen Organisationen konsolidieren konnten. Sie bereiteten die Bildung des späteren Movimento Popular para a Libertação de Angola (MPLA) vor. Sie waren Grundlage einer gemeinsamen politischen Organisation, durch die die einzelnen politischen Aktionen der verschiedenen makroethnischen Formationen zu einer einheitlichen angolanischen Befreiungsbewegung zusammenwuchsen.

Die externen und internen Auseinandersetzungen, die sich nicht nur bei den Akwambundu, sondern auch bei allen anderen angolanischen Makroethnien zeigten, wird Gegenstand einer vergleichenden Darstellung der politischen Formationen im letzten Abschnitt sein.

2.5. Entstehung politischer Organisation bei den Ovimbundu

Die ethno-historischen Ursprünge der Ovimbundu gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Das Ovimbundu-Land entstand durch die Fusion verschiedener Völkergruppen.

C. Wheeler und C. Diane Cristensen schrieben über die Nano-Kriege:

- "The Nano is the homeland for Angola's largest ethnic group, the Umbundu tribe (plural form: Ovimbundu), which until the 20th century was organized into some 22 Kingdoms, the largest and perhaps most powerful of which was Bailundu... The Nano has been a cultural and racial melting pot for at least three centuries, due to its history as a stage for continuous encounters between local Africans and outsiders entering the area to trade. The economic community of the highlands was a remarkably diverse one... Warfare between Portuguese and Ovimbundu occurred during the 18th and 19th century along the two major trade routes into Nano from the coast, along the Northern route through Catumbela or Novo Redondo (Ngunza-Kabolo) through Bailundu and sometimes Northern Wambu of Bihe, or along the Southern route linking Benguela with Dombe Grande, Tchilenge (Quilengues), Caconda Nova, and the states of the Southern Nano...

By the end of the 19th century, however, Bailundus' position had changed drastically. With the subjugation of Bihe by the Portuguese in 1890, an im-

portant independent ally and counterfoi1 was eliminated...

By 1902, Africans resident on the Benguela plateau were aware that the Portuguese position was not well established. Beyond the fifty mile radius of the post city of Benguela, the administrative system imposed by the Portuguese was amorphous, informal, and at times chaotic. The Umbundu Kingdoms of Wambu and Bailundu faced an internal political crisis linked to the weakness of Portuguese political control over a host chiefdom and states nominally dominated by presídios. Military occupation in some place-even close to the coast - was nil. This was a fact that encouraged African self-assertion and, eventually, the 1902 rising itself..." 49)

Die Bailundu-Revoltte von 1902 war so bedeutsam gewesen, daß es notwendig erscheint, einige ihrer Charakteristika aufzuzeigen.

Bei den Ovimbundu gab es eine selbstregulierende Wirtschaft, die auf der Basis der autarken Ökonomie des 17. bis 19. Jahrhunderts fußte und später zu breiterer Eigentumsverteilung führte. Die Ovimbundu organisierten große Karawanen, um ihre Erzeugnisse in anderen Gebieten Afrikas absetzen zu können.

Sie bewohnten ein Territorium, das mehr oder weniger von Hirtenvölkern besiedelt gewesen war. Nach der Unterdrückung in Folge der Nano-Kriege und der Revolten der Ovimbundu durch die portugiesischen Behörden trat ein neues Wirtschaftssystem in Kraft. Die Bevölkerung wurde von der portugiesischen Regierung abhängig gemacht. Zur Umstrukturierung der Landwirtschaft kam

49) S. 54 ff.

die beginnende Industrialisierung. Die importsubstituierende Landwirtschaft sowie ihre Exportorientierung, insbesondere bei den Ovimbundu von Huambo, brach- te eine arbeits- und marktintensive Entwicklung, die in eine Phase der angolanischen Volkswirtschaft einmündete und sich beschleunigte. Dafür kennzeichnend waren die Plantagen unterschiedlicher Kulturen, wonach die Arbeitskräfte sich ständig qualifizieren mußten und in den Mittelpunkt der Wirtschaft Angolas rückten. Dabei ist noch zu betonen, daß die portugiesische Kolonialverwaltung sich um den Aufschwung des Wirtschaftsraums der makroethnischen Gruppe der Ovimbundu bemühte, um die revoltierenden Eigenschaften der Ovimbundu zu neutralisieren. Differenzierend wirkte sich lediglich die Art der Bildung bestimmter Elitegruppen zur Wahrnehmung der Interessen der portugiesischen Regierung aus. Außerdem wurde bei den Ovimbundu die Verbindung zwischen den Subkultivierten portugiesischer und afrikanischer Abstammung deutlicher und damit das Problem der Entstehung der zirkumpolaren Gesellschaft; und die Diskriminierung der traditionellen Gesellschaften war bei den Ovimbundu weitgehend reduziert, anders als bei den anderen Makroethnien Angolas.

Allerdings trat nach 1902 eine neue Phase der Beziehung zwischen den portugiesischen Siedlern und den Angolanern ein. Ein komplexeres Verkehrswesen wurde etabliert und die Arbeitsmarktpolitik wurde verändert.

Ein konjunktureller Aufschwung beseitigte die Rückständigkeit dieser Region. Es entstand ein Industrie- und Landwirtschaftsproletariat, das ein entscheidender Faktor in der angolanischen Wirtschaft wurde.

Manfred Kuder beschreibt die Grundvoraussetzungen folgendermaßen:

- "Für Angola ist das Verhältnis von Humidität und Aridität im Jahresablauf von größerer Bedeutung in seiner Abhängigkeit von den Niederschlägen, der Temperatur und damit von Verdunstung in den einzelnen Monaten. In Angola herrschen die Klimas Arides (E); semiarides (D); subhumides (C) und humides (B)." ²⁵

John Marcum erläutert:

- "...Within Angola the favorable climate on the highland attracted thousands of Portuguese farmers and traders, who settled in a necklace of towns and farms along the railroad from the port of Lobito and its twin city Benguela, inland Nova Lisboa, Silva Porto (formerly Bié), Vila Luso, and Teixeira de Sousa. Between 1940 and 1950 the second and third largest cities of Angola, Nova Lisboa and Lobito, increased 73 and 75 per cent, respectively, to a total of 28,000 and 24,000 persons each. These European towns and their outline farms needed recruited, and expoted African labour. At the same time they admitted a few Africans as well as mulattoes into their Catholic schools and even into their army and thereby created a small "assimilated black elite." ³³⁾

In seiner Untersuchung der Urbanisierung und des Entwicklungsniveaus der ländlichen Bevölkerung der Ovimbundu bringt Franz-Wilhelm Heimer die Relationen der wirtschaftlichen Entwicklung zum Ausdruck. Auch die Einwanderung der Portugiesen in dieses Gebiet und die Entwicklung der Infrastruktur werden analysiert:

25) S. 19ff.

33) S. 404.

-"...The European started penetrating the Central Highland since the end of last century, and especially in the first decades of this century, after crushing serious resistance. Catholic and Protestant missions, trade and administrative posts were set up. Out of the latter grew city of Nova Lisboa (Huambo), (1) several towns and a series of vilas. Apart from some emerging industrialization, mostly around Nova Lisboa (19), some large European owned plantations (coffee arabica, eucalyptus) and cattle farms exist, as a certain amount of European small farming, often scattered and linked to the omnipresent bush trade posts, some-appearing in the form of colonator (20). By times African standards, the communication network is considerable: asphalt roads, link Nova Lisboa to the North (Luanda, Salazar (= Ndalatando), Malange Carmona (= Uige), South (Sã da Bandeira (= Lubango), Moçamedes, Pereira d'Eça (= Ngiva), East (Silva Porto (= Moxico), and West (Lobito, Benguela). The Benguela railway, connecting the port of Lobito with Katanga and Zambia runs through the area. Airports for the service of regular domestic lines exist at Nova Lisboa, Silva Porto and Andulo." 23)

Das Ovimbundu-Land wurde von den portugiesischen Behörden bis 1940 nicht völlig in Besitz genommen. Kriege und Revolten der Ovimbundu gegen die portugiesische Penetration und Herrschaft fanden 1917/18 in Amboim und Seles statt. Den Revolten von Bié und Bailundu 1920 folgten diejenigen von 1930 und 1940.

Somit ist der Widerstand der Ovimbundu in den Nano-Kriegen eine Widerspiegelung der sozialen und ökonomischen Lage.

23) S. 114 ff.

mischen Verhältnisse. Wichtig für den Widerstand der Akwambundu war die Liberalisierung der Presse gewesen. Auch das Bildungswesen, das zunächst nur für die Kolonialfamilien bestimmt war, verbesserte sich Schritt für Schritt.

Bei den Ovimbundu brachte der Sieg der Portugiesen zuerst bei den Afrikanern ein Gefühl der Unsicherheit in Bezug auf ihre politische und wirtschaftliche Entwicklung. Aber mit der Ansiedlung vieler portugiesischer Familien in dem Gebiet der Ovimbundu wurden Veränderungen eingeleitet. Was die Infrastruktur des Bildungswesens angeht, so soll hier unterstrichen werden, daß die bestehenden Schulen als Bildungsgrundlage für die Portugiesen deklariert wurden. Wenn ein Zuwachs der schulischen Einrichtungen in Huambo, Bié, Lobito und Benguela festgestellt werden kann, so kam das jedoch nur der steigenden Zahl der portugiesischen Kinder in diesem Gebiet zugute. Doch die wachsenden Forderungen bzw. Bedarf der Afrikaner nach Integrierung in die bestehenden Bildungseinrichtungen erzwangen die Änderung der Haltung der portugiesischen Regierung gegenüber den Angolanern. Infolgedessen wuchs auch der Bedarf an ⁿPresse, der für die schon akkulturierten Angolaner sehr ins Gewicht fiel.

Eine Folge der Maßnahmen der Integrierung einiger Angolaner in die schulische Struktur der portugiesischen Kolonialverwaltung führte zur Einführung der Presse, zunächst auf wöchentlicher Basis. Das Gebiet der Ovimbundu wurde ab 1875 durch "O Cruzeiro do Sul" versorgt. In ihrer wöchentlichen Ausgabe waren Angolaner unterschiedlicher mikroethnischer Gruppen der Ovimbundu sowie auch der Akwambundu beschäftigt, aber auch Weiße und Mestiços. Damit wurde die Basis der

Zusammenarbeit unter diversen afrikanischen Bevölkerungsschichten geschaffen.

"O Cruzeiro" spielte nicht nur bei den Ovimbundu eine entscheidende politische Rolle, sondern auch bei den Akwambundu, nämlich in Malange, Luanda, Ndalatando, Caála, sowie bei den Dembos. Das stärkte die Beziehungen zwischen beiden Makroethnien, die für die weitere Entwicklung des Befreiungskampfes gegen den portugiesischen Kolonialismus von großer Bedeutung wurden.

Im Gebiet der Ovimbundu spielten die religiösen Glaubensgemeinschaften eine große Rolle; so arbeitet z.B. die katholische Kirche mit den portugiesischen Kolonialherren eng zusammen. Häufig war sie ein Hindernis für die Infiltrierung anderer Religionen sowie für ideologische Auseinandersetzungen. Die katholischen Missionsgemeinschaften hatten allerdings bei ihrer Arbeit im Raum der Ovimbundu auf Dominanz verzichten müssen. Schon um das Jahr 1880 durchdrangen Protestanten das Gebiet und bauten Einrichtungen auf, die nicht nur für die Evangelisierung bestimmt waren, sondern z.B. auch für die Ausbildung der Angolaner, die keinen Zugang zu den portugiesischen Schulen fanden. Ihre erste Station wurde in Dondi in der Nähe von Bié (Silva Porto) errichtet.

- "There the United Church of Christ (Congregation) and United Church of Canada undertook to train a Christian leadership cadre, including teachers, pastors, and nurses. As of 1958 some 15 per cent or 232.000 of Ovimbundu were considered to be Protestants, approximately same proportion as in An-

gola at large." 33)

Die Arbeit der Protestanten bewirkte eine Reform bei den katholischen Missionen.

- "...Beginning in 1950 a number of senior-African students attending Christ the King Seminary at Nova Lisboa, who normally spent their annual vacation period in leisure at a rural mission, decide to use this time to organize a program of general education for people living in nearby villages located outside the Bailundu town of Luimbale (12)... The popularity as well as the content of their program inevitably aroused suspicion among Europeans living in the area." 33)

Notdürftig, aber zweckmäßig wirkten die Missionen als Stimulans für nationalistische Gefühle und als Waffe des antikolonialen Kampfes der Angolaner.

Als Ergebnis formierten sich die Angolaner der Ovimbundu in politischen Gruppierungen, wodurch die antikoloniale Kampfkampagne stark ausgedehnt wurde.

Der "Grupo avante" eröffnete die Ära der Wiederkehr der Rechte der makroethnischen Gruppen der Ovimbundu. 1953 wurde in Lobito die Organização cultural dos Angolanos (OCA) gegründet. Initiatoren waren Júlio Afonso und José Belo Chipenda. Für die Durchsetzung und Anerkennung ihrer Ziele wurden Verbindungen ins Ausland aufgenommen. Verstärkt durch katholische Missionen, knüpften sie Kontakte zu kulturellen Institutionen in Brasilien, Portugal und einigen Ländern Westafrikas. Es fehlen immer noch Angaben, ob die OCA Verbindung zu in Portugal lebenden Angolanern aufnahm.

33) S. 105.

33) S. 105 ff.

Bei der verstärkten kolonialistischen Repression auf die Urheber des Angolanischen Nationalismus wurde auch die OCA ein Opfer dieser Unterdrückungsmaßnahmen; Júlio Afonso wurde 1957 verhaftet.

Es gab sodann noch den Ohio von Lobito. Im Gefolge dieser politischen Gruppe organisierten sich die Bailundu in der Olongende, mit Bindungen zu den anderen derzeit bestehenden politischen und Jugendgruppen. Es gab bei den Ovimbundu auch eine (geringe) Verbindung zu externen Gruppierungen. All diese Entwicklungen ergeben sich aus der geographischen Lage ihres Gebietes sowie aus dessen wirtschaftlichen Entwicklungschancen.

René Pélissier meint:

- "...Chisseva reconstituée en juin 1960 avec d'anciens membres de la JCA retrouvé dans la communauté umbundu de Luanda une nouvelle JCA clandestine qui a la particularité de compter outre des Ovimbundu, quelques Africains de Sá da Bandeira et même des Cuanhama..."

An dieser Expansion läßt sich der Stellenwert der "Angolanität" erkennen. Der Ethno-Nationalismus verschwand somit allmählich bei den Ovimbundu und wurde durch den angolanischen Nationalismus ersetzt. Das wirkte sich deutlich bei der Formierung anderer politischer Organisationen der Ovimbundu aus: ständig wurden Versuche gemacht, die politischen Beziehungen der verschiedenen Makroethnien Angolas auf eine nationale Ebene zu heben.

- "...1954 semble avoir été agitée par certaines élites umbundu (128), notamment les anciens sé-

minaristes de 1950 qui... essaient de faire ce que les étudiants de Luanda tentent de pratiquer au sein de la Liga nacional Africana. A cette date, la capitale du Centro-Angola est le siège de l'Associação Africana do Sul de Angola (AASA) qui est une organisation légale fondée des employés du chemin de fer de Benguela mais ouverte à certains membres de la petite bourgeoisie noire locale..." 38)

Nachdem die Associação Africana do Sul de Angola (AASA) 1953 (?) gegründet war, wurden die Beziehungen zwischen den Ovimbundu und den Akwambundu enger. René Pélissier schreibt zu diesem Vorgang:

"Au bout de huit mois d'existence clandestine, son président étant arrêté et deux membres du bureau obligés de quitter le distrito du Huambo, la JCA serait entrée en hibernation. Néanmoins son vice-président, João da Cruz Chisseva Kalutheho (129) aurait reconstitué à Dundo, dans la concession de la Diamang une nouvelle JCA qui, bien loin des Ovimbundu mais au balcon du Congo belge, aurait été informée en 1959 des émeutes de Léopoldville, de l'ascension des hommes politiques congolais puis de l'existence de l'União das populações do Norte de Angola (UPNA) (130)." 38)

Durch die Kontaktaufnahme mit den Bakongo näherte man sich einer antikolonialen Einheitsbewegung der Angolaner. Für die weiteren Beziehungen mit den anderen makroethnischen Gruppen entstand eine Dynamisierungsstrategie bei den Ovimbundu. Sie mündete in die Gründung der JUVENTUDE CRISTÃ DE ANGOLA 1954. Die christliche Jugend Angolas wurde zum Modell der

38) S. 1121 Bd. II.

38) S. 1121 Bd. II.

Kooperation mit der exogenen Formation nicht nur der Ovimbundu, sondern auch der anderen makroethnischen Gruppierungen Angolas, insbesondere der Bakongo.

Es etablierte sich ein triangulares politisches System zwischen den Ovimbundu, Akwambundu und Bakongo. Mit weiteren Beziehungen zu den Kwanyama kam es dann zu einer quadrangularen Strategie. Ideologien unterschiedlichster Natur fanden sich zu einer Einheit in der angolanischen Befreiungsbewegung.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die historische Entwicklung der Ovimbundu forcierte die Kollaboration mit anderen makroethnischen Formationen. Die Nanokriege, die für die Verbesserung der sozialen Lage der Ovimbundu unter der Herrschaft des portugiesischen Kolonialismus ausgetragen worden waren, erzwangen breite Solidarität innerhalb Angolas. Das würde nach John Marcum die Bildung des Ethno-Nationalismus bedeuten; er hatte jedoch bei den Ovimbundu (und den Akwambundu) wenig Bedeutung, weil der technische Fortschritt relativ groß gewesen war.

2.6. Entstehung politischer Organisation bei Makroethnien Süd-Angolas

Bevor ich mich mit den vier Formationen der Makroethnien des Südens beschäftige, ist es entscheidend, nach dem Grund zu fragen, weswegen sie einer gemeinsamen Betrachtungsweise unterzogen werden. Von politischer und ökonomischer Sicht her sind zwei Aspekte von Bedeutung:

- Existenz zwei sich linguistisch und rassisch unterscheidender Völker Angolas mit unterschiedlichem Entwicklungsstand sowohl der Produktivkräfte als auch der Besitzverteilung, (gemeint sind hier die Bantu- und die Nicht-Bantuvölker), wobei im Verlauf der Zeit ein kollektives Leben hergestellt wurde.
- Teilung der Herero, Ovambo, Nyaneka-Humbe, und Nicht-Bantu durch die Kolonialmächte Deutschland und Portugal nach ihren bilateralen und der internationalen Kongokonvention.

Historisches Ergebnis der Kriege gegen die Penetration sowie die Herrschaft Portugals war eine Beschränkung der Entwicklung jener Völker, so daß eine charakteristische Trennung, z.B. der Kämpfe der Ovambo und Herero denkbar, jedoch nicht möglich war; denn es fehlte nicht an iterativen Beziehungen zur Frage der Bekämpfung des portugiesischen Kolonialismus bei allen Völkern im südlichen Teil Angolas.

Die Resistancen und Revolten, die bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgetragen wurden,

waren Beispiele von Solidarität, Zusammenhalt und Mitwirkung bei den erwähnten Makroethnien. Die Revolte von 1904, geführt von den Ovambo gegen die portugiesische Durchdringung, ist ein bedeutendes Zeugnis hierfür.

Man hätte dem Irrtum erliegen können, daß aus der geschichtlichen Entwicklung des angolanschen Territoriums die ganze Entwicklung des angolanschen Nationalismus von drei Makroethnien abhing.

Für den Wirtschaftsraum der Herero, Nyaneka-Humbe und Ovambo sowie der Nicht-Bantuvölker spielten u.a. unterschiedliche Entwicklungen der Bantu und der Nicht-Bantu eine besondere Rolle.

Es waren die Nicht-Bantuvölker, die im Süden die ökokulturellen Systeme ^{b.6)} bildeten. Die Ovambo wirkten dabei praktisch als determinierendes Element in der Entwicklung der sozialen Bedingungen der Nicht-Bantuvölker, woraus verschiedene Assoziationen oder familiäre Permutationen entstanden. So formierten sich verschiedenartige endogame Klans, wie sie Beatrix Heintze in ihrer Untersuchung "Buschmänner und Ambo-Aspekte ihrer gegenseitigen Beziehungen" nennt. Das friedliche Zusammenleben der beiden linguistisch und rassisch unterschiedlichen Völkergemeinschaften milderte politische Auseinandersetzungen.

b.6)=: Franz-Wilhelm Heimer definiert: - Unter dem "ökokulturellen System" wird eine in sich geschlossene, als von anderen abgesetzte Human-gesellschaft einschließlich ihrer "natürlichen Umwelt" verstanden. Der Entwicklungsstand (Entwickeltheit/Unterentwickeltheit) eines ökokulturellen Systems mißt sich daran, wie differenziert (diversifiziert) es ist...)
S. 52.

All das spielte sich in den Jahren um 1885 ab. Veränderungen der ethnographischen Systeme kamen durch den Zuzug der Buren in das Becken von Kunene zustande. Portugal betrachtete sich bedroht und siedelte seinerseits Portugiesen in Südafrika an.

Französische, finnische und portugiesische Missionsgemeinschaften, auch die deutsche Rheinische Missionsgesellschaft, konzentrierten ihr Augenmerk auf die südliche Hälfte des angolanischen Territoriums. Soziale Verschiebungsmechanismen im Rahmen dieser Durchdringung veränderten die Solidaritätshaltung bei den verschiedenen mikroethnischen Formationen, so daß Spannungen, sogar Kriege entstanden. Das gilt besonders für die mikroethnische Formation der Ovambo.

Die Kwanyama - häufig Cunhama genannt - sind eine Subgruppe der Ovambo. Für die Evolution des Ethno-Nationalismus der südlichen Makroethnien sowie für den gesamtangolanischen Nationalismus spielten sie eine erstrangige Rolle. Die Nyaneka und die Humbe sowie die Herero waren die ersten, mit denen die portugiesischen Kolonialherren an der südlichen Küste Angolas in Verbindung kamen. Sie verwickelten die Portugiesen in diverse Kämpfe.

Es sind nirgendwo sonst von Portugal um die Jahrhundertwende so harte Kriege mit Afrikanern ausgetragen worden wie im Ovambo-Land. Die Portugiesen mobilisierten Truppen sogar in Mosambik und Luanda, um den Ovambo entgegen treten zu können.

Die frühere Revolte des Soba Chaungo von 1885/86 in Humbe spiegelte die Hegemonie der Humbe und ihre Unzufriedenheit mit den portugiesischen Kolonialherren wider, wobei die Kwamato und Kwanyama ihnen

ihre Unterstützung versprochen.

Die Solidarität unter den Völkern der Region von Ovambo und Nyaneka-Humbe wurde noch fester nach der Berliner Kongokonferenz. René Pélissier bemerkt:

- "Nulle part ailleurs en Afrique noire et pas même au Sud-Ouestafricain, une puissance coloniale va devoir engager autant d'homme pendant aussi longtemps pour vaincre si peu d'adversaire. Et lorsque le Sud sera finalement à genoux et soumis, il s'avèrera être, hors du plateau, une terre morte, vidée, sans avenir économique décelable à court et moyen terme.

Humainement et matériellement, le bilan de l'occupation du Sud-Angola à l'est la Huila va donc être lourdement négatif pour le Portugal. Or, un report de la frontière vers le nord de seulement 1° de latitude lui aurait permis de laisser aux Allemands la responsabilité de se mesurer avec ce nid de guêpes, de part et d'autres du Cunene inférieur. Rarement l'adage: "Qui trop embrasse mal étreint" se sera vérifié avec autant de pertinence dans l'histoire coloniale et l'on peut même se demander à quelles extrémités ne lui aurait-il pas fallu se résoudre si le traité depuis luso-allemand de 1886 avait fait partir la frontière depuis le labo Frio, abandonnant non la moitié mais tout plus l'Ovambo aux Portugais, et même une partie des Herero du Kaokoveld." 38)

Die endgültige Grenzziehung zwischen Deutschland und Portugal beunruhigten die gespaltenen Völker. Sie erkannten die künstlichen Grenzen der Kolonialmächte

38) S. 583 Bd. I.

nicht an. Bei den Kwamato und Kwanyama konnte die Solidarität erst mit der Infiltrierung der Portugiesen in ihre gesellschaftlichen Institutionen und mit permanenter Korruption durch die portugiesische Regierung teilweise zu Fall gebracht werden. Trotzdem fühlten sich diese Völker dem Kolonialsystem nie völlig unterworfen.

Der Machtkampf bei den Humbe spaltete sie in ihrer politischen Haltung zum antikolonialen Kampf. Dennoch fand mitten in den politischen Auseinandersetzungen zwischen antinationalistischen und nationalistischen Führern die zweite bedeutende Revolte gegen die portugiesische Herrschaft des Humbegebietes statt, bei der sich vor allem der Führer Luhunda auszeichnete.

Weitere Unterstützung für den Sturz des portugiesischen Regimes kam von den Kwamato und den Ndongoena (Ndonga) im April und Mai 1891.

Die Revolte der Humbe von 1897/98 erzwang schließlich die Mobilisierung der lokalen proportugiesischen und der portugiesischen Kräfte. Auch sonst trafen die Portugiesen fortwährend auf Resistancen der örtlichen Herrschaften. Eine der berühmtesten dieser Resistancen ereignete sich unter der Führerschaft von Sihetekela im Jahr 1904 in der Schlacht von Vau de Pembe. René Pélissier beschreibt sie folgendermaßen:

- "La victoire du Vau de Pembe (25 septembre 1904)

1^o Une défaite explicable

Les Portugais franchissent le Cunene au Vau de Pembe (apparemment le même gué qu'en 1891) le 19 septembre 1904. Les Cuámato les attendent ... Les

Cuamato cachés dans les arbres fusillent d'abord les officiers puis avancent. Mauvais emploi de l'arme, la cavalerie charge contre les arbres naturellement perd ses montures puis l'artillerie se tait rapidement... La discipline des Portugais s'effondre à mesure que leurs munitions s'épuisent. Lorsque Artur de Morais suggère de sonner sa retraite à Pinto de Almeida, il est déjà trop tard. Les auxiliaires ont réflué. Les Cuamato sentant que la victoire ça leur échaper se jettent alors au corps à corps, sagie et couteau au poing..." 38)

Portugals Politik im südlichen Gebiet Angolas mußte einen neuen Kurs suchen.

Auf der Suche nach einer neuen Strategie für die Entwicklung eines Kriegsplanes zur Etablierung der portugiesischen Oberherrschaft auf dem ganzen angolischen Territorium zeichnete sich Eduardo da Costa aus.

- "Eduardo da Costa travaille avec une méticulosité et une science militaire appréciable. Il prévoit un maximum de 33.000 Ovambo du Sud-Ouest africain et préconise l'envoi de 2.656 métropolitains et la mise en ligne de 4.466 soldat au total. Il recommande la marche sur le Cuamato Pequeno, puis le Cuanhama ou le Cuamato Grande et ensuite l'Evale, les "capitales" étant occupées par des forts. La dépense prévue pour six mois de campagne serait ce qu'il en a coûté à la France pour conquérir le Dahomey en 1892." 38)

Hieraus kann man ersehen, wie weit die portugiesische

38) S. 638 ff. Bd. I.

38) S. 649 ff. Bd. I.

Regierung von den angolanischen Völkern im Süden erschüttert wurde. Das ist der Ausdruck eines kontinuierlichen antikolonialen Kampfes, wobei sich Nzinga Mbandi bei der Bildung der Koalition mit den anderen Hegemonien der umgebenden Regionen hervortat. Als Idol der angolanischen Revolution des 17. Jahrhunderts hat sich - verkörpert in Nzinga Mbandi - die Kontinuität des Kampfes gegen den portugiesischen Kolonialismus behauptet.

In dem Revanche-Krieg der portugiesischen Kolonialarmee gegen die Ovambo und ihre Verbündeten wurden auch ausländische Soldaten eingesetzt. Das forcierte den Haß der Ovambo z.B. gegen die Buren, die auf der Seite der portugiesischen Invasionstruppen standen und den Portugiesen zum Sieg verhelfen. In späterer Zeit mußten die Buren aus dem angolanischen Territorium ausgewiesen werden; die portugiesischen Kolonialbehörden versuchten, eine fortwährende Besiedlung des Südens durch die eigenen Leute aus Portugal und aus den anderen Teilen der portugiesisch abgesicherten Herrschaft durchzusetzen. Disproportionen politischer und wirtschaftlicher Natur waren das Endergebnis dieser Siedlungspolitik der portugiesischen Regierung.

- "Already by 1913 an estimated 2500 Portuguese were residing in the vicinity of Sá da Bandeira (formerly Lubango) and the Huila Plateau with its small cereal and tobacco farms, replicas of those of Portuguese and the Madeira Islands, was on way to becoming what James Duffy has termed "the most Portuguese region of Angola" (25). Precisely it became an intensely Portuguese town, Sá da Bandeira was considered a salutary cultural environment for the schooling of selected Africans. A number

of Ovimbundu (e.g. Jonas Savimbi) and other African students were sent there to complete advanced courses in secondary education that were not yet offered at Nova Lisboa. Furthermore, with the teateningly populous Nhaneka-Humbe set apart and protected from the nefarious influences of modern education, Sá da Bandeira seemed a secure place for a bit of Luso-metropolizing. Thus an admixture of Goans, mulattoes, and even Africans from safely distant areas was permitted into the settlement, and by 1950 Sá da Bandeira contained some 12,000 people, at least a few of whom were by then growing restive under the thumb of colonial administrators. " 33)

Sozio-politisch gesehen, beinhaltet die obige Aussage einige der wichtigsten Aspekte, die zur Veränderung der Sozialstruktur des südlichen Teils von Angola geführt haben. Der Prozeß der Umstrukturierung und Ausweitung der Entwicklung der Infrastruktur im Bildungswesen sowie anderer gesellschaftlich notwendiger Institutionen wurde durch den politischen Kampf, der von den Ovambo, Nyanaka-Humbe, Nichtbantuvölkern und Herero geführt wurde, beschleunigt. Kohärent untereinander und bei den verschiedenen makroethnischen Formationen des südlichen Teils Angolas entwickelte sich eine differenzierte Phase, die durch den portugiesischen Wirtschafts- und Administrationsmechanismus diversifiziert wurde. Während die Portugiesen ihre Herrschaft im Wirtschaftsraum der Herero festigen konnten, fand man bei den Nyaneka-Humbe und Ovambo stets den schon angedeuteten Verteidigungsdrang gegen die Fremdherrschaft.

Charakteristisch war bei den Ovambo, daß jede Mikro-

33) S. 112 ff.

ethnie eigene bestimmte heldenhafte Daten lieferte. Trotz der bestehenden Solidarität kam der klanische Zusammenhang deutlich zur Wirkung. Bei den Ovambo waren es die klanischen Resistancen der Kwanyama und Kwamato. Sie konnten bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht zu Vasallen der Portugiesen gemacht werden. Der Kampf der Kwanyama übertrug sich:

- "...once again the Gvanhama went into action against the Portuguese (1914-15).

To cope with such strong-willed people, the colonial administration adopted a policy similar to that used to neutralize the Nhaneka-Humbe, i.e. a policy of enforced isolation."³³⁾

Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Kwamato diejenigen waren, die den Portugiesen den Kampf von 1904 lieferten.

Auch nach der Einführung der portugiesischen Kolonialadministration in der südlichen Hälfte des angolischen Territoriums gab es bei den makroethnischen Gruppen der Herero, Ovambo, Nyaneka-Humbe und der Nichtbantuvölker Widerstand. Diese Tatsache muß ich in den Mittelpunkt der Embryologie des gesamtangolanischen Nationalismus stellen. Heutzutage hört man nichtsdestoweniger oft die Meinung, die Herero, Nyaneka-Humbe, Ovambo und Nichtbantuvölker seien unfähig zu Revolten, weil sie sich in der sogenannten introspektiven Entwicklungsphase nicht gegen den portugiesischen Kolonialismus organisiert haben.

- "They were reportedly struck by the rapidity with which the administration had smashed an uprising in

33) S. 114.

1948 led by a Chief Kassela of Humbe region, and they concluded that it was time to develop a more effective form of political opposition...

The son of a Portuguese soldier and an African chief's daughter, Pereira had worked earlier at the hospital in Moçâmedes, a fishing port connected by rail with Sá da Bandeira. In addition to organizing in these two towns, his movement, known as the União dos Naturais de Angola (UNATA), is said to have managed in 1956 to convene a secret meeting at Benguela, ... Then, in 1958, members of UNATA reportedly sent an unsigned memorandum to Portuguese authorities in which they demanded political reforms... The UNATA opposition then collapsed as those imploted were arrested and rusticated to a remote area near Katanga." 33)

Die größte Zahl der Mikroethnien der Ovambo blieben in Namibia. Aber nicht nur diese Makroethnien wurden aufgeteilt, sondern z.B. auch die Herero. Sie hatten mit den deutschen Kolonialisten große militärische Auseinandersetzungen, in denen sich ihre kämpferische Moral zeigte, dennoch war das Ende der kämpferischen Handlungen die Teilung der Herero. Die einen blieben in Angola, die anderen in Namibia. Das politische Verhältnis der geteilten Makroethnien blieb immanent und in Wechselbeziehungen. Das erzwang beispielsweise die teilweise Auswanderung der Ovambo aus dem zu Angola gehörig deklarierten Gebiet, ein Ergebnis der schon bekanntgewordenen Konventionen der "Kolonialmächte." Den Ovambo wurden von angesiedelten Portugiesen aus Madeira und Portugal unzumutbare Arbeiten anvertraut; dies waren Tätigkeiten in den Häusern oder Läden der Portugiesen, die verdienstmäßig nicht einmal die Exi-

33) S. 113.

stenz der Bevölkerung absichern konnten. Damit wurden sie zur billigen Arbeitskraft der Portugiesen und anderer Europäer, ohne daß ihre Arbeitsbedingungen sowie die Soziallage verbessert werden konnte. Auch die Auswanderungen nach Namibia auf der Suche nach besseren Sozialbedingungen änderte nichts; denn in Namibia wurde die Einstellung nach Fachkenntnis gehandhabt und nach den Industriegesetzen der "Republik" Südafrika. Die Freiheit, die von Norton de Matos für die Wirtschaftsregion der Akwambundu und angeblich für ganz Angola in Aussicht genommen war, stand nur auf dem Papier. Die Ovambo fanden keine politische Entwicklungschance in Angola und in Namibia wohl nur die ethnische Zusammenführung, wodurch immerhin politische Formierungen ermöglicht werden konnten, unabhängig davon,, welche politischen Institutionen in diesem Land herrschten. Eins jedoch wurde für einige Ovambo möglich: die Integration in die schulischen Programme. Sie bekamen eine Allgemeinbildung und gewisse fachliche Kenntnis. Somit ergaben sich Chancen zu einer relativen Steigerung der politischen Bewußtseins- und Willensbildung.

- "Exposed to the relatively liberal political climate of postwar Cape Town, some Ovambo launched an Ovamboland People's Organization (OPO), which later expanded into a multiethnic South West Africa People's Organization (SWAPO). By 1960 SWAPO was operating with quasi legality both in urban centers like Windhoek and within Ovamboland. SWAPO's Ovamboland leaders, such as Tovia Hermann ja Toivo, however, were prohibited from organizing among some 65,000 Cuanhama kinsmen living on the other side of the Angolan frontier in the area around Onjiva (or Vila Pereira de Eça)". ³³⁾

33) S. 114 ff.

Ob die Städte, die auf den Gebieten der Makroethnien der Herero, Nyaneka-Humbe und Ovambo liegen, schulische Einrichtungen für die anderen Angolaner anderer Wirtschaftsgebiete einrichteten und Anlaß dafür sein konnten, politische Formierungen dieser ethnischen Gruppen des Landes zu forcieren, ergab sich aus den schon erwähnten Dispositionen. Die determinierenden Kräfte für den politischen Entwicklungsmechanismus funktionierten grundsätzlich nicht so, wie es bei den anderen Makro- und Mikroethnien der schon untersuchten Fälle war. Die Ovambo waren einfach durch ihre revolutionären Aktionen des 20. Jahrhunderts von den portugiesischen Kolonialherren isoliert worden und wurden stets unter genauer Kontrolle gehalten. Daß die Ovambo des angolanischen Territoriums zum großen Einflußradius der jenseits der Grenze lebenden Ovambo gehörten, war ein Resultat der historischen Entwicklung des Kolonialapparats. Darum diversifizierten sich die Sozialgegensätze und die politischen Strukturen. Das drückt keineswegs eine Gleichheit der exogenen und endogenen Formationszüge der anderen schon erwähnten makroethnischen Gruppen der angolanischen Nation aus. In Angola galt also im allgemeinen:- Linearisierung des antikolonialen Kampfes auf dem ganzen Nationalterritorium; die Späteeinschließung einiger Angolaner in diesen Entwicklungsprozeß hatte seine Ursachen in spezifischen geographischen und sozialen Bedingungen.

2.7. Entstehung politischer Organisation bei Makroethnien Ost-Angolas

Die Analyse der angolanischen Zyklen hat uns den Blickwinkel dafür eröffnen können, wie sich die verschiedenen Wanderbewegungen der afrikanischen Völker nach "Angola" abwickelten. Der klanische Zusammenhalt verschwand allmählich im angolanischen Territorium, je nach der Entwicklung der Arbeitstechniken. Die portugiesische Durchdringung nach "Angola" bestand aus stufenweiser Okkupation und Akkulturation. Dabei sahen die Portugiesen die Küste für wesentlich wichtiger an; es diversifizierte sich die Investitionsplanung, und es entstanden Metropolen. Das Hinterland geriet zunehmend in Vergessenheit.

Nachdem wir die Entwicklung der Makro- und Mikroethnien der Küstengebiete verfolgen konnten, und sahen, wie differenziert sie abliefen, zeige ich nunmehr die weiteren Makroethnien Angolas.

Auf der Abbildung (17) ist die Konfiguration der Zyklen in makroethnischen Gruppen mit dem wortgemäßen Begriff eines Zyklus mit dem charakteristischen Unterschied der historischen Formation durch Fusionsbildung verdeutlicht.

In den Wirtschaftsstrukturen der jeweiligen Zyklen entwickelten sich die Merkantilkräfte und durch sie kam es schließlich zur Zusammenarbeit. Die noch nicht untersuchten Makroethnien der angolanischen Nation, nämlich die Balunda-Batchokwe und Vangangela, sind ein historisch entscheidender Faktor dabei.

Diese Völker nahmen auf dem afrikanischen Kontinent schon im 18. Jahrhundert eine Sonderstellung ein. So hatten sich Kulturen entwickelt, die bis heute bei vielen Schriftstellern der Gegenwart, beispielsweise Phyllis M. Martin, Joseph C. Miller, F. Latour da Veiga Pinto, etc., besondere Beachtung finden.

Nach der portugiesischen Besetzung wurden die Regionen des östlichen Teils an den Rand gedrängt. In der Tabelle (6) ist die Verteilung der wichtigsten Kapitalinvestitionen im provinziellen, makroethnischen Wirtschaftsraum aufgestellt.

Die Balunda-Batchokwe und die Vangangela haben keine gemeinsame territoriale Herkunft, trotz der Zugehörigkeit zu den Bantusprachen. Bei den Wanderungen gab es gewisse Permutationen zwischen drei Makroethnien. Es entstanden endogame Assoziationen und es wurden gemeinsame gesellschaftliche Strukturen aufgebaut. Damit vereinigten sich die Gesellschaften untereinander, und Kriege in größerem Ausmaß wurden eingedämmt. Die Durchdringung der Portugiesen fing erst mit der Versklavung an und führte bis hin zur Kontraktarbeit, Zwangsarbeit und freiwilligen Arbeit. Der Lundazyklus war durch den Handel mit den Portugiesen sehr bekannt; auch das Handwerk dieses Gebiets war so berühmt, daß wirtschaftliche Beziehungen mit dem Loango-Imperium für lange Zeit hergestellt wurden. Unter anderem lieferte Lunda handgefertigte Produkte an Loango. Auch die Portugiesen profitierten davon. Dieser Austausch währte bis zum 20. Jahrhundert. Versuche, die portugiesische Herrschaft in diesem Gebiet zu festigen, brachten das bestehende Gleichgewicht ins Schwanken, sodaß die Bevölkerung anfangs sich aus der Okkupationsregion zurückzuziehen. Es

gab eine Rückwanderung, die gegen die fremde Herrschaft sprach und zugleich gegen die miserablen Sozialbedingungen ihres Wirtschaftsraums. Diese zwei Kriterien waren entscheidend. Das Lundagebiet wurde verschieden abgegrenzt; die Interpretationen von Birmingham und Carvalho gehen aus der Abbildung (4) hervor. (Pierre Bertaux analysierte auf ähnlicher Basis die Gründung des Lundareichs, und ein Zitieren des Textes erübrigt sich damit.)

Das Lundaimperium reichte bis zum Mwerusse. Es durfte also als großes Imperium angesehen werden, das bis zum heutigen Sambia und Zaire ausstrahlte. Durch die territoriale Aufteilung unter den "Kolonialmächten" wurden somit die Balunda zerstückelt. Häufig versuchten die Batchokwe die Balunda zu verdrängen. Kombinierte Entwicklungsstrukturen ergaben eine Assoziation unter den beiden Makroethnien dieses Gebietes. In einer gemeinsamen Verfassung wurden ihre internen langjährigen Streitigkeiten im Becken von Kassai beigelegt.

Die Xinje und Minungo als Mikroethnien der Balunda-Batchokwe waren auch an der späteren Rückwanderungswelle beteiligt. Die Lwena traten in Beziehungen zu den anderen mikroethnischen Formationen der Vanangela wie Mbunda, Luchazi, Luvale, Mbwela sowie mit den Nichtbantugruppen.

Ihre gesellschaftspolitisch Rolle im 20. Jahrhundert verband sich mit dem technischen Fortschritt des benachbarten "Nordrhodesien" (Sambia). Die ökonomische Entwicklung der Volkswirtschaft Angolas war abhängig von dem historischen Ergebnis des portugiesischen Kolonialismus in diesem Wirtschaftsraum; dieser fiel um 1930 in die Hände der Portugiesen.

Der Vertrag über die Grenzziehung zwischen Großbritannien und Portugal brachte auch eine Teilung dieser ethnischen Gruppen mit sich. In diesem Wirtschaftsraum waren die Naturressourcen noch nicht erschöpft. Die Integration der hiesigen Makroethnien in die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen Angolas war sehr eingeschränkt. In den benachbarten Staaten verlief die Entwicklung umgekehrt, so daß Rückwanderungen stattfanden. Von neuer sozialer Ungleichheit in der Besitzverteilung kann nur gesprochen werden, wenn das wirtschaftliche Gefüge des heutigen Bezirks "Lunda" miteinbezogen wird; denn nur in diesem Wirtschaftsraum fanden durch Diamantenvorkommen Anfänge technischen Fortschritts statt.

- "In the absence of economic and educational development, some of the more enterprising of the mobile Chokwe reacted like the Bakongo in the north and emigrated to Congo. Over the years, Angola Chokwe also migrated to Northern Rhodesia where many found jobs on the Copperbelt at places like Chingola." ³³⁾

Das Bildungswesen stand nur wenigen offen. Nach dem Eisenbahnbau von Benguela versuchten die portugiesischen Kolonialbehörden, die Bevölkerung in dieser Linie bevorzugt anzusiedeln, da der Transport von traditionellen Produkten einen Absatzmarkt im Ausland eröffnen konnte. Doch reichte die Quantität de facto nicht aus. Auch das zeigt die technisch-ökonomische Rückständigkeit dieser Makroethnien.

Daher blieb nur der Weg zur politischen Organisierung. Sie vollzog sich abermals auf Umwegen. "Ethno-Nationa-

33) S. 116.

lismus' antwortete auf den Druck durch externe Kräfte. Zu der Formierung des "Ethno-nationalismus" der Bahlunda-Batchokwe schreibt René Pélissier:

- "L'initiative de la fondation de la première association d'entraide quiloque en Rhodesie revient à un commerçant John Kajila qui, après s'être entendu avec des représentants de sa communauté, aurait créée en octobre 1956 l'Ukashi Wa Chokwe à Mufura sur la copperbelt." 38)

John Marcum erklärt:

- "In 1958 word reached the Copperbelt that a separate Chokwe organisation, the Association des Tshokwe du Congo de l'Angola et de la Rhodesie (ATCAR), had been established at Elizabethville in the Congo. ATCAR was founded by a Katango businessman, Ambroise Muhunga, who was thought by the Ukwashi Wa Chokwe leadership to have stolen the idea for his movement from them." 33)

Dennoch ergab sich ein gewisser Machtkampf; durch die basismäßig formierten politischen Organisationen wurde eine Integration der externen Elemente zur zwingenden Notwendigkeit. Auch im Rahmen dieser politischen Formierungen bestätigten sich die Vangange-la, indem sie sich auch getrennt voneinander politisch organisierten und das auf der Basis der externen Elemente, deren Ausstrahlungsradien in das angolansiche Gebiet hinüberreichten.

- "Les Luena qui conservent encore une identité "angolaise" fondent en 1958 leur amicale à Kitwe

38) S. 1126.

33) S. 117.

188

sous le nom de Chijilochalimbo, présidée par un commerçant itinérant Dickson Mukuma, tandis que les Luchaze dans le même esprit choisissent James Muwema pour diriger leur Vilinga Va Kambungo. Aucune de ces deux associations de Ganguela angolais en Rhodésie du Nord ne paviendra à s'unir à L'Ukwase Wa Chokwe plus solide (2.000 membres) (149)." 38)

Die Folge war die Ausgliederung der politischen Organisation aus dem ethnischen Zusammenhalt.

Die Baluba, die auch einen kleinen Anteil der angolanischen Völkergemeinschaften ausmachen, blieben nicht untätig.

- "Les Baluba d'Angola sont enclavés dans la concession de la Diamang. Les Lulua Frères, mouvement fondé au Congo belge en 1959 par un chef Lulua, Sylvain Mangole Kalamba, ne représentent cependant aucun danger pour les Portugais.
Le parti de la solidarité africaine." 38)

Zusammenfassend: die politische Entwicklung der Makroethnien der Balunda-Batchokwe und Vangangela hing von geographischen und ökologischen Gegebenheiten ab, besonders aber von dem portugiesischen kolonialistischen Wirtschaftsmechanismus, der sich stufenweise für die Rückentwicklung der makroethnischen Gruppen verantwortlich machte. Die ökonomischen Auseinandersetzungen im Rahmen dieser erzwungenen kolonialistischen Strukturen löste eine Rückwanderung der an den Grenzen zu Angola ansässigen Makro- und Mikroethnien aus. In den benachbarten Staaten fanden sie eine "entsprechende" Integration, wodurch ihre soziale Lage

38) S. 1128. Bd. II.

38) S. 1128 Bd. II.

teilweise verbessert wurde. Damit wurden diese Makroethnien von externen Elementen in das politische Leben geführt. So unterschieden sich die politischen Beteiligungen der an Namibia, Sambia, Zaire und Kongo grenzenden Makroethnien untereinander. Je nach technischem Fortschritt entwickelte sich eine solide Basis zur politischen Einheitsaktion, die in eine avantgardistische Organisation übergang.

3. Der bewaffnete Befreiungskampf und seine politischen Organisationen

Da der Begriff "Ethno-Nationalismus" nicht richtig anzuwenden ist, werde ich auf "angolanischen Nationalismus" zurückgreifen, was selbstverständlich eine Verallgemeinerung bedeutet.

Viele politische spontane Organisationen formierten sich bei den angolanischen Bevölkerungen in den benachbarten Gebieten. Beispiele dafür sind die LULUA und PSA.

- "Pour clore ce tour d'horizon à l'Est, on rappellera qu'une formation congolaise opérera un temps dans les deux distritos frontaliers de Malange et de la Lunda et plus exactement dans les circunscrições de Cahombo et de Camaxilo, sur les aires mbundu et lunda-quioco, ce qui s'explique par la proximité du Kwilu, fief du Parti de la solidarité africaine ou Parti solidaire africain (PSA) fondé en avril 1959 et dont le président est Antoine Gizenga... En Angola, ses partisans se seraient recrutés parmi (151) les Hungo (Bahungu), les Bondo (Mbondo), les Imbangala, tous mbundu et les Suco (Basuku) de l'enclave kongo de la Lunda." 38)

Darin kam der politische Willen der Angolaner zum Ausdruck. Das zeigte sich deutlich bei der angolanischen Nationalrevolte von 1961 - ich nenne diesen Aufstand angolanische Nationalrevolte, weil in ihr die entscheidende Phase eines angolanischen Nationalismus kulminierte. (zu "Nation" siehe Def. 7) (55)

38) S. 1128 Bd. II.

55) S. 569 = def. 7: Unter einer Nation wird eine "urwüchsige" Lebensgemeinschaft verstanden, ja die Lebensgemeinschaft schlechthin, der ein "natürliches" Recht auf ein eigenes politisches Gemeinwesen, auf politische Selbstbestimmung oder Souveränität zukommt. Bd. II!

189

Diese Phase hatte zwei Entwicklungsstufen. Die eine fand im Wirtschaftsraum der Akwambundu statt, als Angolaner unterschiedlicher Sozial- und ethnischer Formationen und Stratifikationen am Morgen des 4. Februar 1961 das Gefängnis von Luanda angriffen. Die zweite war die Fortsetzung der Revolte von Luanda durch die Bakongo am 15. März 1961.

Die "Führer" der angolanischen politischen Organisationen trennen diese beiden Daten scharf voneinander, was auf die Schwierigkeiten in der Repräsentativität für "Angola" hinweist.

Welche "angolanischen" politischen Persönlichkeiten spielten nun eine entscheidende Rolle in der angolanischen Revolution und von welchen motorischen Kräften wurde die Revolution getragen?

3.1. MPLA

Bei keiner politischen Organisation gab es nennenswerte langfristige politische Zielsetzungen, die den Forderungen des gesamtangolanischen Volkes entsprachen. Nur die MPLA (Volksbewegung für die Befreiung Angola) machte eine Ausnahme. Sie operierte mit einem Minimal- und einem Maximalprogramm.

Minimalprogramm:

1. Sofort eine angolansische Befreiungsfront zu bilden, in der alle politischen Parteien, alle Vereinigungen des Volkes, alle religiösen Gemeinschaften, alle nationalen und ethnischen Minderheiten Angolas, alle sozialen Schichten der Afrikaner, alle im Ausland lebenden, aus Angola stammenden Personen ohne Unterschied der politischen Richtungen, der Vermögensverhältnisse, des Geschlechts und des Alters vertreten sind;
2. mit allen Mitteln für das Ende der portugiesischen Kolonialherrschaft in Angola und die sofortige völlige Unabhängigkeit Angolas zu kämpfen, alle Spuren kolonialistischer und imperialistischer Bildungen zu tilgen;
3. die Interessen der Masse der Arbeiter und Bauern, die nahezu die Gesamtbevölkerung Angolas stellen, wahrzunehmen;
4. Kontakte zu allen fortschrittlichen Kräften der Welt herzustellen, bei allen Völkern für Sympathie und

Unterstützung im Befreiungskampf des angolischen Volkes zu werben.

Maximalprogramm (Auszüge)

1. Sofortige völlige Unabhängigkeit:

mit allen Mitteln das Ende der portugiesischen Kolonialherrschaft herbeizuführen; gemeinsam mit allen patriotischen Kräften Angolas in einer großen Volksbewegung für die Machtergreifung kämpfen; die Souveränität des angolischen Staates liegt einzig und allein beim angolischen Volk, ohne Unterschied der Rasse, der Klasse, des Geschlechts, des Alters, der politischen Richtungen, der Religion oder der philosophischen Überzeugung.

Auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit, der Anerkennung der Unabhängigkeit, der Souveränität, der Einheit und der territorialen Integrität Angolas Frieden in Angola zu schaffen.

2. Einheit der Nation:

Allen rassischen Gruppen Angolas gleiche Rechte zu garantieren; Einigkeit und gegenseitige brüderliche Hilfe zu fördern;

die Gebiete, in denen die Bevölkerung aus nationalen Minderheiten mit stark ausgeprägtem Nationalcharakter besteht, können autonom werden.

Jede nationale oder ethnische Minderheit erhält das Recht, ihre eigene Sprache zu sprechen, ihr kulturelles Erbe zu erhalten oder zu erneuern.

3. Afrikanische Einheit:

Solidarität mit allen afrikanischen Völkern, die für die Unabhängigkeit kämpfen, insbesondere mit den Völkern und politischen Organisationen, die gegen

den portugiesischen Kolonialismus kämpfen. Zur Einheit aller Völker Afrikas beizutragen.

4. Demokratische Regierungsform:

In Angola soll ein republikanisches, demokratisches Regierungssystem errichtet werden.

Dem angolanischen Volk werden folgende Grundrechte gewährt: Recht auf freie Meinungsäußerung, Pressefreiheit, Recht auf freie Wahl des Wohnortes, des Arbeitsplatzes usw.,

7. Politik der sozialen Gerechtigkeit und des Fortschritts:

Die Rechte der Arbeiter, der Bauern und der Gesellschaftsschichten unter den Schutz des Staates zu stellen, die aktiv die Unabhängigkeit, die Souveränität, die Einheit des angolanischen Volkes und die territoriale Integrität des Landes verteidigen. Das System der Arbeitsverpflichtung unverzüglich abzuschaffen.

Die Unabhängigkeit der Gewerkschaften und der legalen Arbeiterorganisationen zu achten.

Gesetzliche Mindestlöhne für die Arbeiter festzusetzen nach dem Grundsatz: für gleiche Arbeit gleicher Lohn; jede Diskriminierung nach Geschlecht, Alter und Rasse aufzuheben.

Kirchen, Kultstätten und Kultgegenstände der gesetzlich anerkannten religiösen Institutionen zu schützen.

Gleiche Rechte ohne Unterschied des Geschlechts auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet zu gewähren.

Staatliche Unterstützung für Wöchnerinnen und Kinder und Sozialfürsorge zu gewähren.

Die Arbeitslosigkeit allmählich abzuschaffen.

8. Ausbau des Unterrichts- und Bildungswesens:

Reform des gegenwärtigen Erziehungswesens im Sinne der Freiheit und der friedlichen Entwicklung des angolanischen Volkes.

Unverzügliche Maßnahmen zur Überwindung des Analphabetentums zu treffen.

Die allgemeine Schulpflicht an den schulgeldfreien Grundschulen einzuführen.

Das Hoch-, Fach- und Berufsschulwesen zu fördern.

Kulturelle Beziehungen zum Ausland aufzunehmen, für die Ausbildung und Fortbildung der für den Fortschritt des Landes erforderlichen Fachkräfte zu sorgen.

Technik, Wissenschaft, Literatur und Künste zu fördern.

Für wirksame und ausreichende ärztliche und hygienische Versorgung der Landbevölkerung zu sorgen und den ärztlichen und sanitären Hilfsdienst auf nationaler Ebene gleichmäßiger auszubauen. Prostitution und Alkoholmißbrauch zu verbieten.

9. Landesverteidigung:

Eine nationale Armee aufzustellen, die engen Kontakt zum Volk hat und ausschließlich von angolanischen Staatsangehörigen befehligt wird.

In den Angehörigen der Armee das Nationalbewußtsein zu wecken und zu stärken und separatistische Tendenzen zu bekämpfen.

Die Errichtung ausländischer Militärstützpunkte auf angolanischem Hoheitsgebiet zu verbieten.

10. Unabhängige friedliche Außenpolitik:

Diplomatische Beziehungen zu allen Ländern der Welt aufzunehmen und aufrechtzuerhalten, wobei folgende Grundsätze gelten: Achtung der nationalen Souveränität und territorialen Integrität, Nichteinmi-

schung in die inneren Angelegenheiten, Achtung der Gleichheit und des gegenseitigen Nutzens, friedliche Koexistenz.

Die Charta der Vereinten Nationen zu befolgen.

Keinem militärischen Block beizutreten.

Gute Beziehungen zu den Nachbarländern Angolas zu pflegen und die Zusammenarbeit mit ihnen zu fördern.

Die im Ausland lebenden Staatsangehörigen Angolas zu schützen.

11. Forderungen an Portugal:

1. Das Recht Angolas auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit anzuerkennen, Angola nationale und internationale Souveränität zu gewähren.
2. Alle Streitkräfte dahin zurückzuziehen, wo sie vor Ausbruch der Kampfhandlungen stationiert waren.
3. Die Einheit und Integrität des Landes wiederherzustellen.
4. Alle politischen Gefangenen bedingungslos freizulassen und die Rückkehr aller Flüchtlinge und Ausgewiesenen nach Angola zu ermöglichen.
5. Die Wahrnehmung der Grundrechte, insbesondere die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit zu garantieren.
6. Einen Termin für die Wahl einer Volksversammlung auf der Grundlage des gleichen, freien, direkten und geheimen Wahlrechts festzulegen und die ordnungsgemäße Durchführung dieser Wahl sicherzustellen.
7. Organe der kommunalen Selbstverwaltung in allen Dörfern und Städten wählen zu lassen.
8. Den Tag bestimmen, an dem Angola unabhängig werden soll. (68)

Die MPLA ist zwar ein historisches Resultat der Zusammenführung der Partido da Luta Unida dos Africanos de Angola (PLUA), Partido Comunista Angolano (PCA) und der Movimento pela Independência de Angola (MINA), und ihr Programm basiert auf der faktischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage der Angolaner, wofür sie praktisch einen Kampf der Verdammten der portugiesischen politischen Administration verantworten mußte. In der Frage der Austragung des politischen Kampfes partizipierten die Angolaner unterschiedlicher Schichten der bestehenden makroethnischen Formationen; kennzeichnend dafür waren die Erfolge je Aktion, die von den verschiedenen Makroethnien gebietlich unterstützt wurden.

Die politische Stärke der MPLA, die alle unterschiedlichen ethnischen Stratifikationen einschloß, lenkte die angolansische Revolution. Die anderen politischen Organisationen konnten lediglich eine Integration in die MPLA, und teilweise in die UPA anstreben. Die MPLA bewies sich als wandlungsfähig gegenüber der strukturellen Veränderung des portugiesischen Kolonialismus und der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage der Angolaner. In den benachbarten Staaten mußte sie auf die dortigen Verhältnisse eingehen d.h. die politische Tätigkeit wurde häufig durch die politischen Systeme der jeweiligen benachbarten Staaten wie Kongo, Zaire und Sambia begrenzt. Wie baute sich die MPLA auf? Die Ziele der MPLA wurden entsprechend dem Maximalprogramm und Minimalprogramm formuliert. Dafür verantwortlich waren hierarchische Mechanismen, die durch das "Comité Director" als Oberste Gewalt der MPLA gesteuert und kontrolliert wurden.

3.2. UPA/FNIA

Die politische Organisation der Bakongo des Kongo-Imperiums, die UPA, übernahm durch außenpolitischen Einfluß die Führungsrolle der Bakongo. Scheinbar gliederte sie sich in die soziale und politische Problematik der angolanischen Nation ein. Dafür, meine ich, hätte aber die Basis fester sein müssen, d.h. ihre Arbeitsweise hätte sich präziser an die Forderungen der gesamtangolanischen makroethnischen Formationen anpassen müssen.

Programm der UPA

Im Juni 1960 gab die UPA eine Broschüre mit dem Titel "Der Kampf für die Befreiung Angolas" heraus, in der sie ihr Programm vorlegt:

"Die UPA, die sich ihrer Verantwortung für die Wahrung der Rechte des angolanischen Volkes bewußt ist, wird, bevor die unmittelbare Unabhängigkeit auf friedlichem und demokratischem Wege erreicht ist, sich für dieses Ziel einsetzen und dafür jedes Opfer auf sich nehmen. Bauern, Hungernde, Zwangsarbeiter! Eure Aufgabe ist klar.

Ihr werdet am meisten ausgebeutet, ihr leidet am schwersten unter dem Druck der Kolonialherrschaft. Deswegen seid ihr am meisten daran interessiert, eine angolanische Nation zu bilden.

Seit fünf Jahrhunderten waren eure Vorfahren dazu verurteilt, alle Kräfte einzusetzen, damit sich die portugiesischen Kolonialisten bereicherten... Ihr lebt in Not und werdet erniedrigt...

Die UPA verpflichtet sich, diese Lage zu ändern. Sie ruft Euch auf, mitzuhelfen, damit der portugiesische

Kolonialismus aus Angola vertrieben wird...

Häuptlinge! Eure Lage ist sicherlich schwierig. Ohne es zu wissen, habt ihr lange Zeit dem Interesse der Kolonialisten gedient und damit euer Volk ausgebeutet. Es ist nun eure Aufgabe, das angolansische Volk zu verteidigen und ihm zu dienen. Einige von euch haben sich zu Werkzeugen des Kolonialismus machen lassen. Ihr habt bei der Rekrutierung von Zwangsarbeitern geholfen, habt Steuern eingetrieben. Ihr seid dadurch zu einem großen Teil Verräter des angolansischen Volkes geworden. ..." 68)

John Marcum bemerkt dazu:

"The statutes of the remodeled party subsequently described it as a "political organization formed for all Africans originally from Angola, without discrimination as to sex, age, ethnic origin or domicile", and aimed at installing a "democratic regime for peasants and workers" within an independent Angola." 33)

Laut John Marcum geht es um die "statutes of the remodeled party", nicht um das Programm der ursprünglichen Organisation UPA als solche; diese baute ihre politische Grundlinie/Orientierung auf der Verteidigung der mikroethnischen Gruppe der Baxikongo auf und hatte die Wiedererrichtung der monarchischen Herrschaft am Kongo zum Ziel. Spätere außenpolitische Beeinflussung, nämlich die Anwesenheit Holden Roberto's bei der All-African People's Conference in Accra 1958, führte zur Veränderung der politischen Haltung der UPA nach außen. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die

68) S. 119 ff.

33) S. 67.

inneren Probleme der UPA zu verdecken. Das zeigte sich in einer Rede Robertos, der unter dem Einfluß anderer Persönlichkeiten die reine Stammespolitik verurteilte und sich darauf umstellte, angolansische Politik zu machen. Von "Programm" kann aber erst nach der Umstrukturierung der UPA in die FNLA gesprochen werden. Die Betonung des Programms sowie des Statuts der UPA sollte irreführende Argumente zur Legitimierung dieser Institution liefern, die weder den Charakter des Kampfes des angolansischen Volkes abschätzen konnte, noch die bestehenden Herrschaftsmechanismen des portugiesischen Kolonialismus einzuordnen wußte. Damit wurde sie auf die Ebene des Befreiungskampfes der Unterdrückten und Ausgebeuteten erhoben, und erst die weitere geschichtliche Entwicklung konnte das Gegenteil beweisen.

- "Dieser Mangel an Theorie, um nicht zu sagen, das vollständige Fehlen revolutionärer Theorie bei den nationalen Befreiungsbewegungen - was sich schon in der Unkenntnis der historischen Realität erweist, die diese Bewegungen doch verändern wollen - stellt eine der größten, wenn nicht die größte Schwäche unseres Kampfes gegen den Imperialismus dar. Wir glauben, daß wir schon eine ausreichende Zahl von unterschiedlichen Erfahrungen gesammelt haben, um eine allgemeine Linie für unser Denken und Handeln bestimmen zu können." 1a)

Während die MPLA die Basis der angolansischen Massen konsolidierte, wirkte die UPA für die Anerkennung und/oder Legitimierung ihrer politischen Vormachtstellung auf internationaler Arena, ohne sich auf die Basis des gesamtangolanischen Volkes zu beziehen. Im Kampf festigten sich die politischen Organisationen Ango-
1a) S. 42.

las, wobei mit der Zeit die Möglichkeit der Versöhnung mehr und mehr schwand. Daß die anderen politischen Organisationen der diversen makro- und mikroethnischen Gruppen keine weiteren Lebenschancen mehr hatten, ist auf ihre politische Ausgangsbasis zurückzuführen.

3.3. Zwischenbilanz der Triebkräfte des bewaffneten Befreiungskampfes

Um den Sinn der politischen Arbeit der MPLA vorstellbar zu machen, möchte ich auf den Ausgangspunkt der verschiedenen sozialen Strukturen der makroethnischen Gruppen zurückkommen.

Wie schon definiert wurde, vollzog sich bei den traditionellen Gesellschaften unter dem portugiesischen Kolonialsystem eine gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Interaktion der Afrikaner. Das portugiesische Regime benannte die Angolaner "niedriger" Kultur nicht nach deren makroethnischer Zugehörigkeit, sondern nach ihrer sozialen, ökonomischen und kulturellen Lage. Hauptkriterium dabei war der Grad der Partizipation an den portugiesischen Vorstellungen. Gesetzlich wurde "Eingeborener" folgendermaßen definiert:

- "L'Estatuto de 1954 définit en son Art. 2 l'indígena: sont considérés comme des indígenas desdites provinces les individus de race noire ou leurs descendants qui sont nés ou vivent habituellement dans ces provinces et ne possèdent pas encore l'instruction et les habitudes individuelles et sociales sans lesquelles il ne peut y avoir application intégrale du droit public et privé des citoyens portugais." 38)

Diese gesetzliche Vorlage ist die Erweiterung des vorangegangenen Gesetzes, und es wurde nach der Nationalrevolte abgeschafft. Jede "indígena" bekam dann einen

38) S. 826 Bd. II.

neuen bürgerlichen Stand in der portugiesischen Verfassung.

Dementsprechend wurde eine Mauer unter den Angolanern aufgebaut, die zu permanenten Auswanderungen vieler Angolaner aus den traditionellen Gesellschaften und zeitweilige ungleichmäßige Besitzverteilung im neuen portugiesischen Wirtschaftssystem führte. Das entwickelte das angolanische Kleinbürgertum, dessen soziale Strukturen sich in den Mechanismen der zirkumpolaren Gesellschaft zeigten. In den Normen der portugiesischen soziologischen Phraseologie umfaßte auch die zirkumpolare Gesellschaft die Assimilados, die unter meine Definition 6 fallen. Ihre Eingliederung in die portugiesische gesetzgeberische Administrationsstruktur unterscheidet Mário de Souza Clington (Ary Kemtlow Zirka) nach ihren Phänomenen in zweierlei Gruppen:

- "Assimilé - objet und
Assimilé - destiné

Par la simple observation, on peut diviser ce secteur en deux groupes: le groupe "assimilé-objet", et le groupe "assimilé-destiné" dans le contexte colonial, à la réussite sociale et économique. Dans le premier groupe sont les employés de la fonction publique, du commerce, et de l'industrie. Dans le second groupe, les "assimilés" qui, à la faveur des bourses d'Etat, des mission ou de la situation privilégiée de leurs familles, se spécialisaient dans différentes branches professionnelles au Portugal. Par leur situation sociale, leur éducation, leur psychologie, et par les fonctions sociales auxquelles ils se préparent, la plupart des membres de ce groupe manifestent un comportement coïncidant avec celui de la petite bourgeoisie...(1)"^{8a)}

8a) S. 157.

Die Rolle der Assimilados für die politische Entwicklung veränderte sich proportional zu den unterschiedlichen Revolten der angolanischen Arbeiter und Bauern. So wuchs in dem Milieu der Assimilados, die prinzipiell das Kleinbürgertum der angolanischen Bourgeoisie im Zusammenhalt mit der portugiesischen Administration vertraten, das kämpferische Bewußtsein. Es entwickelten sich der revolutionäre Drang zur Verteidigung der Interessen der angolanischen Verdammten in Phasen, die sich durch die ökonomischen Beziehungen im Wirtschaftssystem der portugiesischen Kolonialadministration diversifizierten.

Die MPLA profilierte sich in der Verteidigung der Interessengemeinschaft der ausgebeuteten und unterdrückten Angolaner und konnte durch die diversifizierte wirtschaftliche Entwicklung des ökonomischen Raums der Akwambundu nicht nur einen politischen Kampf gegen den portugiesischen Kolonialismus entfesseln, sondern auch einen ökonomischen und ideologischen Kampf zum Vorteil aller Angolaner. Die Basis dafür fand sich bei den angolanischen Arbeitenden in den portugiesischen Wirtschaftssektoren des primären, sekundären und tertiären Sektors, insbesondere in Luanda, Benguela, Lobito, Ngunza Kabolo (Novo Redongo), Ndalatando und Malange. Zusammengefaßt: das Proletariat und angolansche Kleinbürgertum waren das Fundament der revolutionären Zielvorstellungen der MPLA.

Aus gesellschaftlich-strukturellem Grund integrierte sich das Lumpenproletariat der Muceques zur Ablehnung des portugiesischen Kolonialregimes in die Tätigkeit der MPLA, sodaß sie eine breite Basis auch in den urbanen Gebieten der genannten Distrikte gewann, insbesondere in Luanda.

Ein Rückblick auf Ausführungen von Mário de Souza
Clington zwingt mich, noch gründlicher auf die Gesellschaftspolitik der MPLA einzugehen.

- "... Un centre d'études africaines est fondé à Lisbonne, dans le but de lutter pour l'abolition du régime colonial dans toutes les colonies portugaises. Dans ce Centre d'Etudes africaines des étudiants, originaires de l'Afrique dite portugaise, se proposent d'étudier, d'analyser et de suggérer des solutions au problèmes colonial.

Plus tard, vers la fin de 1957, les nationalistes des différents colonies portugaises à Lisbonne ou "quelque part en Europe, fondent le Mouvement Anti-Colonialiste". Ce front dénommé MAC, fut créé en Europe sous l'impulsion des militants du MPLA, du Parti Africain de l'Indépendance de la Guinée (PAI), des nationalistes de Mozambique, du Cap-Vert de de Saint-Tomé et Príncipe.

Deux ans après, plus précisément en janvier 1960, à l'occasion de la deuxième conférence des peuples africains à Accra, le MPLA et le PAI de la Guinée constituent le Front Révolutionnaire Africain pour l'indépendance des Colonies Portugaises (FRAIN) et le MAC fut dessous. La même année, est fondée, cette fois-ci au Maroc, la Conférence des Organisations nationalistes des Colonies Portugaises (CONCP), où les militants angolais du MPLA sont majoritaires. D'une part, la direction du MPLA... en passant par Conakry, aboutit à Léopoldville (actuellement Kinshasa). Dans cette ville, les dirigeants et cadres politiques du MPLA cherchent à structurer le mouvement dans de nouvelles conditions historiques: "indépendant".

Ici, au contact des masses paysannes et ouvrières venant de l'intérieur de l'Angola, fuyant les atro-

cités de la guerre, déclenchée depuis 1961, de graves problèmes des "classes", tant à un niveau idéologique qu'organisationnel, se posent au sein du mouvement." 8a)

Damit kommen wir auf den wichtigen Aspekt der Partizipation der "sozialen Schichten und ihr Verhältnis zum Kampf" 1a) zu sprechen. Nach Entfaltung des revolutionären Kampfes vermittels der Nationalrevolte vom 4. Februar 1961 mußte der angolanische Befreiungskampf einen eindeutigen antikolonialen Grundzug haben. Dieser Grundzug sollte durch die kolonialisierten Angolaner selbst festgelegt werden. Im Aufstand vom 4. Februar und nach dessen Ausdehnung auf das gesamtangolanische Territorium im Norden Angolas, kulminierte der Haß gegen die portugiesische kolonialistische Ausbeutung und Unterdrückung. Er wurde von unterschiedlichen angolanischen Klassen bzw. Stratifikationen getragen. Das garantierte allerdings noch nicht die Verankerung des Klassenbewußtseins, sondern es wurde lediglich die ablehnende Haltung der Angolaner gegen die Fremdherrschaft kundgetan. So gab es keine unterschiedliche politische Haltung der traditionellen Gesellschaften und den Lohnarbeitern der verschiedenen Volkswirtschaftszweige Angolas. Ja, es bestand nicht einmal ein nennenswerter Unterschied zwischen der Haltung der Angolaner des vorlkswirtschaftlichen primären, sekundären oder tertiären Sektors.

Was die grundlegenden gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Fragen anging, blieben alle diversifizierenden Grundlagen aus der Betrachtung heraus. Das läßt sich deutlich anhand schematischer Darstellungen auf Seite veranschaulichen. Stärkere Un-

8a) S. 174 ff.

terschiede bekunden sich möglicherweise in der späteren entstandenen Partizipation der Stratifikationen der Angestellten, insbesondere in den sekundären und tertiären volkwirtschaftlichen Sektoren. Die Angestellten unterschieden sich nach ihrem Akkumulationsniveau und noch stärker im Grad ihrer Anlehnung an die portugiesische Bürokratie und Lebensweise. Das Programm der MPLA wurde durch die Assimilados festgelegt, jedoch von den Bauern getragen. Vermittler der historisch revolutionären Theorie wurden die bewußtgewordenen gesellschaftlichen Elemente, die sich durch ihre historischen und Sach-Kenntnisse von anderen gesellschaftlichen Sektoren unterschieden. Das Programm der MPLA wurde zum mobilisierenden Faktor der historischen Veränderung nur dadurch, daß einsichtige Aufklärungsschemata des Phänomens des portugiesischen Kolonialismus aufgestellt wurden. Es wurden analysiert: der Kolonialstatus, die kolonialistischen wirtschaftlichen Beziehungen, die Ungleichheit bei der Besitzverteilung der Produktion und des Landes, das Umsetzungssystem der Angolaner auf eigene Arbeitsfelder, kurz: die gesamte soziale Lage der Angolaner unter dem Kolonialregime.

Hierdurch wurde die Umwandlung des nationalistischen politischen Bewußtseins beabsichtigt, wodurch es beim Problem der Vertretung und Vertretbarkeit der Interessen der Angolaner nicht nur um die Übernahme eines politischen Apparats nach der Auflösung des Kolonialregimes ging, sondern auch um die Übernahme der ökonomischen Gewalt durch die Angolaner selbst. Damit standen die Angolaner durch die MPLA nicht nur vor der Aufgabe der politischen Umwandlung, sondern des Verstehens und Austragens der Klassenprobleme im Gefolge der Kolonialstruktur. Die intensive Aufklärungs-

arbeit wurde von den Militanten der MPLA übernommen, die weder den Kolonialstatus eines "assimilado" noch spezielle politische Formation besaßen. Die Aufgabe bestand vor allem darin, eine gemeinsame politische Sprache zu finden. Es erschien zweckmäßig, die kulturellen Beziehungen der verschiedenen ethnischen Gruppen unter den Angolanern selbst als Grundlage zu nehmen und auszuweiten. Das geschah zunächst durch das Einbeziehen der jeweiligen ethnischen Sprachen in die Verkehrssprache. Die portugiesische Sprache und die ethnische Sprache eines jeden Ortes wurden kombiniert. Eine weitere Aufgabe war die Beseitigung bzw. Reduzierung der Analphabetenquote der ländlichen und auch eines Teils der städtischen Bevölkerung. Dazu bildete man Kader in eigenen Schulen und im Ausland aus. Die Eingliederung der Angolaner in die Tätigkeit der MPLA sollte durch Umwandlung ihres sozialen Status erreicht werden. So stand die MPLA schon bei Ausbruch der angolanischen Nationalrevolte vor dem ganzen Komplex der politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Umwandlung, der anfangs auf die Dörfer oder Bwalas beschränkt bleiben mußte. Die MPLA koordinierte somit die verschiedenen Aktivitäten der Bevölkerung der Bwalas auf der Basis der Praxis der Bewohner selbst. Am Anfang des bewaffneten Befreiungskampfes gab es revolutionäre Formen:

- a) die theoretisch-politischen und historischen Ansätze durch die Führerschaft der nationalistischen Assimilados und
- b) eine Jugendbewegung, die die revolutionäre Mission durch besondere Gemeinschaften meistern wollten, welche zudem von den afrikanischen "Dorfältesten" dynamisiert wurden (die Unterstützung durch die Ältesten der Bwalas wuchs proportional zu der Integration eigener Jugendlicher in den bewaffneten Befreiungskampf.)

So sahen die Ältesten der Bwalas die nationalistische Einheit aufblühen, ganz im Gegensatz zu vielen Aussagen darüber, daß die MPLA zwar aus schwarzen und Mestizengruppen, sowie aus Weißen intellektueller Herkunft bestand, die Interessen der Angolaner aber nicht ausreichend vertrat. Ich kann sogar sagen, daß die Mobilisierungsmechanismen der MPLA und die anvisierte Lösung der sozialen Probleme sowie ihre Umsetzung in die Praxis schon am Anfang des bewaffneten Befreiungskampfes die kontinuierliche Grundlage zur Integrierung und Anerkennung der Angolaner diverser ethnischer Gruppen schufen. Daß systematisch so vorgegangen wurde, die Angolaner verschiedener Ortschaften und ethnischer Formationen zu einen, lag an der tragfähigen Methode der Auslegung der angolischen historischen Realität. Daß der revolutionäre Bewaffnete Befreiungskampf vorangetrieben wurde, war und ist kein Ergebnis der Beteiligung legendär gewordener revolutionärer Kraft, sondern ein Resultat der politischen Organisation der verschiedenen Typen der Bauernschaften Angolas. Nur die Großbauernschaft nahm nicht teil. Sie war ein Produkt des portugiesischen Kolonialismus und entwickelte vor allem gesellschaftliche Ungleichheit. Ihre Bereicherung war die Folge verstärkter Ausbeutung der Angolaner. Dazu muß ich bemerken, daß die Großbauernschaft bzw. die Farmer vorwiegend Europäer waren.

Die drei volkswirtschaftlichen Sektoren waren in einer späteren Phase des Befreiungskampfes auseinandergeraten. Der primäre Sektor bot sich dabei durch seine sozio-strukturellen Gegebenheiten als der Träger der angolischen Revolution an. Die Legitimierung der MPLA in der ersten Phase des bewaffneten Befreiungskampfes in den benachbarten Staaten wie Kongo Brazzaville und Kongo (heute Zaire) bedarf auch einer Er-

klärung. Die MPLA war eine politische Organisation, die aus den Zeiten der Entstehung des angolanischen Nationalismus stammt. Sie leistete dem portugiesischen Kolonialismus Widerstand und wurde für illegal erklärt. Dadurch ergaben sich Legitimierungszwänge im Inland und Ausland.

Der illegale Kampf der MPLA brach die Schranken des Kolonialismus, und die Beteiligung von Mario de Andrade, Viriato da Cruz, Lúcio Lara, u.a.m. an den internationalen Konferenzen signalisierten ihre wachsende Bedeutung.

Die politische Lage in den benachbarten Staaten war verschieden, je nach dem an der Macht befindlichen Staatsoberhaupt. Bekannt ist, daß der politischen Tätigkeit der MPLA häufig mit Widerstand begegnet wurde. Die Anfänge waren schwer, auch wenn man von gewissen Schwierigkeiten durch interne parteiliche Auseinandersetzungen absehen will. Die ersten Anerkennungserfolge waren das Werk älterer MPLA-Mitglieder, die seit langer Zeit in den benachbarten Staaten lebten. Die Organisierung von politisch-kulturellen Klubs z.B. in Zaire und der VR Kongo schuf die Voraussetzung für die Anerkennung der MPLA durch die jeweilige Bevölkerung. Auch die Regierungen gingen dann auf die Existenz der MPLA als politische Organisation Angolas im Kampf gegen den portugiesischen Kolonialismus ein.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die MPLA entwickelte eine flexible Strategie des antikolonialen Kampfes. Ihre Taktik veränderte sich je nach den historischen Gegebenheiten bzw. der historischen Entwicklungsstufe der Angolaner. Träger der angolanischen bewaffneten Befreiungsrevolution waren politisch organisierte Bauernschaften. Diese wurden systematisch in die MPLA

integriert. Der Tribalismus scheiterte am Bestehen solcher politischer Groß-Organisationen. Die Reduzierung der tribalistischen Tendenzen ergab sich aus der politisch-ideologischen Arbeit der militanten MPLA-Mitglieder, aus ihrem politischen Bewußtsein. So konsolidierte sich der antikoloniale Geist und die revolutionäre Haltung der einfachen Menschen.

Innerhalb der MPLA tauchten Gegensätze auf. Sie wurden nicht von den die geschichtliche und soziale Umwandlung tragenden Massen angeheizt, sondern von den Assimilados, die im ökonomischen Wohlstand lebten. Ihr Ehrgeiz zeigt sich in der ökonomischen Benevolenz, aber auch in der Ambition zur Übernahme des neuen politischen Apparats nach der Ausschaltung des Kolonialismus. Hierbei gab es Versuche, die Entsendung von Angolanern zur Ausbildung im Ausland zu bremsen, da bei manchen Führern die Angst vor höherer Intelligenz als ihrer eigenen eine Rolle spielte.

In der Entwicklung des angolanischen bewaffneten Befreiungskampfes behauptete sich jedoch nicht nur die MPLA; es wirkten auch andere politische Organisationen mit, deren Rolle nicht heruntergespielt werden soll, die vielmehr soziologisch akzeptiert werden müssen.

Bekannt ist vor allem die Mitbeteiligung der UPA am bewaffneten Befreiungskampf. Wir wollen noch nicht auf die historische Rolle dieser politischen Organisation eingehen; wichtig ist auf jeden Fall ihre andere Verfassung sowie der Grad der Partizipation der Angolaner in den Anfängen des bewaffneten Kampfes. In dem analytischen Vorgehen der MPLA wurde eine linearisier-

te Entwicklung mit vorgegebenem Ziel angestrebt; Fehlinterpretationen der angolanischen historischen Bedingungen waren nicht so schwerwiegend, daß das Vorkonzept zerstört wurde und ein neuer Kompromiß für die Einbringung eines anderen kritischen politischen Apparats nötig geworden wäre. Bei der UPA jedoch war das Gegenteil der Fall. John Marcum schreibt:

- "... Jonas Savimbi's sudden rise to the political prominence within the UPA did much to pave the way for Roberto's creation of an exile government in April 1962.

Roberto and Savimbi approached the PDA and engaged that organization in formal negotiations. On March 27, the two parties announced that they had joined together in a Frente Nacional de Libertação de Angola (FNLIA), which was to function under the direction of a National Council composed of ten (later fifteen) representatives from each movement." 33)

Mário de Souza Clington behandelt die Umwandlung der UPA wir folgt:

- "Au cours des années 1961 et 1962, des tribus d'autres régions ou d'autres groupements politiques angolais se sont aussi engagés directement dans la lutte armée. Il est donc impossible à l'UPA de les ignorer, d'autant plus qu'il n'y a pas de divergences sérieuses entre cette dernière et les groupes politiques qui soutiennent ces mouvements armés. Ils sont presque tous composés de membres originaires du nord de l'Angola ou du nord de Luanda: Dembos, Bazombos et Bakongos. Lorsque les réfugiés angolais commencent d'affluer au Congo un autre problème se

33) S. 245.

pose, celui de leur encadrement, de leur organisation, de leur installation; il faut leur donner des possibilités immédiates de survivre. Afin de ne pas se laisser dévorer par les événements, les dirigeants de l'UPA coupent court au danger de la formation politique d'un autre mouvement qui, à ce moment-là, aurait pu prendre la direction de la lutte et l'orienter dans un sens qu'ils n'ont pas prévu. Pour parer à ce risque, ils décident de constituer le "Front National de Libération de l'Angola" (1 - Fußnote 1 = 27 mars 1962 - (FNLA) et quelques jours plus tard²⁾ - Fußnote 2 = 3 avril 1962 - le "Gouvernement Révolutionnaire de l'Angola en exil" ". 8a)

So bildete sich die FNLA unter der Führung von Holden Roberto. Warum gab es diese permanenten Namensänderungen von UPNA, UPA, FNLA zur GRAE, welche waren ihre Arbeitsweisen, wie ihre politischen Programme.

Die Soziologie der UPA/FNLA unterschied sich von der MPLA seit der Phase des Ethno-Nationalismus. Es wurde aufgezeigt, daß diese ethnisch bezogene Politik prinzipiell auf die Wiederetablierung der königlichen Herrschaft auf dem Gebiet des Kongo (Angola) ausgerichtet war. Die Rückwanderung dieser ethnischen Gruppen brachte den Ehrgeiz dieser Stratifikationen nicht zu Fall, obgleich sie in den benachbarten Staaten anderen wirtschaftlichen Bedingungen ausgesetzt waren. Gerade das wurde in der Phase des bewaffneten Befreiungskampfes hineingetragen, sodaß die Führer der vormaligen Aristokratie die Herrschaft des politischen Apparats der UPA/FNLA übernahmen. Das wirkte sich nicht nur in der Struktur der UPA/FNLA aus, sondern in der gesamten

8a) S. 210.

politischen Zielvorstellung über den späteren unabhängigen angolanischen Nationalstaat.

Die Führer dieser politischen Organisation bekleideten die Führungspositionen mit den ethnischen Militanten aus dem Bakongo-Gebiet. Auch bei der militärischen Leitung wurde das anfangs so gehandhabt. Grund dafür ist eine Interpretation der historischen Realität des antikolonialen Befreiungskampfes, die auf der Betonung emotioneller Wirturteile aus der kolonialen Sklavereigeschichte fußt und auf der Akzentuierung der Rolle der Bakongo in der Frühgeschichte des Kolonialismus. Mit dem Voranschreiten des bewaffneten Befreiungskampfes in Angola verließen ihre partiellen Emotionen die alte Strategie. Indes resultierte aus dieser Dynamik der Umwandlung des politischen Mechanismus die Festigung des politischen Standes der FNLA; und durch die Beeinträchtigung anderer angolanischer Führerschaften, maximiert im Überwechseln angolanischer Elemente der gespaltenen Fraktion von Viriato da Cruz/MPLA, erfolgten die ersten Versuche, eine politische Zielstellung programmgemäß aufzustellen.

"Plate-Forme Politique du FNLA (extraits)

Programme Majeur

- A. Réforme agraire et développement agricole.
 1. Nationalisation du sol et du sous-sol.
 2. Liquidation de toutes formes de production agricole féodales et pré-capitalistes.
 3. Élimination de la concentration capitaliste de la terre par la nationalisation des entreprises concessionnaires.
 4. Distribution des terres aux paysans qui n'en possèdent pas ou qui en possèdent insuffisamment.

ment, avec préférence aux collectivités agricoles qui seront créées sous l'égide de l'Etat.

5. Restitution des terres aux paysans qui furent dépossédés pendant le régime colonial.
6. Organisation des paysans en collectivités et encouragement du sens collectif et coopératif traditionnel de la communauté paysanne angolaises. Le secteur agricole doit être un des facteurs fondamentaux d'une réforme agraire authentiquement révolutionnaire.
7. Dans le cadre de la planification: reconnaître aux petits et moyen producteurs une liberté d'action en leur faisant comprendre les avantages du système coopératif.
8. L'Etat assurera la commercialisation de la production agricole par l'entremise d'un Office de Commercialisation et par des coopératives de vente.
9. L'Etat devra élargir les surfaces cultivables moyennant une politique énergique d'irrigation, notamment des certaines régions du Sud réputées improductives.

B. Secteur industriel et financier.

1. Contrôle par l'Etat de toutes les grandes entreprises industrielles et nationalisation de toutes les ressources énergétiques.
2. Nationalisation ou participation de l'Etat dans toutes les entreprises minières.
3. Contrôle de toutes les banques et compagnies d'assurances.
4. Nationalisation de toutes les moyens de transports, amélioration de l'infrastructure routière.
5. Planification économique dans toutes les branches de la production.

6. Développement des industries léglères et de la consommation et création de l'industrie lourde.
7. Création d'une monnaie nationale, d'une banque d'émission et d'organisation de crédit.

C. Problèmes politiques et sociaux.

1. Création d'une République souveraine, laïque sur une constitution démocratique et sociale, sauvegarde de l'intégrité territoriale de l'Angola dans ses formes géographiques actuelles.
2. Reconnaissance de la liberté syndicale.
3. Réforme urbaine, droit de tous les travailleurs de posséder un logement décent.
4. Abolition de toutes les lois racistes et discriminatoires qui privent les masses de toutes libertés et de toute justice au profit d'une catégorie privilégiée.

D. Culture.

1. Réforme de l'enseignement en vue de l'adapter aux réalités et aux nécessités nationales et de supprimer les monopoles culturels imposés par le colonialisme.
2. Gratuité de l'enseignement primaire et secondaire.
3. Alphabétisation intensive des masses et introduction des principales langues nationales dans l'enseignement.

E. Politique extérieure.

1. Solidarité totale avec tous les peuples qui luttent contre le colonialisme, notamment ceux de l'Union Sud-Africaine, de la Rhodésie et des colonies portugaises.
2. Établissement de relations diplomatique et com-

merciales avec tous les pays du monde sur la base du respect mutuel de la souveraineté et de l'indépendance nationales.

3. Attachement aux principes et aux initiatives révolutionnaires tendant à l'unification africaine et aux principes énoncés par la Charte des Nations Unies, celle de l'O.U.A. et de la Conférence de Bandoong.
4. Appui à toute politique tendant à la création d'une union politique et économique en Afrique.
5. Lutte contre la balkanisation de l'Afrique."8a)

So statuierte sich die Tätigkeit der FNLA im Unterschied zu der bisherigen UPA, die durch ethnographische Gesichtspunkte bestimmt war. In der FNLA wurde die Mitwirkung der anderen ethnischen Gruppen Angolas ermöglicht. Es kann nunmehr gefragt werden nach den sozialen Schichten/Stratifikationen in der FNLA in ihrem Verhältnis zum Kampf. Wurde das Programm der FNLA tatsächlich Wirklichkeit?

Die FNLA bestand aus einer Interessengruppe der Aristokratie des Kongogebietes zu Angola; das geht aus meinen schematischen Angaben aber nicht hervor. Ich habe mich nur mit den Strukturen befaßt, die mit den portugiesischen Produktionsverhältnissen zu tun hatten und haben. Daß diese Aristokratie des alten Königtums eine politische Rolle in der späteren Entwicklung des bewaffneten Befreiungskampfes Angolas spielte, ist eine Ausnahme. Diese Ausnahme paßt sich allerdings in das Bild des landwirtschaftlichen Kleinbürgertums Angolas ein, das auf Großgrundbesitz aus war.

Natürlich bestand ein Unterschied zwischen dem Klein-

8a) S. 214 ff.

bürgertum in Inland und dem im Ausland, der sich ideologisch auswirkte und politische Konflikte in der weiteren Entwicklung des bewaffneten Befreiungskampfes verursachte. Die angolansische Bourgeoisie bestimmte massiv die Arbeitsweise der FNIA. Dennoch begegnete sie keinem Widerstand seitens der Bevölkerung; die gesamte Systematik respektierte die angolansische historische Realität nicht. Daraus resultierte eine Ambivalenz zwischen der historischen Theorie der Führer der FNIA und den revolutionären Kräften. Die Eindämmung der Widersprüche manifestierte sich in einem Mechanismus der Einschüchterung. Es wurden Kerker errichtet und Massenvernichtungen vorgenommen. Manche Leute werden sagen, daß so etwas nicht zu meinem Thema gehört. Ich halte es aber für richtig, solche Aspekte, die sich während des angolansischen nationalen Befreiungskampfes ereignet haben, zu unterstreichen; denn der Befreiungskampf hat allein die Errichtung des demokratischen Grundgefüges eines Staates zum Inhalt. Daß das Kleinbürgertum sich am bewaffneten Befreiungskampf Angolas beteiligen mußte, war durch die historische Realität der Veränderung des alten kolonialen Regierungssystems notwendig geworden. Die Angolaner mußten sich an der FNIA beteiligen, weil es die sozialen Bedingungen der angolansischen Flüchtlinge in Kongo (Zaire) verlangten; sie taten es nicht aus politischer Überzeugung. Ein anderer Faktor der erzwungenen Beteiligung war der ethnische Zusammenhalt bei den Bakongo. Die Unterdrückungsmechanismen der zairischen Autoritäten gegen die Angolaner waren ebenfalls ein Beitrag zur Eingliederung der Angolaner in die politischen Aktivitäten der FNIA. Am deutlichsten zeichnete sie sich bei den seit Jahren in Zaire ansässigen Angolanern der Bakongo ab. Das beweist die Unfähigkeit der Führer, der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Angolaner in Zaire Abhilfe

zu schaffen, das gilt auch für das zu Angola gehörige Gebiet.

Versuche, entsprechende Einrichtungen zur Unterbringung der angolanischen Flüchtlinge einzurichten, scheiterte an der permanent wachsenden Unzufriedenheit der historisch gebildeten Kämpfer gegenüber ihren Führern. Kader, die ausgebildet werden sollten, um Aufgaben der politischen Organisierung zu übernehmen, kehrten der FNLA im Ausland den Rücken. Damit lebte die FNLA in einer Atmosphäre der Unsicherheit und hätte damit untergehen können, wenn keine ständig wachsende ausländische Hilfe stattgefunden hätte.

- "Bereits vor dem Beginn des bewaffneten Befreiungskampfes war die UPA von den USA durch das "American Committee für Africa" unterstützt worden, dessen Ehrenvorsitz Unterstaatssekretär Mennen Williams innehatte, der unter Kennedy die neokolonialistische Offensive der USA gegen Afrika führte. Roberto erschien als der geeignete Agent der Strategie der US-Imperialisten, die darin bestand, Portugal zur Aufgabe seiner reichsten Kolonien zu bewegen und ein ihnen genehmes neokolonialistisches Regime zu installieren. Die UPA sollte gegenüber der MPLA als geeigneter Gesprächspartner für eventuelle Unabhängigkeitsverhandlungen mit Portugal aufgebaut werden.

... Eine wichtige Rolle zur Durchsetzung dieser Interessen haben bis heute die vom US-Imperialismus abhängigen neokolonialistischen Regimes in Kongo übernommen. Die Regierung Cyrile Adoulas erlaubte Holden Roberto den Aufbau eines Militärlagers in Kinkuzu, in dem die zum Teil zwangsrekrutierten Exilangolaner von amerikanischen, israelischen und später kongolesischen "Militärberatern" ausgebil-

det werden. Das neokolonialistische Regime unterstützte die UPA auch mit militärischen und Sicherheitskräften, die die Grenzen kontrollieren und der MPLA die Verbindung zu ihren Kampfgebieten im Norden Angolas abschneiden.

... Auf die Machtübernahme Tschombé, dem Interessenvertreter der belgischen und französischen Imperialisten im Kongo, reagierte Roberto 1964 im besten Stil neokolonialistischer Marionetten. Die GRAE bot Tschombé ihre Truppen zur Unterstützung an, während Tschombé, ein alter Freund der portugiesischen Faschisten, sich anbot, diese zu Verhandlungen mit Roberto zu bewegen.

Auch die Machtübernahme der US-Marionette Mobutu 1966 brachte für Holden Roberto keine großen Schwierigkeiten mit sich. Er hatte beste Beziehungen zu der Gruppe von Mbinza, zu der neben Adoula und Mobutu alle US-Anhänger in Kongo-Kinshasa gehören, und deren Auftrag darin bestand, die Interessen des US-Imperialismus gegen die kongolesischen Nationalisten um Patrice Lumumba und gegen die Interessenvertreter des französischen und belgischen Imperialismus um Moisés Tschombé durchzusetzen." 54)

Das zeigt die politischen Grenzen der FNLA, wobei nicht zu vergessen ist, daß die Ablösung des Kriegsministers Jonas Malheiro Savimbi im Juli 1964 von der FNLA nicht ohne Folgen blieb. Die Führung mußte sich wieder umstrukturieren, und die Kaderschaft der FNLA geriet in Panik. Die militärischen Mitglieder zeigten dabei mehr Neigung zum Anschluß an die MPLA. Es ist klar, daß diese Entwicklung des bewaffneten Befreiungskampfes Angolas nicht mit einfachen Worten beschrieben werden kann. Man sollte die Vor-
54) S. 61 ff.

gänge ausführlicher behandeln.

Aus dem vorausgegangenen Zitat läßt sich ersichtlich machen, daß die politische Linie sowie die gesamten politischen Aktivitäten der FNLA geschichtlichen Veränderungen unterlagen. Schon am Anfang hatte ich betonen müssen, daß die Religion die Rolle der Vermittlung des kolonialen Durchdringens und doch andererseits auch die des Aufstachelns der nationalistischen antikolonialen Emotionen spielte. Aus dem Fall der Bakongo ist ersichtlich, wie sich der antikoloniale Kampf entwickelte. Dazu muß noch gesagt werden, daß das Kleinbürgertum des vormaligen Kongo-Imperiums durch die Kirche gesteuert wurde. Mit dem Widerstand gegen den portugiesischen Kolonialismus verließ dann die Kirche die Funktion der Vermittlung und überließ sie der Politik. Die Evolution der FNLA war dann auch dementsprechend, wie auch die Einnistung der USA aus dem schon erwähnten Zitat hervorgeht. Natürlich erwies sich das Regime in Zaire als geeignet für die Interessen der USA, und es entwickelte systematisch die Mittel zur Vernichtung der vom Volk ausgetragenen historischen revolutionären Mission. Daher diversifizierte sich die Ideologien der avantgardistischen Vertretung des angolanischen Volkes. Mit der Gründung einer dritten politischen Organisation tauchte eine neue Dimension der politisch-ideologischen Orientierung der Angolaner auf.

3.4. Die UNITA

Die UNITA war ein Produkt der internen politischen Auseinandersetzungen innerhalb der FNLA. Die Gründung fand am 13. März 1966 in Muangai/Angola statt. Sie wurde zu einer der angolanischen politischen Organisationen des antikolonialen Kampfes. Damit gab es auf militärisch-operationellem Gebiet drei politische Organisationen, deren bewaffneter Befreiungskampf grundsätzlich gegen den portugiesischen Kolonialismus gerichtet war, doch politisch-ideologisch standen sie gegeneinander. Es formierten sich diametrale Sperren, wodurch Aktivitäten des bewaffneten Befreiungskampfes erschwert wurden.

Zunächst zum Ausgangspunkt der Konstituierung der UNITA:

die UNITA war das Ergebnis der Trennung vieler Angolaner von den politischen Kadern der FNLA. Eine entscheidende Rolle spielte Jonas Malheiro Savimbi. Als Grund für die Konflikte wurde die derzeitige Eingliederung von Angolanern aus der MPLA-Fraktion von Viriato Clemente da Cruz, ehemals Generalsekretär der MPLA, in die FNLA angegeben. Doch meiner Kenntnis nach wurde der Ausschluß der Savimbi-Fraktion nicht durch die Integrierung von Viriato da Cruz in die FNLA bewirkt, sondern durch ideologische, politische und ethnische Auseinandersetzungen. Im Verlauf der historischen Entwicklung der UPA/FNLA hatten sich die tribalistischen Zwänge so weit ausdehnen können, daß keinerlei Hoffnung auf harmonische Lösung der Nationalprobleme in Aussicht stand. Die Zulassung vieler anderer ethnischer Gruppen in die UPA/FNLA war lediglich ein Täuschungsmanöver.

In der Phase der politischen Reifung betrachtete der Angolaner die UPA/FNLA als Instrument individuellen Ehrgeizes, das sich weder mit der angolanschen Gesellschaft noch mit den sozialen Forderungen der Angolaner vereinbaren ließ. Letztlich kam das Ausscheiden der Angolaner aus der FNLA aus sozialer Unzufriedenheit zustande und war die Anprangerung der politischen Misere dieser Organisation, zudem Beweis der Unqualifiziertheit der Führer der UPA/FNLA.

Das muß nicht bedeuten, daß durch die Trennung der Savimbi-Gruppe nicht auch Fortschritte zu verzeichnen waren. Savimbi versuchte, sich genauso zu arrangieren wie es ehemals die UPA/FNLA getan hatte, d.h. er suchte seine politische Profilierung und Basis in der eigenen Ethnie der Ovimbundu. Diese Basis festigte sich sehr rasch. Er dynamisierte den bewaffneten Kampf mit der einhelligen Hilfe der Ovimbundu. Weil die Geographie des Ovimbundu-Landes eine Zusammenarbeit mit dem benachbarten Sambia nahelegte, wurde überlegt, ob die bewaffneten Auseinandersetzungen in die dortigen Grenzgebiete zu verlegen seien. Das brachte die Einbeziehung der Vangangela, ja auch der Balunda und Batchokwe in die Pläne der UNITA. Die Anwesenheit des Führers - Jonas Malheiro Savimbi - auf dem Kampffeld zahlte sich aus durch die Unterstützung der Bevölkerung in dem Zentralgebiet Angolas.

Ihn unterstützten die Nyaneka und Humbe; auch die Anerkennung durch gewisse Schichten der Akwambundu ist nicht abzustreiten. Savimbi führte die Mitbeteiligung der Angolaner aus den verschiedenen Gebieten innerhalb der Führung der UNITA durch. So wurde z.B. auch der Sohn des verstorbenen Baron Mpuna aus Cabinda mitverwandt. Der administrative Apparat wurde

permanent heterogenisiert. Damit wirkte die UNITA als ausgesprochener Rivale der MPLA, obwohl sie in bezug auf die militärische Stärke und der des gesamten politischen Mechanismus der sozialen Umgestaltung der MPLA unterlegen war. In der politischen und wirtschaftlichen Ideologie ahmte die UNITA die Arbeitsweise der MPLA ebenfalls nach. Die portugiesischen Behörden beobachteten das ganze Spiel aus der Ferne und versuchten, sich einzumischen, indem sie Mittel für den bewaffneten Befreiungskampf der UNITA lieferte. Das scheint paradox zu sein, doch die verschiedenen Angaben der internationalen Presse haben es bestätigen können, zumal auch das Verratsdokument in der "Afrique-Asie" veröffentlicht wurde.

Aus welchen Schichten kamen die Freiheitskämpfer?
Das Arbeitsprogramm der UNITA war folgendes:

-"The Programme of UNITA (Auszug)

União Nacional para a Independência Total de
Angola

Art. 1 Denomination:

The National Union for the Total Independence of
Angola

Definition:

The UNITA is a political organization formed by
Angolans, irrespective of sex, tribe or religion.

Art. 2: Structure

The UNITA is organized as follows:

- 1) The Nation, the Province, the District, the Region, and the Cell.
- 2) On the level of the Nation corresponds the National Council and the Central Committees.

In each Province, Region, District, the UNITA has a Provincial Committee, District Committee and Regional Committee.

- 3) The Cell is the organ of UNITA.
- 4) The supreme organ of UNITA is the General Assembly formed by the delegates all basic organs.
- 5) The UNITA adopts three principles as methods of action and these are as follows: -
 - a) Collective Direction
 - b) Democratic Centralism
 - c) Criticism and Self-Criticism.

Art. 3: The Immediate and Objectives of UNITA

- 1) To mobilise all the Angolans - mostly those who are more oppressed - to become a solid base for the National Liberation struggle.
- 2) To fight steadfastly against illiteracy in order to raise the political consciousness of the Angolan masses.
- 3) To unite all Angolan popular forces which are determined to fight relentlessly the Portuguese colonial domination.
- 4) To prepare the Angolan people for the National Liberation struggle which might be long and bitter.
- 5) To spread to all Angolans living outside the country. The idea that real independence for Angola could only be achieved through an armed struggle waged against the Portuguese colonial power inside the country.

Art. 4: The UNITA will struggle constantly for the formation of a real United Front of all the Angolan Nationalist forces without any discrimi-

nation whatsoever.

- 1) The UNITA is ready to participate in the formation of a large Anti-Colonial UNITED FRONT with other African Organizations.
- 2) The UNITA shall join African Organizations and the Afro-Asian Organizations which truly fight against Colonialism, Imperialism and Neo-Colonialism.

Art. 5: Membership

Any Angolan who accepts and fights directly for the integral implementation of this programme, can become a member of UNITA.

Art. 6: Future Objectives of Internal Policy

The basic aims of UNITA (National Union for Total Independence of Angola) is to establish an African Government by Africans and without any foreign interference.

The UNITA stands for:

- 1) Total National Independence
- 2) Territorial Integrity of Angola
- 3) Promotion Development of a genuine African Culture
- 4) Emancipation of Angolan women.
- 5) Protection of the families and communal welfare
- 6) Equality for Angolans in the face of the law irrespective of sex, tribe or religion.
- 7) Planned economy to meet all the needs of our population and to construct an industrialised country
- 8) Abolition of the forced labour system and other forms of exploitation of physical labour in the country

- 9) Creation of the National Army for the defense of the country.

Art. 7: On External Policy

- 1) Liquidation of all foreign bases in Angola.
- 2) Non participation in any military alliance or blocs.
- 3) Independent external policy which takes into consideration the supreme interests of the Angolan people.
- 4) Co-operation to the fullest extent with all the National Liberation Movements in Africa and all the progressive forces domination from our continent.
- 5) Implementation of all the principles of the Organisation for African Unity (OAU).
- 6) To fight the establishment of peace in the World.
- 7) Respect of the Charter of the United Nations on the basis of noninterference in the internal affairs of other countries.
- 8) Solidarity with all the progressive forces who fight against colonialism, imperialism and neo-colonialism." 56)

In vielem unterscheiden sich die politischen Programme der angolanischen Organisationen nicht voneinander. Die UNITA stellte dieses Programm nach etappenweiser Entwicklung der politischen Zielsetzung Savimbis auf; es wurde in drei Kongressen formuliert und dynamisiert. Während dieser Kongresse wurde Jonas Malheiro Savimbi zum "Gott" der sozialen Umgestaltung emporstilisiert.

Savimbi hatte in Portugal studiert und in der Definition von Mário de Souza Clington dürfte er zu den as-

56) S. 16 ff.

similés destinés gehören; doch nach dem allgemeinen Trend der Assímilados Angolas gehört dieser Begriff in eine gesellschaftliche Kategorie, die für die angolanische Entwicklung von erstrangiger Bedeutung ist. Er stellte eine revolutionsähnliche Theorie auf, deren Inhalt gutgeheißen werden kann, seine persönliche Vorstellung zur Umgestaltung der angolanischen Gesellschaft unterschieden sich jedoch anhand der begangenen Kompromisse mit den portugiesischen Kolonialisten im Rahmen der ersten angolanischen Befreiungsrevolution. Die Zusammensetzung der UNITA-Führung war insofern ein militantes Produkt der Nationalrevolte von 1961 und der Schicht des Kleinbürgertums traditionellen Typs. Die Träger des revolutionären bewaffneten Befreiungskampfes war grundsätzlich nicht eine legendäre revolutionäre "Kraft", sondern die organisierte revolutionäre Kraft der Bauernschaft. Kombiniert mit dem Drang der ethnischen zur inter-ethnischen Solidarität wuchs allmählich die Partizipation der Lohnarbeiter an der politischen Aktivität der UNITA.

Die UNITA hatte die wenigsten Möglichkeiten, um technisch das Staatsgefüge organisatorisch mit der Ausbildung der Angolaner im Ausland zu verhindern. Sie hatte keine Anerkennung im Ausland erringen können, sie war in Angola eingekreist. Es wurde nur politisches und ideologisches Bewußtsein belebt. Die sozialen Probleme hatte sie teilweise lösen können durch Einführung verschiedener Modelle der gesellschaftlichen Umgestaltung der Bauernschaft und ihre Mitwirkung mit den anderen Kreisen der Angolaner zum Zweck der Bildung von Kooperativen, die dem Modell nach auf die von der MPLA angewandten Vorstellungen abzielten. Es scheinen auch einige Fortschritte bei sanitären

Einrichtungen und Hygiene gemacht worden zu sein.

Zusammengefaßt: der politische bewaffnete Nationalbefreiungskampf Angolas wurde durch drei grundsätzlich politisch und ideologisch orientierte Organisationen ausgetragen. Diese unterschieden sich in der politisch-ideologisch sowie gesellschaftlichen Arbeit für die angolansische Nationalbefreiung vom portugiesischen Kolonialismus und Imperialismus. Damit stellten sie entweder die Avantgarde oder Nichtavantgarde des angolansischen Volkes dar. Die MPLA besierte auf der Analyse der historischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Realitäten des angolansischen Volkes. Sie definierte ihre politisch-ideologische Orientierung nach diesen Gegebenheiten, wodurch die Staatsform ihre Grundlage in der Revolution des bewaffneten Befreiungskampfes zu suchen hatte und eine Fortsetzung der Befreiung der angolansischen Menschen in der errungenen politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit widerzuspiegeln hätte. Die MPLA bildete dafür die ersten Ansätze durch Ausbildung entsprechend fähiger Kader, die zur Übernahme der Staatsgewalt von dem portugiesischen Kolonialismus bestimmt waren. Während die FNLA ihre politische Zielrichtung schon in der Phase der Verwirklichung des bewaffneten Befreiungskampfes durch Gendarmerie zur Entwicklung oder Rückentwicklung des angolansischen Volkes bekundete, versuchte die UNITA eine mittlere Rolle zwischen MPLA und FNLA zu spielen. Die UNITA gab den anderen angolansischen Mikroethnien Anstoß zu ihrer Unterstützung. Durch die Schützenhilfe durch die portugiesische Kolonialregierung oder ihre Institutionen wurde die UNITA zum Instrument der portugiesischen Weitereingliederung in die Herrschaftsstrukturen des zukünftigen

tigen Angolas. Damit entwickelten sich verschieden-
artige Antinomien innerhalb des Verlaufs des angola-
nischen Nationalbefreiungskampfes, die sich in der
späteren Phase der Unabhängigkeitsverhandlungen ma-
nifestierten.

4. Abschlußbetrachtung

Die angolische Geschichte besteht aus vielen Herrschaftsbereichen, die durch die Migrationen verschiedener afrikanischer Völker entstanden waren. Während die ersten "angolanischen" Völker Nichtbantus waren, die man fälschlich unter dem Namen Buschmänner und Hottentotten kennt, setzten sich die Bantuvölker endgültig auf dem heutigen angolischen Territorium fest. Kraft ihrer technischen Überlegenheit. So formierten sich politische und wirtschaftliche Verfassungen, die sich aufgrund technischer Voraussetzungen voneinander unterschieden. Diese Migration der afrikanischen Völker ging bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, während die portugiesische Kolonialadministration sich erst nach der Konstituierung des Estado Novo 1933 im ganzen Angola durchsetzen konnte.

Die Kolonialisierungsauseinandersetzungen in Europa führten zur Unterzeichnung der Berliner Konvention am 26. Februar 1889; sie legte die Handelsfreiheit der unterzeichneten Staaten am Kongo- und Nigerbecken sowie die Grenze zwischen Angola und Kongo fest.

Portugiesische Geschichtsschreiber bevorzugten das Kolonialvokabular. Historische Daten mit höchster Relevanz für Angola wurden unterschlagen, so daß von Angola wenig zu erfahren war. Das ging bis in die jüngste Gegenwart, bis zur panafrikanischen Bewegung, durch die die Genesis des angolischen Nationalismus bewirkt wurde. Erst jetzt bemerkte die Weltöffentlichkeit die Geschichte Angolas. Damit wurden neue Impulse zur Erforschung der angolischen histo-

rischen und gesellschaftlichen Entwicklung gegeben. Sie umfaßten alle angolanischen Völkerschaften. So konnten die angolanischen Massen, und häufig nicht mehr so eurozentrisch, untersucht werden. Es bildeten sich zwei Interpretationen der angolanischen Geschichte heraus; die eine basiert auf der eurozentrischen Denkweise, die andere auf der afrozentrischen.

Die Klassenstruktur Angolas im Kolonialregime war ein Konglomerat allgemeiner Widersprüche. Mit dem zwangsläufigen Zusammenrücken der verschiedenartigen politischen Organisationen erwies sich, daß die Angolaner sich spontan gegen die portugiesische Kolonialherrschaft äußerten, und damit zugleich gegen die soziale Misere. Was aber die Erfüllung der historischen Mission der Befreiung vom portugiesischen Joch und der Durchführung der revolutionären Aufgaben der angolanischen Nation anging, so war sie den meisten Angolanern nicht eindeutig klar. Deshalb wurde in der bewaffneten Befreiungsrevolution Angolas nicht legendäre Revolutionäre wirksam, sondern organisierte Bauernschaften. Unterstützt durch eine avantgardistische Ideologie kam die angolanische Nation zum Erfolg.

Literaturverzeichnis (einschließlich der Titel, die für eine Analyse des weiteren historischen Zusammenhangs heranzuziehen sind)

- 1 Aron, Raymond:
Zwischen Macht und Ideologie;
politische Kräfte der Gegenwart,
Wien 1972.
- 1 a Cabral, Amílcar:
Die Revolution der Verdammten;
Der Befreiungskampf in Guinea-Bissao,
Berlin 1974.
- 1 b Cabral, Amílcar:
Die Theorie als Waffe;
Der revolutionäre Befreiungskampf in den portugiesischen Kolonien Afrikas,
Berlin 1968.
- 2 Barnett, Don and Harvey, Roy:
The Revolution in Africa;
MPLA Life Histories and Documents,
New York 1972.
- 3 Bertaux, Pierre:
Afrika, von der Vorgeschichte bis zu den
Staaten der Gegenwart (= Fischer Weltgeschichte),
Frankfurt/Main 1966.
- 4 Boavida, Américo:
Angola cinco séculos de exploração portuguesa,
Rio de Janeiro 1967.

- 5 Birmingham, David:
Trade and conflict in Angola;
the Mbundu and their Neighbours under the in-
fluence of the Portuguese 1483-1790,
Oxford 1966.
- 6 Cassin, Elena:
Die Altorientalischen Reiche I;
vom Paläolithikum bis zur Mitte des 2. Jahrtau-
sends, (= Fischer Weltgeschichte),
Frankfurt/Main 1965.
- 7 Costa e Graça, Manuel da:
Angola 60/65; a surpresa, a guerra...,
a recuperação...
Luanda 1967.
- 8 Chapman, Michael:
Angola on the Road to Progress - na estrada
do progresso,
Luanda 1965.
- 8a Clington, Mário de Souza (Any Kemitiv Zirka):
Angola Libre?
Paris 1975.
- 9 Davidson, Basil:
Die Befreiung Guineas
Frankfurt 1970.
- 10 Davidson, Basil:
Vom Sklavenhandel zur Kolonialisierung
Afrikanisch-europäische Beziehungen zwischen
1500 und 1900,
Reinbek 1966.

- 11 Davidson, Basil:
In the Eye of the Storm
Angola's people,
London 1972.
- 12 Delgado, Ralph:
História de Angola, vol. 1-3,
Lisboa 1970.
- 13 Etinger, J. Jelikjah, O.:
Neutralismus und Frieden
Die Haltung der jungen Nationalstaaten zu
Grundfragen der Gegenwart.
Berlin (DDR) 1964.
- 14 Fanon, Frantz:
Die Verdammten dieser Erde
Reinbek 1969.
- 15 Figueiredo, António de:
Fifty years of dictatorship,
London 1975.
- 16 Gaspar Pinto, Minerva de:
Vila Nova de Familição
Estudos história geografia,
Luanda 1956.
- 17 Gersdorff, Ralph von:
Portugiesisch-Guinea, São Tomé und Príncipe,
Kap Verde-Inseln, Spanisch-Guinea.
Bonn 1960.
- 18 Gonzaga, Norberto:
História de Angola 1482-1963,
Luanda o.J. (1968 ?).

- 19 Hanu, José:
Quand le vent souffle en Angòla
Bruxelles 1965.
- 20 Hastings, Adrian:
Wiriyamu,
Dortmund 1974.
- 21 Humbaraci, Arslam and Muchnik, Nicole:
Portugal's African Wars
Angola, Guinea-Bissao, Mozambique,
London 1974.
- 22 Heimer, Franz-Wilhelm:
Perspektiven der Entkolonisierung im
ehemals portugiesischen Afrika,
Freiburg 1975. (aus dem Arnold-Bergstraesser
Insitut).
- 23 Heimer, Franz-Wilhelm:
Social change in Angola (Education, Econo-
mics and social change in rural Angola:
the case of Cuima Region,
München 1973.
- 24 Heintze, Beatrix:
Journal XXVI,
Windhoek 1971/72.
- 25 Kuder, Manfred:
Angola
Eine geographische, soziale und wirtschaft-
liche Länderkunde,
Darmstadt 1971.

- 26 Krimpen, van Bosgra:
Portugal und die NATO,
Amsterdam 1971.
- 27 Kunene, Raymond:
Die Großfamilie;
eine afrikanische Gesellschaftstheorie,
Stein/Nürnberg 1971.
- 28 Latour da Veiga Pinto, Françoise:
Le Portugal et le Congo au
XIX.^e Siècle;
Etude d'histoire des relations internationales
Presse Universitaires de France
Paris 1972.
- 29 Liebig, Gerhard:
Nationale und soziale Revolution in Afrika,
Berlin/DDR 1967.
- 30 Luwau, Michel:
Le colonialisme portugais fait la bonté de
l'humanité;
Angola Matyr des Portugais,
Kinshasa o.J.
- 31 Morais Martins, Manuel Alfredo de:
Ministério do Ultramar
Junta de Investigação do Ultramar,
Lisboa o.J.
- 32 Manshard, Walther:
Fischer Länderkunde
Afrika südlich der Sahara
Frankfurt/Main 1970

- 32 a Martin, Phyllis M.:
The External Trade of the Loango Coast
1576 - 1870,
Oxford 1972.
- 33 Marcum, John:
The Angolan Revolution (Vol. I 1950-1962)
Massachusetts/London 1969.
- 33 a Miller, Joseph C.:
Kings and Kinsmen
Early Mbundu States in Angola,
Oxford 1976.
- 34 Minter, William:
Portuguese Africa and the West,
Manchester 1972.
- 35 Nkrumah, Kwame:
Schwarze Fanfare,
München 1958.
- 35 a Neves, Fernandes:
As colónios portugueses e o seu futuro
Paris 1974.
- 36 Okuma, Thomas Masaji:
Angola in Ferment
The Background and Prospect of Angola Nationalism,
Greenwood Press, 1974.
- 36 a Pössinger, Hermann:
Angola als Wirtschaftspartner
Köln 1966.

- 37 Panikar, Madhu:
Angola in flames,
London 1962.
- 38 Pélissier, René:
Resistance et Révolte en Angola
(1845-1961) Bd. I-III.
Paris 1976 (Thèse d'Etat).
- 39 Pires, Pedro:
Labaredas de Odio
Diário dos primeiros meses de terrorismo no
norte de Angola,
o.O. (Angola) 1968.
- 40 Rita-Ferreira, A.:
Povos de Moçambique
História e cultura
Porto 1975.
- 41 Simões, Martinho:
Nas três frentes durante três meses
toda a verdade da guerra contra o terrorismo
no Ultramar
Empresa Nacional de publicidade,
Luanda/Lisboa 1966.
- 42 Schilling, Jörg:
Portugals Afrikanische Kolonien im Freiheits-
kampf.
Hintergrundmaterial Analyse Unterrichtsplanung
Gießen 1974.
- 43 Spínola, António de:
Portugal e o futuro
Lisboa 1974.

- 44 Sitte, Fritz
 Flammenherd Angola
 Wien 1972.
- 45 Soares, Mário:
 Portugal
 Rechtsdiktatur zwischen Europa und
 Kolonialismus.
 Reinbek 1973.
- 46 Traber, Michael:
 Das Revolutionäre Afrika,
 Stein/Nürnberg 1972.
- 47 Traber-Houtart, François:
 Portugal in Afrika
 Analyse eines Befreiungskampfes
 Stein/Nürnberg 1972.
- 48
- 49 Wheeler, Douglas and Christensen, C. Diane:
 Social change in Angola
 "To rise with one mind"
 The Bailundo war of 1962,
 München 1972.
- 50 Wheeler, Douglas und René Pélissier:
 Angola
 London 1971.
- 51 Melo, António et al.:
 Colonialismo e lutas
 de libertação
 (7 cadernos sobre a guerra colonial)
 Porto 1974.

- 52 Bericht
Angola, eine portugiesische Kolonie.
(Afrika II)
Schriftenreihe des WUS (World University Service)
o.O. 1963.
- 53 Pélissier, René:
Origines du mouvement nationaliste modernite
en Angola.
In: Revue française d'études politiques afri-
caines, N^o 126, Paris 1976.
- 54 Brennpunkt Afrika
(Afrika-Komitee)
Berlin 1974.
- 55 Wörterbuch der Soziologie
hrsg. von Wilhelm Bernsdorf
Frankfurt/Main 1972 (3 Bde.)
- 56 Kwacha - Angola.
Sondernummer
UNITA - Press
o.O. (London) 1972.
- 57 Africa 74/75
hrsg. von Africa magazine
London 1975.
- 58 Entkolonialisierung und politische
Legitimität
hrsg. von Franz-Wilhelm Heimer
Freiburg/Br. 1975.

- 59 Manuskript von Beatrix Heintze über das
 Ngola - Imperium
 Frankfurt 1976.
- 60 Armed Struggle in Africa
 London 1969.
- 61 Brennpunkt Afrika 1:
 Zaire : ein Stützpunkt des Imperialismus
 in Afrika
 (Afrika-Komitee)
 Berlin 1973.
- 62 Cadernos Revolucionários 3.
 Algier 1967.
 (Centro de estudos angolanos).
- 63 Le combat du M.P.L.A.
 o.O. (Brazzaville) o.J. (1968?)
- 64 História de Angola
 (Apontamentos)
 Algier 1965 (Centro de estudos angolanos).
- 65 Ein Volk in Bewegung kann niemand aufhalten;
 Die Unabhängigkeit Guinea-Bissaos
 Berlin 1974 (Afrika-Komitee).
- 66
- 67 Estruturas Politico-Administrativas do
 Ultramar; Constituição Política da República
 Portuguesa
 Lisboa 1974 (Agência General do Ultramar).

- 68 Studien und Berichte aus dem Forschungs-
 institut der Friedrich-Ebert-Stiftung:
 Angola 1966/67
 Bad Godesberg 1967.
- 69 Textos
 Angola Combatente
 Programa momento do militante II
 o.O. (Brazzaville) o.J. (1970/71 ?).
- 70 Report of the Special Committee on the Situ-
 ation wiht Regard to the Implementation of
 the Declaration of the Guaranting of Inde-
 pendence to Colonial Countries and Peoples.
 New York 1967 (United Nations General Assembly).
- 71 La lutte de libération nationale dans les
 colonies portugaises.
 Algier 1966 (CONCP).

L e b e n s l a u f

Ich, Mauricio José Barros (Bonda Bana Balo), wurde am 19. März 1942 in Icaso, Kreis Landana, im Bezirk Cabinda (Angola) geboren und in der katholischen Mission auf dem Namen Barros getauft.

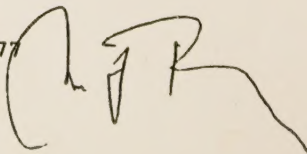
Bis 1954 besuchte ich die katholische Grundschule, danach die Oberschule in Malanje bis 1960. Im Januar 1961 floh ich nach Pointe-Noire (Kongo-Brazzaville) und schloß mich dort der Volksbefreiungsbewegung MPLA an.

Im März 1962 wurde ich von der MPLA in die CSSR delegiert und dort als Kraftfahrzeugmechaniker ausgebildet. Nach Aufenthalt in Marokko, Zaire und Kongo wurde ich Anfang 1964 zu weiteren Studien in die DDR delegiert. Ich lerne die deutsche Sprache in der Zentralschule für Ausländer in Radebeul. Anschließend arbeitete und studierte ich in Ludwigsfelde, bis ich im Juli 1965 in die Ingenieurschule für Kraftfahrzeug- und Elektrotechnik in Zwickau aufgenommen wurde. Dort immatrikulierte ich mich in der Fachrichtung Technologie für Metallverarbeitung. Gleichzeitig wirkte ich als der Vertreter der MPLA in der DDR.

Nach der erfolgreich bestandenenen Abschlußprüfung der Ingenieurschule immatrikulierte ich mich im Oktober 1968 an der Technischen Hochschule in Karl-Marx-Stadt als Abendstudent, da ich gleichzeitig in einer Maschinenfabrik arbeitete. Ende 1972 bestand ich das Examen als Diplom-Ingenieur mit der Note "Gut".

Nach einem weiteren Aufenthalt in Afrika kam ich 1974 nach Berlin (West). Der Fachbereich 15 (Politische Wissenschaften) der Freien Universität Berlin ließ mich im Juli 1975 zur Promotion zu.

Berlin, März 1977

A large, stylized handwritten signature in dark ink, appearing to be the initials 'MJB' or similar, written over the date.

